



# magazin

der Hochschule Karlsruhe

**Frauen:**

**Die besseren Führungskräfte?**



Erster Platz  
in aktuellem  
Hochschulranking

Seite 7

Erstes Technologie-  
Forum für Sensorik  
in Karlsruhe

Seite 37

Erstes Fachbuch  
von Studierenden  
veröffentlicht

Seite 60

# Fasziniert von allem, was sich bewegt?

## Kommen Sie zur Schaeffler Gruppe.



[www.schaeffler-gruppe.de](http://www.schaeffler-gruppe.de)

Gemeinsam bewegen wir die Welt



#### Schaeffler KG

Bewerbermanagement (INA)  
Industriestraße 1-3, 91074 Herzogenaurach  
E-Mail: [bewerbung.ina@schaeffler.com](mailto:bewerbung.ina@schaeffler.com)

#### Schaeffler KG

Bewerbermanagement (FAG)  
Postfach 1260, 97419 Schweinfurt  
E-Mail: [bewerbung.fag@schaeffler.com](mailto:bewerbung.fag@schaeffler.com)

#### LuK GmbH & Co. oHG

Bewerbermanagement  
Industriestraße 3, 77815 Bühl (Baden)  
E-Mail: [bewerbung.luk@schaeffler.com](mailto:bewerbung.luk@schaeffler.com)

Sie haben den Blick für Innovationen? Ihr Horizont an Ideen ist grenzenlos? Und Sie brennen darauf, technische Entwicklungen ins Rollen zu bringen, die die Welt bewegen? Dann beweisen Sie Ihr Können in einem starken Team der Schaeffler Gruppe.

Bewerben Sie sich für:

- **Praktikum**
- **Studienabschlussarbeit**
- **Berufseinstieg**

Die Schaeffler Gruppe ist ein führender Anbieter in der Wälzlagerindustrie und gefragter Partner im internationalen Automobilbau. Sie ist bekannt für Innovationskraft und Erfolg.

Im Geschäftsjahr 2007 erwirtschafteten rund 66.000 Mitarbeiter einen Umsatz von 8,9 Mrd. Euro – an über 180 Standorten.

Wir freuen uns auf Sie!



# SCHAEFFLER GRUPPE



## Liebe Leserin, lieber Leser,

die Hochschule Karlsruhe (HsKA) wurde im letzten Semester durch ganz besondere Erfolge mehr noch als zuvor überregional wahrgenommen. Im bundesweiten Ranking 2008 auf der Basis der Befragung von 5.000 Personalmanagern deutscher Top-Unternehmen, veröffentlicht u. a. in der „WirtschaftsWoche“ und im „Handelsblatt“, belegt die HsKA den Spitzenplatz unter den Fachhochschulen – und dies nicht zum ersten Mal. Von der deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wurde ein gemeinsames Graduiertenkolleg – das derzeit bundesweit einzige mit Fachhochschulbeteiligung – mit der Universität Karlsruhe genehmigt. Es startet zu Beginn dieses Semesters. An ihm ist neben Prof. Dr. Norbert Link aufseiten unserer Hochschule Prof. Dr. Britta Nestler als Sprecherin beteiligt. Dieses Graduiertenkolleg ist ein Meilenstein in der Doktorandenausbildung an unserer Hochschule.

Die Hochschule ist stolz auf diese Erfolge. Sie wird sich jedoch auf diesen Lorbeeren nicht ausruhen eingedenk der Tatsache, dass derjenige, der sich auf seinen Lorbeeren ausruht, diese am falschen Körperteil trägt.

Eine qualitativ hochwertige, firmenunabhängige Ausbildung, gepaart mit internationaler Erfahrung, ist ein wichtiger Faktor für eine zukunftsorientierte Ausbildung unserer Studierenden. Erfolgreiche angewandte Forschung und Technologietransfer machen die Hochschule darüber hinaus zum Innovationspartner, insbesondere für die mittelständische Wirtschaft.

Qualität im Hochschulbereich wird primär durch Personen erreicht. Es ist deshalb für eine Hochschule wichtig, erstklassige Studierende, Forscher und Lehrende – beiderlei Geschlechts – in den eigenen Reihen zu haben. Im Jahr 1900 ließ Freiburg als erste Universität Deutschlands Frauen zum Studium zu. Inzwischen ha-

ben sich die Zeiten gewandelt. Nach einer neuen Studie des Statistischen Bundesamts liebäugeln Frauen immer öfter mit technischen Studiengängen – und erobern so auch die klassischen Männerdomänen. Im Wintersemester 2007/08 schrieben sich bundesweit 13.300 Studentinnen für ein ingenieurwissenschaftliches Studium ein. Insgesamt studieren zurzeit 65.166 Frauen Ingenieurwissenschaften, sie stellen damit knapp 20 % aller Studierenden in diesem Bereich. Die HsKA liegt bei den Studierenden mit einem Frauenanteil von 20,5 % etwa im Durchschnitt. Zu Semesterbeginn lehren an unserer Hochschule mit 18 Professorinnen ca. 10 % Frauen in der Professorenschaft. Der Anteil an weiblichen Studierenden und Lehrenden sowie an wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen wird in den nächsten Jahren sicher noch höher werden. „Frauen und Hochschule“ wurde daher auch Titelthema unseres aktuellen „magazins“.

Zum Abschluss möchte ich auch an dieser Stelle zwei Mitgliedern der Professorenschaft zu besonderen persönlichen Erfolgen gratulieren. Den mit 100.000 Euro dotierten Landesforschungspreis erhielt Prof. Dr. Britta Nestler, und Prof. Dr. Otto Theodor Iancu wurde in Aix-en-Provence zum Vizepräsidenten der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) gewählt.

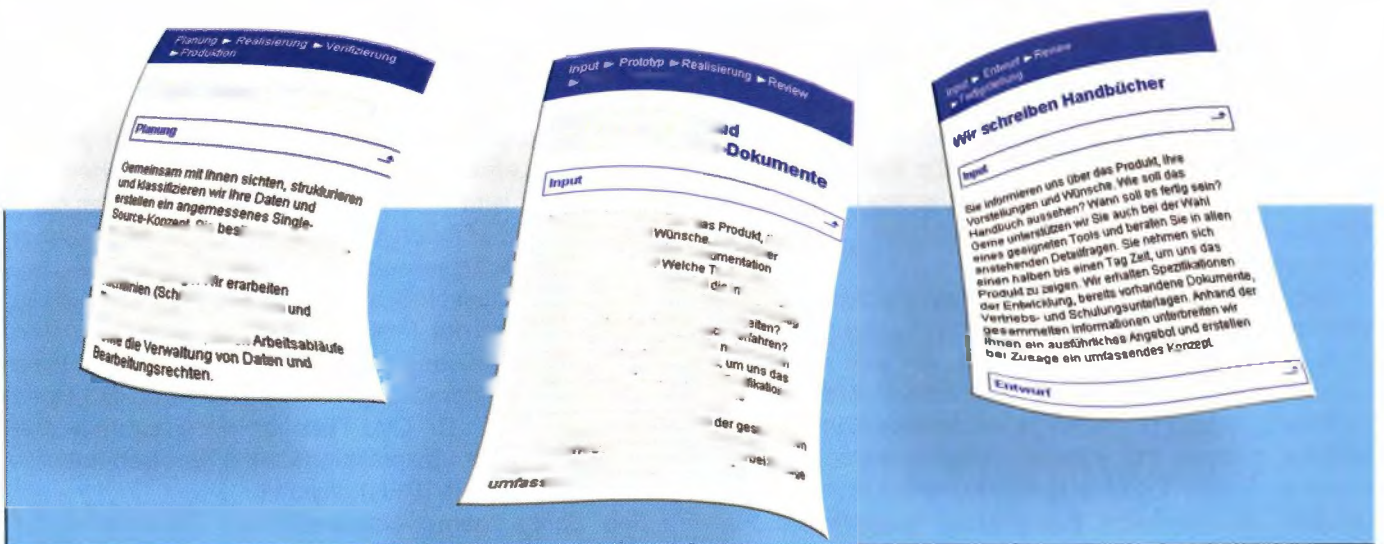
Ich danke dem verantwortlichen Redaktionsleiter Prof. Christoph Ewert und seinem Team und wünsche allen Lesern bei der Lektüre des „magazins“ interessante Einblicke in unser Hochschulleben.

Karl-Heinz Meisel

# Comet Computer Comet Communication



Die **Profis** für  
Technische Dokumentation  
seit über 20 Jahren erfolgreich



[www.comet.de](http://www.comet.de)

München · Berlin · Karlsruhe



## aktuelles

### Erster Platz in Hochschulranking

Als bundesweit erfolgreichste Fachhochschule konnte sich Karlsruhe in den aktuellen Rankings von „Wirtschaftswoche“, „Handelsblatt“ und „Junge Karriere“ behaupten. Wenn das nicht Spitze ist!



## aus den fakultäten

### Erstes Technologie-Forum Sensorik

In Karlsruhe, an Deutschlands einziger Hochschule mit einem eigenen Studiengang Sensorik, diskutierten Experten von Sensorherstellerfirmen mit Hochschulangehörigen über aktuelle Entwicklungen aus dem Bereich der Sensorsystemtechnik.



## aus den fakultäten

### Erstes Fachbuch von Studierenden

„Joomla für Dummies“ – was für viele wie ein Kinderspielzeug klingt, ist für Insider ein ausgesprochen beliebtes Web-Content-Management-System. In der Reihe „... für Dummies“, einem der erfolgreichsten Buchkonzepte der letzten Jahre, zeigen Studierende, wie das frei verfügbare Programm zu bedienen ist.

## aktuelles

- 7 Ranking durch Personalmanager: HsKA bundesweit spitze
- 8 Neuer Vizepräsident der DFH kommt aus Karlsruhe
- 9 Gemeinsame Doktorandenausbildung von Universität und Hochschule Karlsruhe
- 11 Landesmedienpreis für studentisches Fernsehmagazin „ExtraHertz“
- 13 Hochschul-Rennwagen mit Erfolg auf dem Hockenheimring

## titel

- 15 Sind Frauen die besseren Führungskräfte?
- 19 Auf der Zielgeraden an die Spitze
- 21 Weiblicher Führungsstil?
- 22 Kuratorin der Hochschule ist Chefin von 16.400 Beschäftigten
- 23 Wissenschaftliche Karriere trotz Kindern
- 24 Erste Master-Absolventin zur Professorin berufen
- 25 Studentinnen wollen ins Management
- 27 Schnupper-Projekte für Schülerinnen

## aus den fakultäten

- 29 Architektur und Bauwesen (AB)
- 37 Elektro- und Informationstechnik (EIT)
- 43 Geomatik (G)
- 49 Informatik und Wirtschaftsinformatik (IWI)
- 55 Maschinenbau und Mechatronik (MMT)
- 59 Wirtschaftswissenschaften (W)

## international

- 64 Kooperationsabkommen mit der Sibirischen Staatsakademie für Geodäsie
- 65 Neues aus dem AAA
- 67 Erstes Karlsruher Sommerprogramm der Valdosta State University
- 69 Die Vielfalt des amerikanischen Bildungssystems
- 71 Arbeiten in Sophia-Antipolis und Ausgehen in Nizza
- 72 Austausch mit Oviedo – nicht nur für Studierende
- 73 Als Austauschstudent in Montreal
- 74 I lost my hat in San Francisco
- 75 Auslandspraktikum in Brüssel
- 76 Statistiken

## 78 campus

## 90 verein der freunde

## 91 menschen

## 98 unterhaltung

## 98 impressum

# Raffinierte Technik braucht kompetente und engagierte Mitarbeiter



**MiRO zählt zu den modernsten und leistungsfähigsten Raffinerien Europas und mit rund 1000 Mitarbeitern zu den größten Arbeitgebern in der Region Karlsruhe.**

Die Herstellung hochwertiger Mineralölprodukte ist ein komplexer Prozess, der hohe Anforderungen an die Planung, Steuerung und Instandhaltung der Anlagentechnik stellt.

Dafür brauchen wir kompetente und engagierte Mitarbeiter, die dafür sorgen, dass sowohl der Prozess als auch das Ergebnis unseren anspruchsvollen Qualitäts-, Sicherheits- und Umweltstandards genügen. Wenn Sie Ihr Wissen und Engagement in unser Team einbringen möchten, erwartet Sie bei MiRO ein interessanter Arbeitsplatz mit beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Informieren Sie sich über unser Unternehmen unter [www.miro-ka.de](http://www.miro-ka.de)

**Mineraloelraffinerie  
Oberrhein GmbH & Co. KG**

Nördliche Raffineriestr. 1  
76187 Karlsruhe  
Telefon: (0721) 958-3695

**Personalbetreuung /-grundsatz /-recruiting**  
Frau Mónica Cieza Fernández



## Ranking durch Personalmanager: HsKA bundesweit spitze

**Im aktuellen Hochschulranking von „WirtschaftsWoche“, „Handelsblatt“ und „Junge Karriere“ (Juni 2008) wurden Anfang des Jahres in Zusammenarbeit mit dem Personaldienstleistungsunternehmen Universum Communications 5.000 Personalmanager deutscher Top-Unternehmen befragt, an welchen Hochschulen die Absolventen während des Studiums am besten auf Beruf und Karriere vorbereitet werden.**

In Betriebswirtschaftslehre, Elektrotechnik, Informatik, Jura, Maschinenbau, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftsinformatik konnten dabei die



Titel WirtschaftsWoche

Personal- und Rekrutierungsbeauftragten der Unternehmen je fünf Hochschulen nennen, die in den einzelnen Disziplinen bei ihren Unternehmen hoch im Kurs stehen. Je mehr Stimmen also auf eine Hochschule fielen, desto höher die Platzierung im Ranking.

Im Wirtschaftsingenieurwesen ist nach Ansicht der Personalmanager die Hochschule Karlsruhe bundesweit die Fachhochschule, die ihre Absolventen am besten auf Beruf und Karriere vorbereitet – also Platz 1 im aktuellen Hochschulran-

king. In Elektrotechnik, Maschinenbau sowie in Wirtschaftsinformatik erreichte sie jeweils den zweiten Platz und in der Informatik den dritten. In diesen fünf ingenieurwissenschaftlichen und Informatik- bzw. Wirtschaftsdisziplinen erzielte die HsKA damit eine Platzierung jeweils unter den Top 3 – sie ist damit bundesweit die erfolgreichste Fachhochschule dieses Rankings.

„Für die Unternehmen ist vor allem der ausgeprägte Praxisbezug der Hochschulausbildung von entscheidender Bedeutung, und dies ist ein zentraler Pfeiler unseres Hochschulprofils“, so freut sich Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, Rektor der Hochschule Karlsruhe, über das ausgezeichnete Abschneiden im aktuellen Hochschulranking von WirtschaftsWoche und Handelsblatt. „Wenn wir im Meinungsbild von 5.000 Personalverantwortlichen deutscher Top-Unternehmen derart gute Platzierungen erzielen, ist dies für uns ein weiterer Beleg für die Qualität unserer

Hochschulausbildung und wie gut es uns mit dieser gelingt, unsere Studierenden auf ihr späteres Berufsleben vorzubereiten. Für unsere Studierenden und Studienbewerber ist dies auch ein deutliches Signal, welches Interesse Industrie und Wirtschaft an ihnen nach Studienabschluss haben.“

Insgesamt schneiden die FH-Absolventen gegenüber ihren Universitätskolleginnen nicht schlecht ab. „Die Mehrheit der befragten Personalchefs kann bei den meisten Aspekten zwischen den Absolventen beider Hochschulgattungen keinen Unterschied mehr ausmachen“, so Sebastian Matthes und Christian Schlesiger in der Juni-Ausgabe der WirtschaftsWoche (Heft 23 vom 02.06.2008).

Holger Gust

Radiobeitrag der HörBar:  
[www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1073548/goem\\_hoerbar\\_240608\\_Ranking.mp3](http://www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1073548/goem_hoerbar_240608_Ranking.mp3)

### Fachhochschulen

#### Wirtschaftsingenieurwesen

1. Karlsruhe (HsKA)
2. München
3. Mannheim
4. Berlin (FHTW)
5. Esslingen

#### Elektrotechnik

1. München
2. Karlsruhe (HsKA)
3. Darmstadt
4. Esslingen
5. Aachen

#### Maschinenbau

1. München
2. Karlsruhe (HsKA)
3. Darmstadt
4. Aachen
5. Esslingen

#### Wirtschaftsinformatik

1. Furtwangen
2. Karlsruhe (HsKA)
3. Wedel
4. Elmshorn
5. Konstanz

#### Informatik

1. Darmstadt
2. Furtwangen
3. Karlsruhe (HsKA)
4. Berlin (FHTW)
5. Bonn, Rhein-Sieg

In fünf Disziplinen unter den Top 3: Die Hochschule Karlsruhe belegt unter den Fachhochschulen bundesweit die Spitzenposition im aktuellen Ranking der WirtschaftsWoche

## Neuer Vizepräsident der DFH kommt aus Karlsruhe

Am 20. Mai 2008 wurde Prof. Dr.-Ing. Otto Theodor Iancu aus der Fakultät für Maschinenbau und Mechatronik der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft in Aix-en-Provence von der Versammlung der Mitgliedshochschulen zum neuen Vizepräsidenten der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) gewählt, an der er bereits seit Ende 2006 zum Hochschulrat gehörte.

Die Deutsch-Französische Hochschule ist ein Verbund von 150 Mitglieds- und Partnerhochschulen aus Deutschland und Frankreich mit Verwaltungssitz in Saarbrücken. Sie ist eine völkerrechtliche Einrichtung und wurde am 17. September 1999 durch Inkrafttreten des Weimarer Regierungsabkommens gegründet. Ihr Jahresetat umfasst rund zehn Millionen Euro und wird jeweils zur Hälfte von Deutschland und Frankreich getragen. Mit ihren 113 deut-

schen und französischen Mitgliedshochschulen sowie 37 Partnerhochschulen betreut sie heute rund 4.500 Studierende.

Die DFH fördert die Einrichtung und die Fortführung deutsch-französischer Studiengänge, initiiert binationale Forschungsprojekte und fördert in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Nachwuchswissenschaftler.

zeugtechnologie an der Fakultät Maschinenbau und Mechatronik und ist seit 1995 Programmbeauftragter für die deutsch-französischen Studienangebote der Hochschule. Bis heute konnten 130 Studierende diese binationale Hochschulausbildung erfolgreich absolvieren und damit – ohne jeden Zeitverlust – sowohl einen deutschen als auch einen französischen Hochschulabschluss erwer-



Wurde zum neuen Vizepräsidenten der Deutsch-Französischen Hochschule gewählt: Prof. Dr.-Ing. Otto Theodor Iancu aus der Fakultät für Maschinenbau und Mechatronik

Anzeige



Über 1500 Studentinnen und Studenten an Universitäten und Fachhochschulen sind Mitglied im

**BUND DEUTSCHER BAUMEISTER, ARCHITEKTEN UND INGENIEURE BADEN-WÜRTTEMBERG e.V. – BDB**

70190 Stuttgart, Werastraße 33  
Tel. 0711-240897 Fax 2360455

Die HsKA ist mit ihren deutsch-französischen Vertiefungsrichtungen in den Studiengängen Fahrzeugtechnologie, Maschinenbau und Mechatronik, die gemeinsam mit der École Nationale Supérieure de Mécanique et des Microtechniques in Besançon angeboten werden, Gründungsmitglied der DFH.

Prof. Iancu lehrt seit dem Wintersemester 1993/94 als Professor für Technische Mechanik und Werkstoffkunde im Studiengang Fahr-

ben. Acht dieser Absolventen konnten zwischenzeitlich ihre Promotion erfolgreich abschließen. „Die meisten unserer Absolventen dieser Studiengänge“, so Prof. Iancu, „sind heute in deutschen wie auch in französischen Unternehmen in verantwortungsvollen Positionen tätig.“

Holger Gust

Radiobeitrag der HörBar:

[www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1072066/goem\\_hoerbar\\_iancu-0608.mp3](http://www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1072066/goem_hoerbar_iancu-0608.mp3)

## Gemeinsame Doktorandenausbildung von Universität und Hochschule Karlsruhe

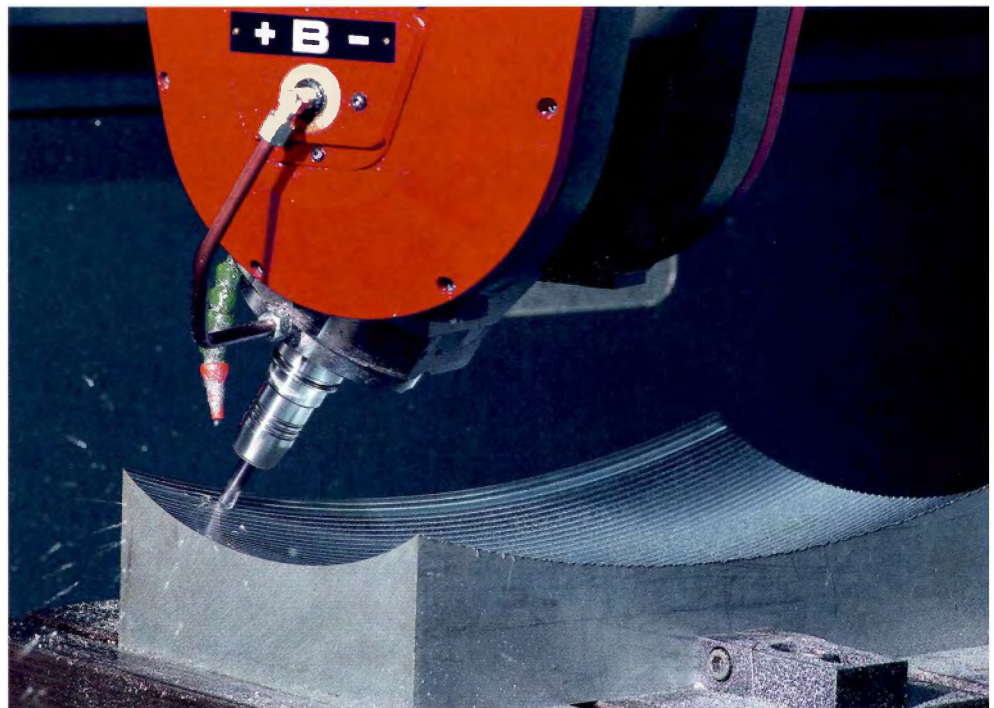
Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert erstmals ein gemeinsam von der Universität Karlsruhe und der Hochschule Karlsruhe getragenes Graduiertenkolleg. Es trägt den Titel „Prozessketten in der Fertigung: Wechselwirkung, Modellbildung und Bewertung von Prozesszonen“. Für die Forschung und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden rund sieben Millionen Euro für die bundesweit einzige Verbindung zwischen einer Fachhochschule und einer Universität genehmigt.

„Damit konnten die zweieinhalb-jährigen Vorbereitungsarbeiten der beteiligten Projektpartner zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden“, so Dr. Britta Nestler, Professorin an der Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik an der Hochschule Karlsruhe als Initiatorin des gemeinsamen Graduiertenkollegs. Antragsteller waren die Hochschule Karlsruhe durch das Institut für Computational Engineering, die Universität Karlsruhe durch die Institute für Produktionstechnik, für Zuverlässigkeit von Bauteilen und Systemen, für Werkstoffkunde I und für Technische Mechanik sowie das Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik in Freiburg. Assoziierte Mitglieder des Kollegs sind zudem das Institut für Umformtechnik der Universität Stuttgart und das Institut für Umformtechnik und Leichtbau der Universität Dortmund.

„Das Graduiertenkolleg arbeitet im interdisziplinären Forschungs- und Entwicklungsfeld ‚Computational Engineering – Werkstoffwissenschaft – Produktionstechnik‘, also übergreifend in der Verbindung von Computertechnologie, Werkstoffwis-

senschaft und Produktionstechnik“, erläutert Prof. Dr. Detlef Löhe, Prorektor der Universität Karlsruhe. In den vergangenen Jahren ist die Bedeutung von computergestützter Simulation in der Fertigungstechnik ständig gewachsen. Vorteile entstehen dabei durch die Einsparung aufwendiger experimenteller Untersuchungen zur optimalen Steuerung von Produktionsprozessen, zur Bestimmung der Produkteigenschaften

„Die simulationsbasierte Produktionsprozessentwicklung verspricht in der gesamten Fertigungstechnik enorme Wettbewerbsvorteile“, so die Karlsruher Forscherin Nestler weiter, „doch fehlen ihr augenblicklich noch zwei zentrale Schritte: Die einzelnen Simulationsschritte müssen untereinander verknüpfbar werden, so dass ganze Prozessketten in der Fertigung zuverlässig simuliert werden können. Zum anderen muss für



Spanbildungsprozess am Institut für Werkstoffkunde I

und nicht zuletzt durch die Verkürzung der Entwicklungszeiten von neuen Produkten. Strategien zur Simulation einzelner isolierter Fertigungsprozesse sind bereits weit entwickelt und vielfach erfolgreich umgesetzt worden. Anwendungsgebiete sind hier insbesondere die Herstellung von Karosseriebauteilen oder Getriebekomponenten.

das Ergebnis der Simulation – also das gefertigte Bauteil – eine zuverlässige Prognose seines Verhaltens unter Einsatzbedingungen möglich werden. Die zentrale Forschungs-idee des Graduiertenkollegs ist es daher, Simulationsmethoden zur Beschreibung, Bewertung und Optimierung von Bauteileigenschaften bei verketteten Fertigungsprozessen zu

entwickeln und dies durch experimentelle Untersuchung zu bestätigen.“

Innerhalb des Graduiertenkollegs werden über die Laufzeit von 4,5 Jahren 14 Doktoranden und zwei Postdoktoranden ausgebildet, wozu aus den DFG-Fördermitteln 16 hochwertige Stellen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Universität und der Hochschule Karlsruhe eingerichtet werden. Bei erfolgreichem Verlauf der Forschungsarbeiten und des Qualifizierungskonzepts ist ein Fortsetzungsantrag für weitere 4,5 Jahre geplant, sodass die Gesamtlaufzeit neun Jahre betragen würde. Das Graduiertenkolleg wird bereits zum Wintersemester 2008/09 an den beiden Hochschulen eingerichtet. Rund ein Drittel der Doktoranden führen ihre wissenschaftliche Arbeit an der

Hochschule Karlsruhe aus, die anderen an der Universität.

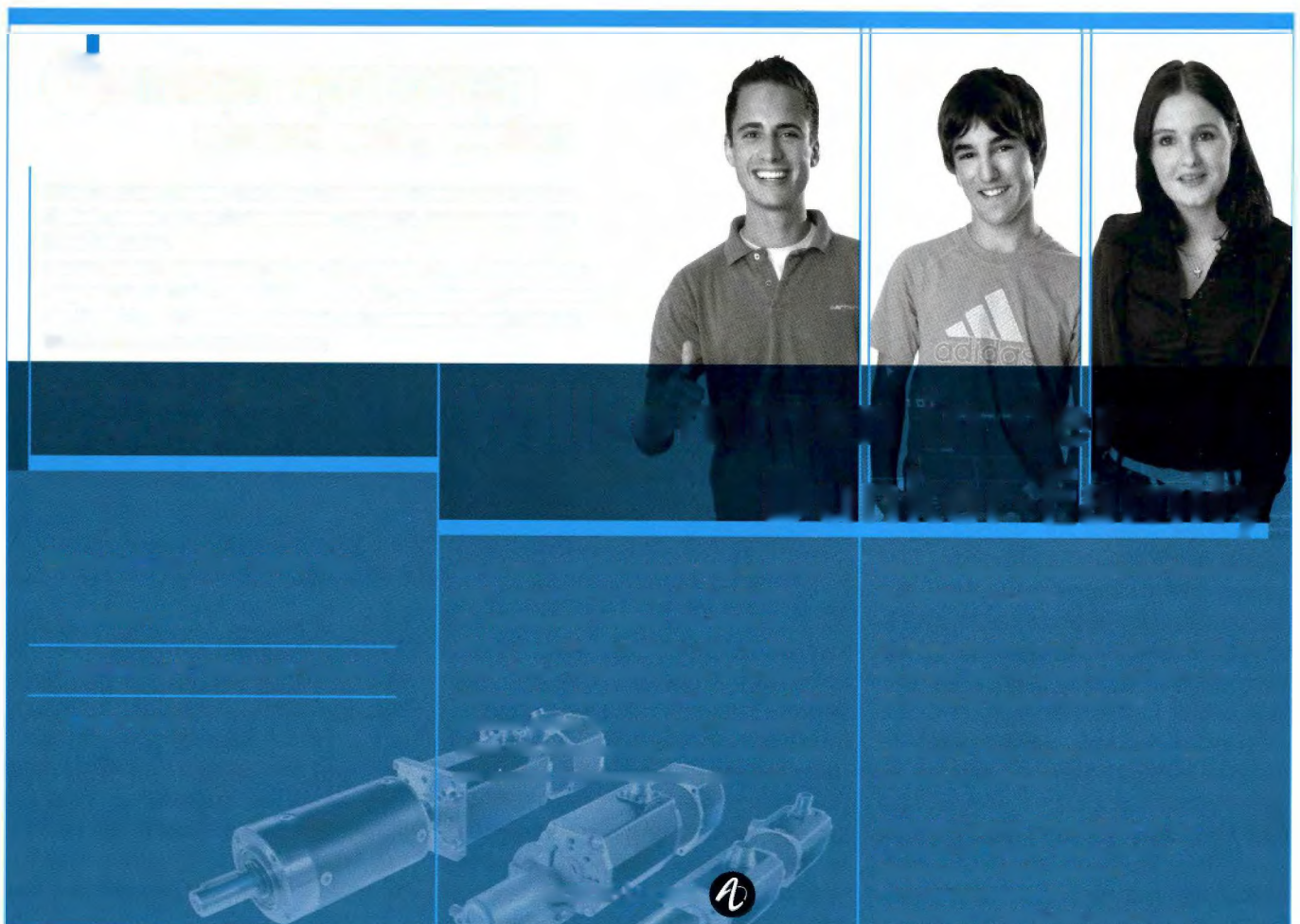
„Für uns beinhaltet dies eine zentrale Neuerung“, so Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, Rektor der Hochschule Karlsruhe, „denn wir können so besonders qualifizierten Masterabsolventen hochwertige Doktorandenstellen anbieten, ohne dass diese Bewerber ein aufwendiges Promotionsfeststellungsverfahren an einer Universität absolvieren müssen.“ Dies wird möglich durch den hohen wissenschaftlichen Standard der am Graduiertenkolleg beteiligten Einrichtungen, der sich in der Bewilligung des Antrags durch die DFG bestätigt. „Für uns ist dies auch ein Nachweis dafür“, so der Rektor weiter, „welch hohes wissenschaftliches Niveau Forschung und Lehre auch an einer Fachhochschule erreichen können.“

Für Prof. Löhe ist das Graduiertenkolleg „ein weiterer folgerichtiger Schritt zur Nutzung der Forschungsressourcen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am Standort Karlsruhe“. Die am Graduiertenkolleg beteiligten Professoren der Universität stellen in Personalunion die Verbindung zum Forschungszentrum Karlsruhe – und somit zum Karlsruher Institut für Technologie (KIT) – und zum Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik in Freiburg her. Insgesamt wird so eine ideale Basis für die Einrichtung des Graduiertenkollegs gebildet.

Holger Gust

Radiobeitrag der HörBar:

[www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1070666/goem\\_hoerbar\\_270508\\_Graduiertenkolleg.mp3](http://www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1070666/goem_hoerbar_270508_Graduiertenkolleg.mp3)



## Landesmedienpreis für studentisches Fernsehmagazin „ExtraHertz“

Anfang Mai 2008 wurde zum 17. Mal der Landesmedienpreis der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) vergeben, mit dem aus insgesamt 173 Wettbewerbsbeiträgen zwölf Preisträger privater und nicht kommerzieller Radio- und Fernsehsender in Baden-Württemberg mit Prämien von insgesamt 36.000 Euro ausgezeichnet wurden.

Die Preise wurden vor über 1.200 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Medien im Apollo-

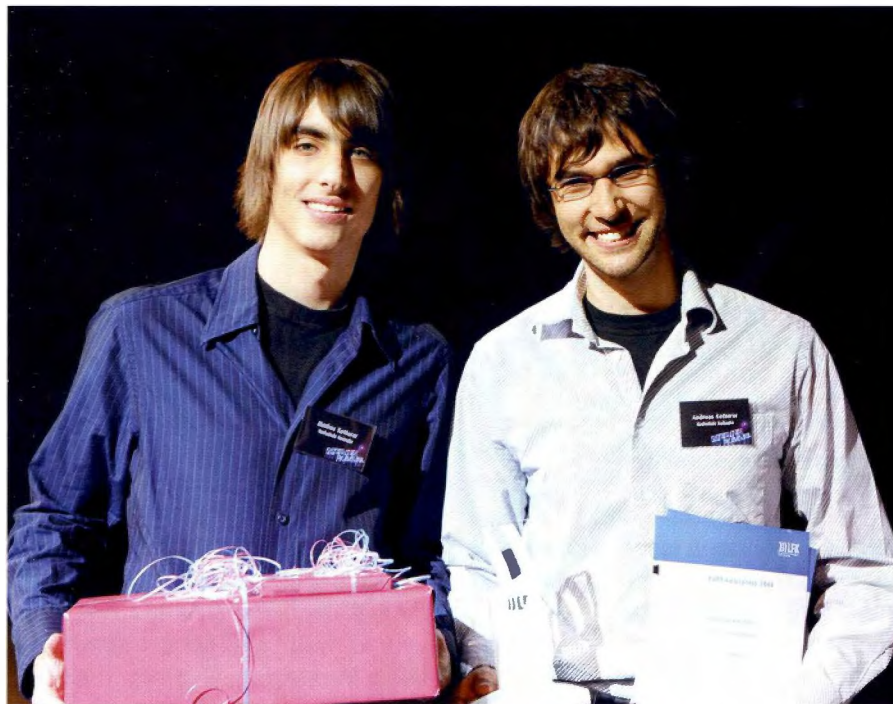
solvent der Mechatronik an der Hochschule Karlsruhe, der gemeinsam mit seinem Bruder den Beitrag „Freeskiing II“ für das studentische Fernsehmagazin „ExtraHertz“ hergestellt hatte, das an der Hochschule Karlsruhe produziert wird. Dieses wird wöchentlich über den Kabelsender R-TV sowie im hochauflösenden HDTV auf HD-Campus-TV ausgestrahlt und ist auch über das Internet unter [www.extrahertz.de](http://www.extrahertz.de) online abrufbar.

aller Karlsruher Hochschulen zu fördern.

Mit finanzieller Unterstützung der LFK konnten an der Hochschule Karlsruhe ein eigenes Studio mit entsprechender Ausstattung sowie digitale Kameras und Computerschnittplätze eingerichtet werden, an denen die Studierenden ihre video-journalistischen Beiträge erstellen und bearbeiten können.

„Für uns ist die Auszeichnung mit dem Landesmedienpreis eine öffentliche Anerkennung der Qualität der studentischen Arbeiten im Video-Journalismus“, so Jürgen Walter, Professor an der Hochschule Karlsruhe und Leiter des HIT-Labors, in dem die „ExtraHertz“-Beiträge entstehen. „Die Studierenden erhalten damit Kenntnisse und Fertigkeiten im Einsatz digitaler Medien, die ihnen auch im späteren Berufsleben in nahezu allen Branchen sehr nützlich sein können.“

Holger Gust



Landesmedienpreis für Markus und Andreas Ketterer (r.), Absolvent der Mechatronik an der Hochschule Karlsruhe  
Foto: LFK

Theater des Stuttgarter SI-Centrums in zwölf einzelnen Kategorien vergeben, zudem wurden zwei Publikumspreise ausgelobt.

Der Publikumspreis in der Rubrik „Fernsehen“ ging an Andreas und Markus Ketterer, ersterer Ab-

Das Magazinformat „ExtraHertz“ entstand in einer Kooperation zwischen der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe und der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, um die multimedialen Kompetenzen der Studierenden

Links:

[www.lfk.de/veranstaltungen/medienpreis/ram\\_2008/fernsehen/06-01-Freeskiing.wmv](http://www.lfk.de/veranstaltungen/medienpreis/ram_2008/fernsehen/06-01-Freeskiing.wmv),

[www.extrahertz.de](http://www.extrahertz.de),

[www.lfk.de](http://www.lfk.de)

Radiobeitrag der HörBar:

[www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1070668/goem\\_hoerbar\\_270508\\_Ketterer.mp3](http://www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1070668/goem_hoerbar_270508_Ketterer.mp3)

UNBEFRISTETTE VOLLZEITSTELLE

## Gehobene(r) Systemtechniker(in)

ARTE Geie – Stellenausschreibung N°09/2007

Beim Europäischen Kulturkanal ARTE G.E.I.E mit Sitz in Straßburg ist in der Hauptabteilung Technik eine unbefristete Vollzeitstelle als „Systemtechniker(in)“ zuständig für die IT-Systeme und -Netze ab sofort zu besetzen.

Sie arbeiten in einem jungen, dynamischen Team innerhalb der Abteilung Fernsehsystemtechnik

### **Arbeitsauftrag**

Konzeption und Realisierung von Projekten im IT-Bereich. Betreuung und Instandhaltung der Soft- und Hardware im fernsehtechnischen Umfeld

### **Aufgabenbereich Projekte**

- Konzeption, Koordination und Durchführung von Projekten im IT-Bereich
- Systementwicklung, Verbesserung der Stabilität von Systemen und die Entwicklung von Schnittstellen, ggf. in Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern
- Mitwirkung an der Ausarbeitung von technischen Pflichtenheften mit den betroffenen Abteilungen
- Inbetriebnahme von neuen Systemen in einem technisch sensiblen und strategisch bedeutsamen Bereich

### **Aufgabenbereich Instandhaltung**

- Sofortmaßnahmen zur Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit der Systeme; präventive und operative Instandhaltung
- Installation von Upgrades, Organisation und Betreuung von Testläufen
- Vorschläge für die Weiterentwicklung der Systeme im Hinblick auf die Verbesserung der Arbeitsabläufe oder die Behebung von Störungen
- regelmäßige Beobachtung und Analyse auftretender Störungen

### **Voraussetzungen:**

- Hochschul- oder Technikerabschluss in Informatik
- Erfahrung im Umgang mit Datennetzen (Ethernet, SAN, FC usw.) und deren Konfiguration sowie mit der Installation von Betriebssystemen (Linux, Windows Server usw.)
- Kenntnis von verschiedenen Kodierungsformaten (MPEG, Wmv, Wav usw.)
- Verantwortungsbewusstsein, Organisationstalent, Teamgeist, Verhandlungsgeschick, Kontaktfreudigkeit
- Bereitschaft zum Erlernen der französischen Sprache

Bewerbung mit ausführlichem Lebenslauf können unter Angabe der Kennziffer 09/07 bei der Personalabteilung von ARTE G.E.I.E., 4, quai du Chanoine Winterer – BP 20035, F – 67080 Strasbourg Cedex oder Postfach 1980, D – 77679 Kehl sowie per E-Mail unter [DRH@arte.tv](mailto:DRH@arte.tv) eingereicht werden.

## Hochschul-Rennwagen mit Erfolg auf dem Hockenheimring

Schon im letzten Jahr waren Studierende der Hochschule mit einem eigenen Rennwagen bei dem internationalen Wettbewerb „Formula Student Germany“ vertreten, der Nachwuchsengeuren unter realen Bedingungen Praxiserfahrung vermitteln möchte. Die Wettbewerbsaufgabe lautete in diesem Jahr, einen Pro-



Der F102 als CAD-Modell

Grafik: High Speed Karlsruhe

totyp für einen Rennwagen herzustellen, der für die Produktion in einer Kleinserie geeignet ist. Sieger des Wettbewerbs wird also nicht der schnellste Wagen des Rennens, sondern das überzeugendste Fahrzeugkonzept, was ebenso Beschleunigungs- und Bremsleistung einschließt wie auch Design, Handling, Gewicht und kalkulierte Kosten.

Bei der Erstteilnahme am Wettbewerb im Vorjahr hatte das Team der Hochschule Karlsruhe schon einen großen Erfolg verbucht: Es belegte den dritten Platz unter den 15 Newcomern und Platz 15 unter allen 54 Teilnehmern. Die eigene Messlatte für die diesjährige Wettbewerbsteilnahme lag also ziemlich hoch, denn das Ergebnis sollte nach Möglichkeit noch getoppt werden. Für den Wettbewerb hatte man sich nicht darauf beschränkt, das Fahrzeug des Vorjahrs nur zu verbessern, sondern mit dem „F102“ wurde ein völlig neues konstruiert und gebaut. 50 Studierende der Fahrzeugtechnologie hatten sich um die tech-

nische Entwicklung und Organisation gekümmert, während rund 20 Studierende aus der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften die Wirtschaftlichkeitsberechnungen einer Serienfertigung, Controlling und die Marketingaktivitäten übernommen hatten.

Der Anfang Juli 2008 erstmals öffentlich vorgestellte F102 ähnelt zwar von außen einem Formel-3-Rennwagen, zum Wettbewerb sind aber nur Motoren mit maximal 610 ccm zugelassen. Trotzdem soll das Triebwerk die Charakterzüge eines Sportmotors aufweisen, also bei möglichst geringem Gewicht eine entsprechende Leistung entwickeln. Diesen Motor galt es dann in das Fahrzeug zu integrieren und mit Getriebe und Fahrwerk abzustimmen. Aber auch noch andere ingenieurspezifische Herausforderungen galt es für die Studierenden zu meistern. So wurde das Luft-Ansaugsystem neu gestaltet, die Zahl der Benzininjektoren auf acht verdoppelt, und das Fahrgestell wurde vollständig aus hochwertigem Flugzeug- und Raumfahrtaluminium gefertigt. Bei möglichst hoher Verwindungssteifigkeit und geringem Eigengewicht verbessert sich so das Handling des Boliden, der sich damit leichter und schneller durch die Kurven eines Rennparcours steuern lässt. Durch eine selbstentwickelte Trockensumpfschmierung des Getriebes konnte die Höhe der Ölwanne von 13 auf 3 Zentimeter reduziert werden. Dadurch ließ sich auch der Motor niedriger einbauen, und zusammen mit einer eher liegenden Fahrerposition ergibt sich ein wesentlich niedrigerer Schwerpunkt des Fahrzeugs, was Straßenlage und Wendigkeit erhöht. Das gesamte Fahr-

zeug wurde mit diesen technischen Verbesserungen gegenüber seinem Vorgängermodell wesentlich kompakter, beschleunigt von 0 auf 100 km/h in weniger als vier Sekunden und erreicht in Abhängigkeit von der Übersetzung eine Spitzengeschwindigkeit von bis zu 200 km/h.

Vom 6. – 10. August 2008 war es dann so weit: Die „Formula Student Germany 2008“ auf dem Hockenheimring lief. Unter den 78 gemeldeten Teams des internationalen Wettbewerbs belegte das Team der Hochschule Karlsruhe in der Gesamtwertung Rang 19 – die beste Platzierung einer baden-württembergischen Fachhochschule. Damit gehörte es auch zu den 33 Teilnehmern, die den Ausdauertest überhaupt überstanden hatten.



Der F102, der auf dem Hockenheimring den 5. Platz beim Style Award erzielte

Foto: High Speed Karlsruhe

„Mit diesem Resultat sind wir zufrieden“, so Tihamer Vendeg, Student der Fahrzeugtechnologie im achten Semester, „nicht nur weil der F102 technisch, sondern auch weil er optisch überzeugen konnte; denn im Style Award belegten wir den fünften Platz.“ Im Team herrscht augenblicklich beste Stimmung, „denn schon die Teilnahme an diesem Konstruktionsprojekt mit einem eigenen Rennwagen war für uns ein Riesenerfolg“, betont Tihamer Vendeg. „Jeder kann-

te seine Ideen und Fähigkeiten einbringen, wir konnten Theorie und Kenntnisse aus dem Studium direkt

bewerbs untereinander helfen und es dabei auch zu vielen interessanten Kontakten zu Studierenden aus

aktuellen Projektarbeit – ein selbst-konstruierter und gebauter Rennwagen – ist auch ein Beleg dafür, wie schnell unsere Studierenden das erworbene Wissen in die Praxis umsetzen können.“

Für die Studierenden gibt es jetzt keine Pause, denn mit dem F102 ist schon im nächsten Monat eine Rennteilnahme auf der Ferrari-Teststrecke in Modena geplant. Bis dahin soll das Fahrzeug noch weiter optimiert werden, beispielsweise das Gesamtgewicht des Fahrzeugs; aber auch Fahrertraining steht noch auf dem Programm, denn das sei – bei all den Vorbereitungen – bis jetzt etwas zu kurz gekommen.

Holger Gust



Gelungene Präsentation: Der Nebel lichtet sich und im Blitzlichtgewitter wird die Decke über dem F102 gelüftet

in die Praxis umsetzen und haben viel über den Automobilbau gelernt.“

Beeindruckt zeigten sich die Studierenden auch von der hervorragenden Organisation des Wettbewerbs und von der gesamten Stimmung. „Es war toll zu erleben, wie sich die Teams während des Wett-

all der Welt kam“, lautet das Fazit von Johannes Dollansky, im 8. Semester Student der Fahrzeugtechnologie.

„Der ausgeprägte Praxisbezug ist einer der zentralen Pfeiler unseres Ausbildungskonzepts an der Hochschule“, betont Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „und das Resultat der

Radiobeitrag der HörBar:

[www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1074449/goem\\_hoerbar\\_08-07-08%20Studiogespr%E4ch%20Highspeed%20KA.mp3](http://www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1074449/goem_hoerbar_08-07-08%20Studiogespr%E4ch%20Highspeed%20KA.mp3)

Links: [www.highspeed-karlsruhe.de](http://www.highspeed-karlsruhe.de)  
[www.formulastudent.de](http://www.formulastudent.de)



**Technologie** <sup>®</sup>  
**Region Karlsruhe**  
Hightech trifft Lebensart

# Chef-Sessel sucht Aufsteiger.

Erfolgreiche Unternehmen aus der Region möchten Sie kennenlernen.  
Nutzen Sie Ihre Chance: Besuchen Sie die KarriereLounge auf dem Campus der Hochschule für Technik und Wirtschaft, den KarriereGipfel auf dem Campus der Universität Karlsruhe oder finden Sie Ihren Traumjob in unserer Region auf [www.karriereregion.de](http://www.karriereregion.de)

## karrie<sup>®</sup>e region.de

Die besten Jobs, die größten Chancen!  
Starten Sie durch in der TechnologieRegion Karlsruhe

www.karriereregion.de

www.karriereregion.de

www.karriereregion.de

www.karriereregion.de

## Sind Frauen die besseren Führungskräfte?

Wie steht es in den Chefetagen von Unternehmen mit dem Frauenanteil? Wie lassen sich heute Kind und Karriere unter einen Hut bringen? Wie gut arbeiten Frauen und Männer im Job zusammen? Diese und andere Fragen haben wir einer Protagonistin der Spezies „moderne Frau“ gestellt. Unser Redaktionsmitglied Prof. Christoph Ewert fragte bei Andrea Schmidt, Mitglied der Geschäftsleitung von Unilever Deutschland, nach und traf eine selbstbewusste Führungskraft, die mit althergebrachten Vorurteilen nicht viel anfangen kann.

### magazin

Liebe Frau Schmidt, sind Frauen die besseren Führungskräfte?

#### Andrea Schmidt

Ich würde nicht sagen, dass Frauen die besseren Führungskräfte sind, aber sie gehen anders an das Thema Führung heran.

#### Was machen denn Frauen anders?

Frauen sind tendenziell mehr aufgabenorientiert als Männer, die wiederum mehr karriereorientiert sind. Frauen kommen schneller zur Sache und sind häufig konfliktfreudiger, können aber auch mal zugeben, wenn sie sich geirrt haben. Sie sind teamorientiert und denken weniger in Hierarchien. Während Männer meist verwickelte Teambuilding-Prozesse mit Selbsterfahrungselementen benötigen, um sich ein Stück weit zu öffnen, haben Frauen sich bereits auf dem Flug zu dem Event ihr ganzes Leben erzählt.

#### Sind Frauen weniger Alphetiere als Männer?

Wer kein Alphetier ist, wird nicht nach oben kommen, egal ob Mann oder Frau. Wenn man sich allerdings die mittlere Führungsebene betrachtet, sind da meiner Einschätzung nach tatsächlich weniger weibliche Alphetiere als männliche.

#### Was können eigentlich Männer im Job besser als Frauen?

All die Regeln in einem Großkonzern und überhaupt in der freien Wirtschaft sind größtenteils von Männern gemacht. Insofern haben wir heute überwiegend männlich

te zu kennen, beim Golf mit Geschäftspartnern Freundschaften zu schließen oder in Männerclubs Kontakte zu knüpfen. Es sind immer die Männer, die auch morgens



Andrea Schmidt und Christoph Ewert im Gespräch in der Deutschlandzentrale von Unilever in Hamburg  
Bilder: Unilever

induzierte Spielregeln. Frauen, die in dieses System eintreten, müssen lernen, nach männlichen Spielregeln zu arbeiten, oder zumindest wissen, wie diese funktionieren. Männer sind zum Beispiel richtig gute Netzwerker, auf diesem Gebiet sind sie den Frauen weit überlegen. Während Frauen oft als fleißige Arbeitsbienen darauf vertrauen, für gute Arbeit auch befördert zu werden, achten Männer mehr darauf, die richtigen Leu-

um zwei Uhr noch an der Bar ihre Deals machen, während ihre weiblichen Kollegen längst ins Bett gegangen sind.

#### Sind Männer durch ihr Netzwerk letztendlich erfolgreicher und haben Frauen da einen Nachholbedarf?

Ich befürchte ja!

Liegt es vielleicht daran, dass Frauen untereinander nicht so harmonisch zusammenarbeiten

### **können und sich gegenseitig behindern?**

Das halte ich für das von Männern meistkolportierte Vorurteil gegenüber Frauen, das ich wirklich nicht bestätigen kann. Im Gegenteil, ich arbeite sehr gerne mit Frauen zusammen. Gerade in gehobenen Führungspositionen freut man sich über jede Frau, die neu dazu kommt.

### **Wie stehen Sie zu folgender Problematik: Lassen sich Kind und Karriere heute unter einen Hut bringen?**

Sehr gut, wenn man es wirklich will. Das Zauberwort heißt Organisation. Man braucht eine ganze Menge Disziplin, sowohl im Beruf als auch im Privatleben. Als arbeitende Mutter muss ich mir meine

Gott sei Dank sagt so etwas ja heute keiner mehr. Implizit schwingen solche Dinge allerdings durchaus noch manchmal mit. Am besten, man steht einfach darüber.

### **Also gilt: Kind und Karriere schließen sich nicht aus?**

Es geht auf jeden Fall beides, man muss es nur wirklich wollen. Und bereit sein, Dinge anders zu tun, aber das gilt heute für Männer doch genauso wie für Frauen.

### **Sie selbst haben in Frankreich, England und Holland gearbeitet.**

### **Wie geht man im Ausland mit Frauen in Führungspositionen um?**

Wer als Familie in Paris leben möchte, braucht zwei Gehälter. Nicht nur darum ist es selbstver-

volles Gehalt weiter ausgezahlt bekommen, solange sie zurückkommen.

### **Kann man sagen, dass Deutschland da ein wenig hinterhinhinkt?**

Definitiv ja.

### **Und Holland, war das ähnlich wie Deutschland?**

Das werden die Holländer nicht gerne hören, aber ich habe den Eindruck, in Holland herrscht noch ein ähnlich konservatives Frauenbild wie bei uns.

### **Fördern Sie als Chefin andere Frauen bzw. versuchen Sie möglichst viele Frauen um sich zu scharen?**

Wir stellen nach Leistung ein, nicht nach Geschlecht. Aber es ist



Darf's ein bisschen mehr Frau sein?



Zeit wesentlich effizienter einteilen. Das Erste, was also hinten runterfällt, sind die Gespräche an der Kaffeemaschine, der Gang durch die Abteilung, einfach mal stehen bleiben, zuhören, Dinge aufschnappen. Auch bei den Abendveranstaltungen und Reisen unterscheide ich heute viel mehr nach Terminen, die unverzichtbar sind, und solchen, die nützlich, aber nicht unbedingt notwendig sind. Was mich natürlich nicht zum weltbesten Netzwerker werden lässt!

### **Wie lebt man als erfolgreiche Karrierefrau und Mutter mit Anfeindungen wie „Du gehörst hinter den Herd und sollst dich um die Kinder kümmern“?**

ständig, dass Frauen ebenso wie Männer Karriere machen. Dabei werden sie durch deutlich überlegene Kinderbetreuungssysteme unterstützt. Jeder hat ein Recht auf einen Kindergartenplatz, und das von Anfang an. Auch Kindermädchen sind wesentlich günstiger als bei uns.

Ich habe meine Sozialisation als Mutter in England erlebt. Dort gibt es unheimlich gute Kindergärten, und man bekommt eine perfekte Betreuung für sein Kind. Das hat allerdings auch seinen Preis. Für Engländer ist es auch normal, dass Frauen nach der Geburt ihrer Kinder wieder arbeiten. Unilever England fördert dies z. B. dadurch, dass die Frauen ein Jahr lang ihr

schon ein Phänomen, dass ich in meinen Jobs oft ein reines Männerteam übernehme und, wenn ich es wieder abgebe, meist einen Frauenanteil von über 50 % habe. Ich mache das nicht bewusst, aber es passiert mir immer wieder.

### **Wie reagieren Männer auf eine Chefin?**

Total selbstverständlich. Vor zwanzig Jahren mussten sich die Männer vielleicht noch daran gewöhnen, frisch von der Uni kommend als Trainee einer weiblichen Produktmanagerin zuzuarbeiten, heute ist das kein Thema mehr.

### **Haben Sie bei Unilever noch einen Gleichstellungsbeauftragten?**

Unilever global hat eine Frau, die sich um das Thema Diversity, sprich Vielfalt, kümmert. Das bezieht sich aber nicht nur auf Geschlecht, sondern auch auf Länder, Einstellung von Mitarbeitern aus anderen Firmen etc.

**Es ist ja so, dass in der Wirtschaft heute Frauen immer noch deutlich weniger verdienen als Männer in vergleichbaren Positionen. Wie sieht das bei Unilever aus?**

Da gibt es keinerlei Unterschiede. Bei uns wird nach Leistung bezahlt und nicht nach Geschlecht.

**Ist Unilever ein familienfreundliches Unternehmen?**

Ich denke ja. Das beginnt mit flexiblen Arbeitszeiten oder auch mög-



**Wenn bei Ihren Mitarbeitern ein Mann Vater wird und ein Erziehungsjahr in Anspruch nimmt, wie reagieren Sie darauf?**

Genauso wie bei Frauen.

**Ist bei Unilever auch Jobsharing möglich?**

Im Prinzip ja, in der Praxis ist dies aber nicht immer ganz so einfach zu bewerkstelligen. Es bedarf eines besonderen Engagements auf allen Seiten, damit das wirklich reibungslos läuft. Zur Zeit haben wir z. B. zwei weibliche Führungskräfte im Finanzwesen, die sich erfolgreich einen Job teilen.

**Kleider machen bekanntlich Leute. Es fällt auf, dass hier praktisch kein Mann Anzug und Krawatte trägt. Früher hat man**



Mit Engagement und Souveränität an die Spitze

Dem Stress, mir hierüber Gedanken zu machen, setze ich mich lieber nicht aus. Allgemein glaube ich aber schon, dass es gutaussehende Männer und Frauen im Beruf zunächst einmal einfacher haben. Letztendlich zählt dann aber doch immer noch das Können.

**Ihre Firma setzt in der Werbung Prominente wie Dieter Bohlen ein, dem man ein antiquiertes Frauenbild nachsagt. Haben Sie damit ein Problem?**

Das ganze Frauenthema, das wir jetzt so ausführlich besprechen, ist ja keines, was einen im Ernst den ganzen Tag beschäftigt. Von daher schauen wir uns Dinge durch ganz andere Brillen an. Dieter Bohlen passt hervorragend zu unserer Zielgruppe von Becel pro.aktiv. Er



lichen Home-office-Tagen für Manager. Wir versuchen uns so flexibel wie möglich auf die Arbeitsstunden-Wünsche der aus der Erziehungszeit zurückkommenden Mütter und Väter einzustellen. Bei der Startzeit der Meetings wird darauf geachtet, wenn jemand vorher noch sein Kind in den Kindergarten bringen muss. Wir kooperieren mit einem Familienservice, der Kindergartenplätze für Notfälle ebenso zur Verfügung stellt wie Erziehungsberatung oder eine Au-pair-Vermittlung. Weiterhin arbeiten wir mit dem Fürstenberg-Institut zusammen, bei dem sich unsere Mitarbeiter Rat und Coaching bei z. B. Ehe-, Sucht- oder anderen Problemen holen können.

**den Chef noch am feinen Zwirn und den Manschettenknöpfen erkannt!**

Da wir ein holländisch-englisches Unternehmen sind, hat sich auch bei uns ein Kleidungsstil durchgesetzt, der mehr als casual zu bezeichnen ist. Das heißt: Bei uns müssen jetzt die Chefs durch ihren Sachverstand und ihre exzellenten Führungseigenschaften als solche erkennbar sein und nicht mehr durch ihr Outfit ... Eine echte Herausforderung, der die meisten aber gewachsen sind (lacht).

**Speziell bei Frauen achtet man vermutlich viel mehr auf Äußerlichkeiten als bei Männern. Muss man als Frau gut aussehen, um sich durchzusetzen?**

hat eine hohe Glaubwürdigkeit und dazu auch noch ein Cholesterinproblem, bei dem wir ihm helfen, es mit Becel pro.aktiv in den Griff zu bekommen.

**Mit der Marke Dove haben Sie erstmals in der Werbung ein neues Frauenbild gezeigt. Nicht die perfekt gestylten Models, sondern ganz normale Frauen. Wie kam das an?**

Das ist eine Kampagne, die unglaublich erfolgreich ist und richtig eingeschlagen hat, weil es wie eine Befreiung war, einmal Frauen zu sehen, wie sie tatsächlich aussehen: jung, alt, dick, dünn, faltig, glatt ... und dabei zu erkennen, dass jede Frau auf ihre Art schön ist.

**Was muss eine junge Frau mitbringen, um Karriere machen zu können? Welche Kriterien sind aus Ihrer Sicht wesentlich?**

Auch hier würde ich wieder keinen Unterschied zwischen Frauen und Männern machen. Es sind dieselben Kriterien, nach denen wir

den Medien präsentieren, als es Frauen tun.

**Welchen Rat können Sie jungen Frauen geben – wie geht man heute eine Karriere an?**

Das Wichtigste ist, dass man weiß, was man selber will, und das

Ich glaube schon, aber Achtung: Die Spielregeln in der freien Wirtschaft sind immer noch sehr männlich geprägt. Solange Frauen ihre eigenen Stärken ausspielen und nicht versuchen, die besseren Männer zu sein, haben sie alle Chancen.

**Ich bedanke mich für das Gespräch.**



Andrea Schmidt mit Werbeträger

### Lebenslauf Andrea Schmidt

Andrea Schmidt, geboren in Hamburg, studierte an der dortigen Universität Betriebswirtschaftslehre. Die Dipl.-Kauffrau startete 1984 bei Unilever als Marketing Trainee. Nach Stationen als Brand Manager „Viss“ und „Domestos“ bei den Unilever-Tochtergesellschaften Lever Sunlicht und als Senior Brand Manager „Du darfst“ bei Union Deutsche Lebensmittelwerke wechselte sie ins Ausland.

Die erste Station war Frankreich, wo sie in Paris als Marketing Manager bei Astra Calve arbeitete. Später war sie bei Unilever Holland in Rotterdam als Vice President Europe für „Dairy Products“ zuständig und verantwortete darauf in gleicher Funktion bei Unilever in London den Bereich „Heart Health“.

Heute arbeitet Andrea Schmidt, zurück bei Unilever in Hamburg, als Vice President „Foods und Icecream“ und ist für die Länder Deutschland, Österreich und Schweiz zuständig. Sie ist für ein Umsatzvolumen von 2 Mrd. Euro verantwortlich und steuert das Geschäft von Marken wie z. B. Knorr, Rama, Langnese und „Du darfst“.

Andrea Schmidt lebt in Hamburg und hat einen Sohn.

schauen. Kandidaten müssen etwas bewegen wollen, zielstrebig, aufgeschlossen, flexibel und mobil sein. Wir suchen Leute, die gerne im Team arbeiten und eine Menge Eigenverantwortung mitbringen.

**Auf der Suche nach erfolgreichen weiblichen Führungskräften, wie Sie eine sind, findet man nicht viele. Wieso kommen so wenige Frauen wirklich oben an?**

Das Positive ist schon mal, dass es immer mehr erfolgreiche Frauen im Beruf gibt, die es bis in die Unternehmensspitze hinein schaffen. Ich glaube, ohne die Statistiken zu kennen, dass der Eindruck über die Anzahl der Frauen in Führungspositionen ein bisschen in der Schiefelage ist, weil sich Männer meist besser und häufiger in

zielstrebig angeht. Man sollte dem Unternehmen frühzeitig seine Ziele kommunizieren und gemeinsam einen Karrierepfad festlegen, wie diese am besten zu erreichen sind.

Auch sollte man sich immer mal wieder kritisch fragen, ob sich die eigenen Ziele im Zeitverlauf verändern und ob man noch im passenden Unternehmen ist, um diese zu erreichen. Außerdem braucht man eine Menge Eigenverantwortung und Energie, um seine eigene Karriere optimal zu managen.

**Kann man als Fazit unseres Gesprächs feststellen, dass im Geschäftsleben heute in weiten Kreisen Gleichberechtigung vorherrscht und jeder alle Chancen hat?**

## Auf der Zielgeraden an die Spitze

Es wird immer wieder festgestellt, dass Frauen in Deutschland zwar einen guten Zugang zur unteren und mittleren Führungsebene haben,



Mit dem Landesforschungspreis 2008 ausgezeichnet: Prof. Dr. Britta Nestler, Informatikprofessorin an der Hochschule Karlsruhe

dass es aber immer weniger Frauen sind, wenn man die hierarchische Ebene bis zur Spitze verfolgt.

Prof. Dr. Britta Nestler hat es nun als erste Professorin einer Fachhochschule in Baden-Württemberg geschafft, den Landesforschungspreis für anwendungsbezogene Forschung zu erhalten, und sie rückt mit dieser Auszeichnung durch Wissenschaftsminister Prof. Dr. Frankenberg für ihre überragenden Leistungen in diese Spitze auf.

Welche Qualifikationen für eine Führungskraft, welche Motivation, welche Persönlichkeitsmerkmale haben Prof. Nestler zu diesem Karriereweg befähigt?

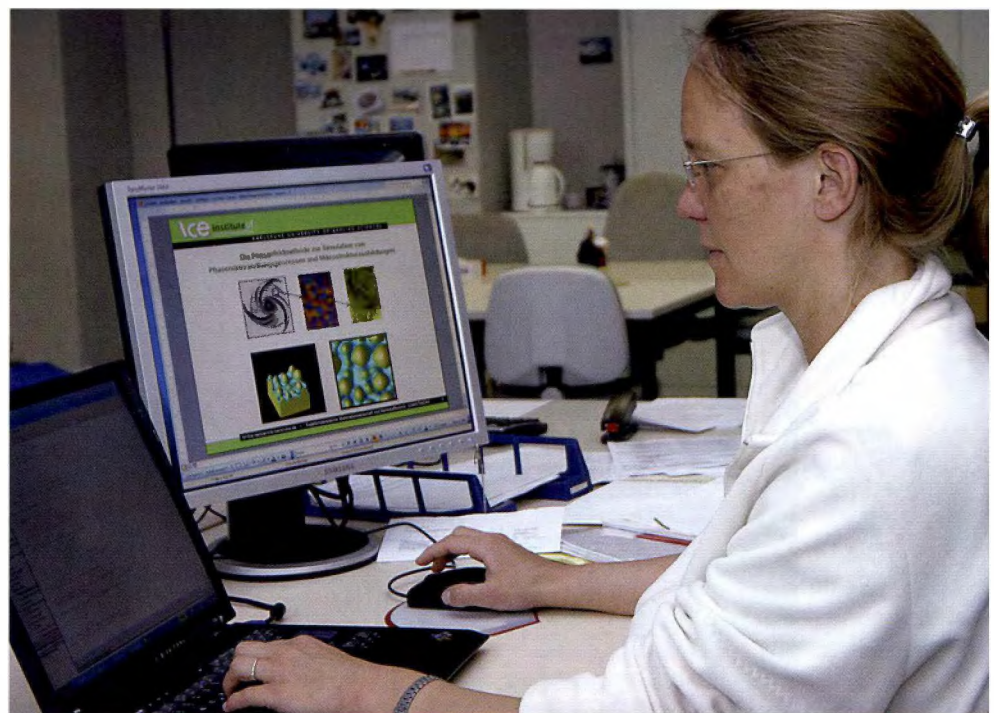
Frau Nestler wurde 1972 in Aachen geboren und entschied sich für ein Studium der Mathematik und

Physik. Dies bereits ist ein von Frauen selten gewählter Weg, wie die Zahlen der Studentinnen in den naturwissenschaftlichen und technischen Disziplinen an deutschen Hochschulen nach wie vor zeigen. Bei seiner Preisverleihung betonte der Wissenschaftsminister ausdrücklich, dass das Land die Forscherinnen und Forscher jedoch dringend benötige.

Britta Nestler studierte zielstrebig und interdisziplinär. Sie beendete ihr Diplomstudium Physik mit der Note „sehr gut“ und parallel dazu ein Diplomstudium Mathematik mit Auszeichnung. Zusätzlich absolvierte sie

ßerei-Institut der RWTH Aachen und promovierte zum Dr. rer. nat. mit Auszeichnung. Ihre Dissertation behandelt die mathematisch-physikalische Modellierung von Phasenübergängen in mehrkomponentigen und mehrphasigen Legierungssystemen.

Neben analytischen Untersuchungen entwickelte sie ein Softwarepaket zur numerischen Behandlung nichtlinearer Differentialgleichungssysteme und zur numerischen Simulation und Visualisierung komplexer Mikrogefügeausbildungen. Veröffentlichungen der erzielten Forschungsergebnisse in renommierten nationalen und internationa-



Durch computergestützte Simulation erhält Prof. Nestler Einblicke in die Entstehung von Mikrostrukturen in realen Werkstücken

ein pädagogisches Begleitstudium und legte das erste Staatsexamen für das Lehramt ab. Sie wurde wissenschaftliche Angestellte am Gie-

len Fachzeitschriften sowie Vortragslisten und die Auszeichnungen mit der Springorum-Medaille und der Borchers-Plakette belegen den Er-

folg ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Die Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik verlieh ihr in Würdigung ihrer hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der angewandten Mathematik und Mechanik den Richard-von-Mises-Preis.

Innerhalb ihrer Forschungsgebiete hat Prof. Nestler eine intensive nationale und internationale Zusammenarbeit aufgebaut. Sie pflegte den Austausch mit Wissenschaftlern des Max-Planck-Instituts für Physik in Dresden, des Forschungszentrums Jülich, des Center of Advanced European Studies and Research in Bonn u. a. Britta Nestler hat im Rahmen dieser Zusammenarbeit Forschungsprojekte mit industrie- und praxisrelevanter Anwendung bearbeitet. Sie hat eigenverantwortlich für mehrere Forschungsprojekte Drittmittel eingeworben und die wissenschaftliche Leitung der einzelnen Arbeitsabläufe übernom-

men. Ebenso hat sie verschiedene Forschungsprojekte der DFG erfolgreich durchgeführt.

Am 1. September 2001 wurde Dr. Nestler als Professorin an die damalige Fachhochschule Karlsruhe berufen. Sie war damals eine von nur zwölf Professorinnen und mit 29 Jahren zugleich die jüngste Professorin, laut Presseberichten sogar in der ganzen Bundesrepublik. Inzwischen ist die Zahl der Professorinnen an der Hochschule Karlsruhe weiter angestiegen, was beweist, dass die Führungsposition „Professorin“ ein von Frauen zunehmend erfolgreich eingeschlagener Karriereweg ist.

Nach ihrer Berufung an die Hochschule Karlsruhe startete Prof. Nestler gleich mit neuen Forschungsprojekten. Für sie sind die Gestaltung von Metallprodukten mit reproduzierbaren Eigenschaften und einheitlichem Design die Herausforderung und Motivation zur unmittelbaren

Weiterarbeit an der Forschungsthematik, die sie bereits mit ihrer Dissertation angegangen war.

2004 erhielt sie den „Junior Scientist Award“ der Deutschen Gesellschaft für Materialkunde und den do-IT Software Award. 2005 wurde sie mit dem „Materials Science and Technology Prize“ der Federation of European Materials Societies ausgezeichnet.

Seit ihrer Berufung 2001 hat sie eine stetig wachsende Forschergruppe aufgestellt und wurde 2006 Gründungsdirektorin des „Instituts für Computational Engineering (ICE)“ an der Hochschule Karlsruhe. Forschungsschwerpunkt von Prof. Nestler ist die computergestützte Materialforschung. Sie arbeitet mit neuen Simulationstechniken und Modellierungsmethoden. Die Verfahren schaffen Klarheit darüber, wie sich die Werkstoffeigenschaften unter dem Einfluss verschiedener Verarbeitungsmethoden und Materialzusammensetzungen verändern.

Für ihre überragenden Leistungen erhielt sie nun im Juni dieses Jahres den Landesforschungspreis für angewandte Forschung von Wissenschaftsminister Prof. Dr. Franckenberg.

Der steile Karriereweg von Prof. Dr. Nestler wird auch anderen Frauen „neuen Mut“ machen. Aber er ist nur gangbar, wenn folgende Einzelanforderungen erfüllt sind:

- Leistungsfähigkeit, die geprägt ist durch qualifizierte Ausbildung;
- Leistungsfähigkeit, die geprägt ist durch Motivation und Ausdauer.

Dr. Britta Nestler beweist, dass dieser Weg von Frauen erfolgreich bis zur Spitze von hierarchischen Ebenen besritten werden kann.

Es bleibt zu hoffen, dass zukünftig mehr junge Frauen zielstrebig und motiviert in eine technisch-naturwissenschaftliche Ausbildung investieren.

Martha Samsel-Lerch

Anzeige



**ALARM-ANLAGEN**

■ Ganzheitliche Sicherheitskonzepte – Planung und Realisierung

■ Alarmtechnik

■ Alarmaufschaltung zur Notrufzentrale

■ Videoüberwachungstechnik

■ Videofernüberwachung

[www.blg-gruppe.com](http://www.blg-gruppe.com)  
Telefon 0721 8206-318

## Weiblicher Führungsstil?

Hätte sie viel Geld geerbt, so wäre sie bestimmt Mäzenin geworden. Stattdessen hat Sissi Closs eine Firma gegründet, durch die sie sowohl nach innen als auch nach außen fördernd wirken kann. Schon viele AktivistInnen der Kunstszene Münchens, ihrer Wahlheimat, und Umgebung haben ihre Aufmerksamkeit erlangt und eine finanzielle Unterstützung erhalten. Meistens ist die Förderung mit einer Firmenveranstaltung verbunden, wodurch es ihr gelingt, ihr Engagement und Interesse an Künstlerkarrieren auf ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu übertragen.

Nach dem Studium der Informatik in Saarbrücken und München und einer Assistenz an der TU München hätte Sissi Closs sicherlich Karriere bei der Siemens AG machen können. Dort hatte sie 1984 kurz nach ihrem Eintritt die Leitung des Labors zur Dokumentation von Programmiersprachen übernommen. Ihre Ausbildung in den Bereichen Programmiersprachen und Compilerbau und ein originäres Interesse am Journalismus lieferten ihr die fachlichen Voraussetzungen; mit ihren persönlichen Fähigkeiten wie Entscheidungsfähigkeit, Initiative, Belastbarkeit und Durchsetzungsvermögen ist sie das Idealbild eines Managers (hier explizit in der männlichen Form verwendet).

Stattdessen gründete sie 1987 ihre erste Firma Comet Computer GmbH, in der sie nicht nur ihre Managementfähigkeiten einsetzen konnte, sondern ihren eigenen Führungsstil entwickelte. Dieser gründet sich darauf, jeden Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin als Person mit Fähigkeiten, Interessen, Zwängen und Pflichten wahrzunehmen und mit

passenden Aufgaben zu betrauen. Dabei verlässt sich Sissi Closs auf ihr gutes Gespür bei der Personalauswahl und auf die Strategie der redundanten Kompetenzen: Zum richtigen Zeitpunkt werden MitarbeiterInnen in Aufgabenbereiche eingearbeitet, um kurz- oder langfristig andere abzulösen oder zu entlasten. Sie können sich dadurch Freiräume schaffen und ihre beruflichen und familiären Interessen verwirklichen, zu ihrem eigenen Vorteil und zum Vorteil des Unternehmens.

Schon 1994 fand diese besondere Firmenkultur, geprägt durch einen weiblichen Führungsstil, Beachtung, und Comet Computer erhielt den „1. Preis der Bayerischen Staatsregierung für die Verbesserung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in der betrieblichen Praxis“. An diesen Preis schlossen sich in den späteren Jahren Auszeichnungen der Bayerischen Staatsregierung für gute Ideen zur Verbesserung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in der betrieblichen Praxis an, insbesondere für die konsequente Durchführung von Frauenfördermaßnahmen, eine Auszeichnung für nachhaltige Frauenförderung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und die viermalige Verleihung des TOTAL-E-Quality-Prädikats für auf Chancengleichheit ausgerichtete Firmenführung. Sissi Closs selbst erhielt 2001 die Bayerische Staatsmedaille für soziale Verdienste.

Diesen Erfolg, der sicherlich auch zum Erfolg ihrer beiden Unternehmen mit 75 Beschäftigten beiträgt – 1998 gründete Sissi Closs die Comet Communication GmbH –, führt sie auf „Neugier und Begeisterung

verbunden mit der Freude am Außergewöhnlichen und dem Mut, immer wieder neue Wege zu gehen“ zurück. So scheute sie sich nicht, einen Mitarbeiter mit Abschluss in Philosophie in ihre Firma, die auf die Entwicklung von technischen Doku-



Sissi Closs im Gespräch  
Foto: COMET COMPUTER GmbH

mentationen und Software-technischen Dokumentationsumgebungen spezialisiert ist, einzustellen. Das klingt nach Diversity Management, mit dem Unternehmen strategisch ihre Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit verbessern.

Ein neuer Weg eröffnete sich 1997 für Sissi Closs auch durch eine Berufung an die Hochschule Karlsruhe, an der sie tatkräftig beim Aufbau und der Gestaltung des neuen Studiengangs Technische Redaktion mitwirkte. In Lehre und Forschung kann sie hier ihre praktischen Erfahrungen und visionären Ideen einbringen und die nächste Generation der Technischen Redakteure und Redakteurinnen prägen.

Cosima Schmauch

## Kuratorin der Hochschule ist Chefin von 16.400 Beschäftigten

In die Gehaltsüberweisungen an uns ist sie nur indirekt involviert, die Landesoberkasse fällt jedoch wie auch alle Finanzämter und die Hochbauämter Baden-Württembergs in ihren Verantwortungsbereich. Andrea Heck ist seit Oktober 2006 die Präsidentin der Oberfinanzdirektion. Als solche leitet sie eine sogenannte Mittelbehörde, welche die Dienst- und Fachaufsicht über 65 Finanzämter sowie sechs staatliche Hochbauämter führt. Die Oberfinanzdirektion dient diesen Ämtern als Servicestelle und Dienstleisterin bei der Organisation, der Modernisierung und dem Controlling und berät die Wirtschaft sowie die SteuerberaterInnen und BürgerInnen bei der Klärung von Fragen zu der immer umfangreicheren und komplexeren Steuergesetzgebung.

Als Leiterin der Oberfinanzdirektion nimmt Andrea Heck eine der oberen Führungspositionen ein, denn sie untersteht nur noch der Ministerialdirektorin im Finanzministerium, die als Amtschefin und oberste Beamtin an der Spitze des Finanzressorts steht. Damit ist Frau Heck eine der wenigen Führungsfrauen in der Finanzbehörde – derzeit gibt es in der Steuerverwaltung nur zwei Finanzamtsleiterinnen und auch bei der Oberfinanzdirektion bisher noch keine Referatsleiterin.

Sie selbst führt ihre Karriere auf ihr großes Engagement zurück, das sich in ihrem Motto „Auch die schwierigsten und größten Aufgaben sind lösbar“ ausdrückt, gepaart mit ein bisschen Glück und Vorgesetzten, die sie gefördert haben. Begonnen hat ihre Karriere mit ihrem Jura-Studium in Heidelberg und dem Entschluss, in der Steuerverwaltung tätig zu werden. Hier übernehmen

grundsätzlich alle von Anfang an eine Führungsaufgabe, auf die sie durch einen 12-monatigen Intensivkurs über Steuerrecht und Personalführung vorbereitet werden. Danach erhalten sie üblicherweise bei einem



Präsidentin der Oberfinanzdirektion Andrea Heck  
Foto: Oberfinanzdirektion

Finanzamt als SachgebietsleiterInnen ein Aufgabengebiet mit großer Personal- und Finanzverantwortung.

Als Frau Heck bei der Steuerverwaltung anfang, gab es nur ganz wenige Frauen im höheren Dienst, die dann zum Teil ihre Karriere wegen der Familienphase unterbrechen oder in andere Bereiche, wie z. B. zur Justiz, wechselten. Die Zeiten haben sich aber inzwischen grundlegend geändert. In ihrem Verantwortungsbereich werden heute mindestens genauso viele Frauen wie Männer in den höheren Dienst eingestellt, bei manchen Einstellungsjahrgängen überwiegen sogar die Frauen. Frau Heck schätzt, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis der Frau-

enanteil auch bei den herausgehobenen Führungspositionen deutlich ansteigt.

Dabei ist ihr bewusst, dass die grundsätzliche Gleichbehandlung von Männern und Frauen in der Personalführung dann zu einem Karrierevorsprung für die Männer führt, wenn die Frauen durch Familienpflichten einer weiteren Belastung ausgesetzt sind. Deshalb fördert die Oberfinanzdirektion durch eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen, wie beispielsweise flexible Arbeitszeitmodelle, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Diese Möglichkeiten werden jedoch in erster Linie von Frauen in Anspruch genommen.

Als Kuratorin hält sie es für wichtig, dass sich die Hochschule darum bemüht, Studentinnen für die ingenieurwissenschaftlichen und technischen Fächer zu gewinnen. „Viele Frauen trauen sich diese Materien zu Unrecht nicht zu. Hier ist noch Überzeugungsarbeit notwendig. Mit Ihren Maßnahmen unterstützen und beschleunigen Sie den Umdenkungsprozess.“ Probestudententage, Technik-Abenteuer-Woche und „Forschende Schülerinnen forschen“ heißen diese Maßnahmen, in denen das Interesse der Schülerinnen für die Technik geweckt werden soll.

Ganz allgemein findet sie, dass Frauen zu zurückhaltend, zu bescheiden und zu selbstkritisch sind. Ihre Empfehlung: „Sie sollten sich mehr zutrauen, ihre Leistungen stärker nach außen darstellen und zeigen, was sie können. Sie müssen lernen, sich besser zu verkaufen.“

Cosima Schmauch

## Wissenschaftliche Karriere trotz Kindern

Der große Sandkasten hinter dem Haus in der Bismarckstraße 45 findet begeisterten Anklang. Dort, gegenüber dem K-Gebäude der Hochschule, sind im Juni zwölf Kinder eingezogen, deren Eltern nun tagsüber unbelastet ihrer Arbeit nachgehen können. Eines dieser Kinder ist Hendrik, der Sohn von Olga Wilderotter, Mathematikprofessorin in der Fakultät für Architektur und Bauwesen. Für sie kommt die Eröffnung



Spielen und studieren

der Kinderkrippe in unmittelbarer Nähe der Hochschule gerade zum richtigen Zeitpunkt. Hendrik ist jetzt ein Jahr alt, und seine Mutter wird zum 1. Oktober wieder regelmäßig ihren Mathematikunterricht halten.

Dabei wird sie auch durch die besonderen Betreuungszeiten unterstützt. Die Kinderkrippe öffnet morgens um 7:30 und schließt abends erst um 18:00 Uhr, was aber nicht bedeutet, dass Hendrik 10 ½ Stunden ohne seine Eltern auskommen muss. Durch die Nähe zur Hochschule kann Olga Wilderotter die persönliche Betreuung ihres Sohnes zwischen ihre geschäftlichen Termine „einplanen“. Sie ist jetzt bei der Planung ihrer Arbeitszeiten ähnlich flexibel wie ihre Kollegen.

Diese ideale Kombination von Familie und Beruf zu schaffen war Ziel einer Ausschreibung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK). Aus der Stiftung Kinderland des Landes Baden-Württemberg wurden für fünf Jahre 7,5 Millionen Euro zum Ausbau der Betreuung für Kinder unter drei Jahren des wissenschaftlichen Hochschulpersonals bereitgestellt.

Durch einen Hinweis aus unserer Hochschule wurde die Reha-Südwest, das Rehabilitationszentrum Südwest für Behinderte GmbH, das mehrere Kindertagesstätten betreibt, auf die Ausschreibung aufmerksam und bot eine Beteiligung an der Antragstellung und Durchführung an. Zusätzlich wurden die Kooperationsbemühungen der Gleichstellungsbeauftragten der HsKA, weitere Hochschulen zu beteiligen, von der Pädagogischen Hochschule, die das Zertifikat „familienfreundliche Hochschule“ besitzt, positiv aufgegriffen.

Und so konnte zu Beginn 2007 ein gemeinsamer Antrag in Höhe von ca. 75.000 Euro zur Förderung von zehn Kinderkrippenplätzen und eines Ferienbetreuungsangebots für Schulkinder für die nächsten fünf Jahre eingereicht werden.

Nach der Genehmigung des Antrags übernahm die Reha-Südwest die Planung und Organisation der Krippe und konnte zur Überraschung der VertreterInnen des städtischen Jugendamts das Problem der Räumlichkeiten lösen – die Stadt selbst scheitert an einem Ausbau der Kinderkrippen mangels Räumen. Die Eigentümer des Hauses in der Bismarckstraße 45 ließen sich überzeugen, die Räume zur Einrichtung einer Kinderkrippe zu vergeben, und

stimmten einem zweckgebundenen Umbau zu.

Die Kinderkrippe Bismarckstraße 45 ist eine öffentliche Einrichtung, sodass städtische Förderleistungen einfließen. Zusätzlich leisten auch die Hochschulen und das MWK einen Beitrag zur Finanzierung. Mit 10.000 Euro finanziert das MWK die Erstausrüstung mit, und MWK und



Auch im schönen Hof lässt es sich gut spielen

mFG: Scheyer Architekten / Foto Fabry

beide Hochschulen beteiligen sich an den monatlichen Benutzungsentgelten. Die Förderung kommt in diesem Jahr drei Mitgliedern unserer Hochschule sowie einer Mitarbeiterin der PH zugute, für nächstes Jahr sind weitere drei plus eins vorgeplant.

Obwohl sich das Betreuungsangebot nicht ausschließlich an das weibliche wissenschaftliche Personal richtet, sieht die Hochschule ihr Engagement als Beitrag zur Frauenförderung, um auf diesem Wege Professorinnen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen von ihren Familienpflichten zu entlasten und ihnen so die gleichen Chancen auf eine wissenschaftliche Karriere zu bieten wie ihren männlichen Kollegen.

Cosima Schmauch



Wir machen  
**Information**  
verfügbar

Tag und Nacht

- Wir sind ein Fullservice-Druckunternehmen und bieten unseren Kunden „Mehrwert“ rund um den Druck.
- 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen dafür, dass jede Drucksache ganz individuell, schnell und pünktlich produziert wird.
- Auch über den Druck hinaus haben wir einiges zu bieten – z. B. intelligente Lösungen für optimierten Medieneinsatz oder Versanddienstleistungen.

**GREISERDRUCK**  
print | medien | logistik



Karlsruher Str. 22, 76437 Rastatt  
Telefon +49 7222 105-0  
Telefax +49 7222 105-137  
E-Mail [info@greiserdruck.de](mailto:info@greiserdruck.de)  
Internet [www.greiserdruck.de](http://www.greiserdruck.de)

## Erste Master-Absolventin zur Professorin berufen

Gertrud Grünwied studierte von 1999 bis 2001 im Masterstudiengang „Informatik und Multimedia“ an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft und war damit eine der ersten Studierenden und Absolventinnen dieses Studiengangs. An der Hochschule Aalen wurde sie zum Sommersemester 2008 für das Lehrgebiet „Technische Redaktion“ zur Professorin berufen.

Gertrud Grünwied verfügte über einen Informatik-Diplomabschluss der Fachhochschule Ulm und mehrjährige Berufserfahrung in den Arbeitsfeldern Software-Dokumentation, elektronisches Publizieren und Informationsmanagement, bevor sie ihr Studium im Masterstudiengang „Informatik und Multimedia“ an der Hochschule Karlsruhe aufgenommen hatte. Mit ihrer Master-Thesis „Wissensmanagement im Unternehmen“ knüpfte sie damit nahtlos an ihre bisherige Ausbildung und Berufserfahrung an.

Nach erfolgreichem Abschluss dieses Studiums mit dem Titel „Master of Science“ folgten weitere berufliche Stationen und schließlich die Promotion an der Universität Ulm. „Nach mehreren Lehraufträgen und der Publikation des Lehrbuchs ‚Software-Dokumentation‘ ist jetzt die Berufung als ordentliche Professorin für mich eine Bestätigung meines eingeschlagenen Bildungs- und Berufsweges“, freut sich Prof. Dr. Grünwied.

Nicht überrascht von der Berufung zeigte sich Prof. Dr. Peter A. Henning, Studiendekan des Masterstudiengangs Informatik an der Hochschule Karlsruhe: „Frau Grünwied zeigte sich schon während ihres Studiums sehr engagiert und in-

teressierte sich stark für die Lehre.“ „Das Beispiel von Gertrud Grünwied zeigt nicht nur, dass aus den Fachhochschulen exzellente Köpfe her-



Gertrud Grünwied wurde an der Hochschule Aalen zur Professorin berufen

vorgehen“, so Prof. Dr. Lothar Gmeiner, Dekan der Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik an der Hochschule Karlsruhe, „sondern auch, wie wichtig es ist, dass das Hochschulsystem durchlässig ist und dem qualifizierten Nachwuchs keine künstlichen Hürden für eine akademische Karriere in den Weg gestellt werden.“

Holger Gust

Radiobeitrag der HörBar:  
[www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1070667/goem\\_hoerbar\\_270508\\_Gruenwied.mp3](http://www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1070667/goem_hoerbar_270508_Gruenwied.mp3)

# Studentinnen wollen ins Management

Von Beginn an weckte der Bachelor-Studiengang International Management, der 1999 in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften startete,

sprachliche Konnotation gibt, und das Untersuchungsergebnis der oben zitierten Studie, laut der Frauen ein doppelt so hohes Interesse

Betrachtet man die Entwicklung der Anteile aller Studentinnen an den Studierenden, so fällt auf, dass deren Verlauf diesem positiven Trend nicht folgt.

In Abbildung 1 finden wir beim Anteil der Studentinnen im Erststudium einen fast konstanten Verlauf um 20 %. 2000 studierten 16,6 % Frauen an unserer Hochschule, dies steigerte sich über 18,1 %, 19,6 %, 20,9 % und 21,4 % bis auf 21,5 % im Jahr 2005, um dann über 21,0 % und 20,5 % auf 20,1 % im Jahr 2008 zu sinken.

Dass sich die steigenden Zahlen im International Management nicht so stark bemerkbar machen, liegt daran, dass nur 5,7 % aller Studierenden International Management studieren und dass in einigen anderen Studiengängen der Anteil der Studentinnen gesunken ist. So wird nicht nur an unserer Hochschule, sondern in ganz Deutschland beobachtet, dass das Interesse der Mädchen an Informatikfächern zurückgegangen ist.

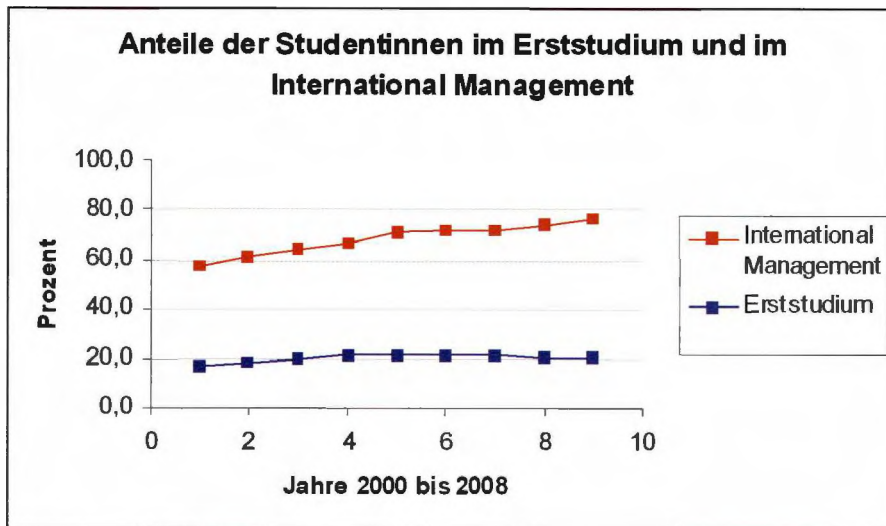


Abb. 1: Steigende Anteile im International Management

starkes Interesse bei Frauen. Ihr Anteil an den Studierenden hat sich kontinuierlich von 57,8 % im Jahr 2000 auf 76,8 % im Jahr 2008 gesteigert.

Dabei ist das Interesse an den Wirtschaftswissenschaften bei Männern und Frauen fast gleich. Eine empirische Studie von CHE vom September 2007 stellt fest, dass 29,4 % der befragten Schüler und 28,4 % der Schülerinnen ein Fach der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften studieren wollen.

Im Fach BWL waren 2006 an den Universitäten und Hochschulen in Deutschland insgesamt 156.010 Studierende eingeschrieben, davon 72.384 Frauen, dies ist ein Anteil von 46,4 %. Berücksichtigt man nun noch den Zusatz „International“, der diesem Studium eine kulturelle und

an Kultur- und Sprachwissenschaften haben wie Männer, so ist die hohe Nachfrage nach International Management bei Frauen nachvollziehbar.

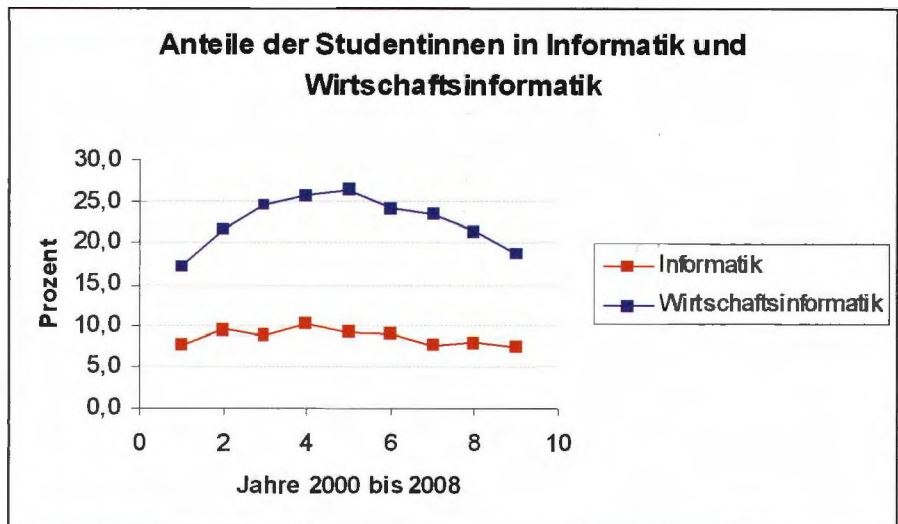
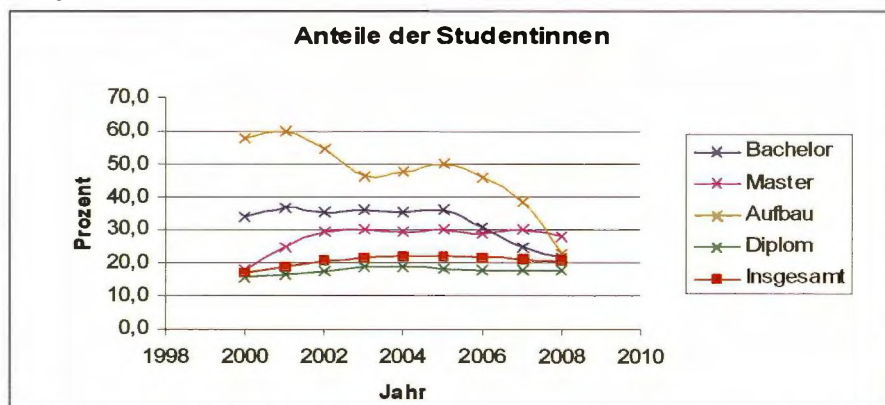


Abb. 2: Rückgang der Anteile in der Wirtschaftsinformatik

Das Kompetenzzentrum Technik – Diversity – Chancengleichheit stellt 2006, im Jahr der Informatik, fest: „Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger in der Informatik um mehr als ein Fünftel zurückgegangen. Bei den Anfängerinnen ist in diesen Zeitraum sogar ein Rückgang um 30 % festzustellen.“ Während dies in der Informatik an unserer Hochschule nicht so deutlich zu spüren ist – hier bewegt sich der Anteil der Studentinnen fast konstant um 8 % –, hat die Wirtschaftsinformatik im Jahr 2008 einen Rückgang von 30 % im Vergleich zum Jahr 2004 zu verzeichnen. Abbildung 2 stellt dies dar.

Das Kompetenzzentrum legte im Juni 2007 eine Studie mit dem Titel „(Erfolgreicher) Einstieg in IT-Berufe! Untersuchungen zur Orientierungs- und Berufseinstiegsphase von Männern und Frauen“ vor, in der es untersucht, welche Einstellungen Schüler und Schülerinnen zu IT-Berufen haben und welche geschlechtstypischen Unterschiede dabei beobachtet wurden. Es wurde festgestellt, dass 43 % der Frauen Bedenken haben, sich für eine Ausbildung in einem IT-Beruf zu entscheiden, wohingegen dies nur bei 17,2 % der Männer der Fall ist. Die Frauen werden darin sogar von Ratsgebern in Berufsberatungen bestärkt, die „offen von den IT-Ausbildungen abraten“.



Anteile der Studentinnen, unterschieden nach Abschluss

Auch im Freundeskreis und in der Familie stoßen Mädchen, die sich für Informatik interessieren, auf Ablehnung, sie müssen „zusätzlich Energie investieren, mit der sie ihre Wahl noch einmal begründen oder rechtfertigen“. Die Folge ist: „Sie haben

weniger Mut, sich für einen solchen Beruf zu entscheiden, und sehen technische Kompetenzen eher bei den Männern.“ Diese stellen ihre Fähigkeiten für eine IT-Ausbildung nicht oder kaum in Frage. Interes-

Bachelor über 40 % Studentinnen verzeichnet, und Baubetrieb, der nur kleine Studierendenzahlen aufweist.

Ähnlich ist es in den Masterstudiengängen, in denen im Vergleich zur Gesamtzahl nur wenige Studie-

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
<b>Bachelor + Diplom</b>									
<b>Architektur</b>	46,5	47,5	49,0	51,0	51,5	53,2	52,5	52,1	50,1
<b>Bauingenieurwesen</b>	14,3	15,4	16,2	16,7	18,9	17,9	16,3	16,0	18,4
<b>Energie- und Automatisierungstechnik</b>	4,3	5,1	5,1	4,8	3,3	4,9	6,1	6,0	4,7
<b>Fahrzeugtechnologie</b>	11,8	7,6	7,5	8,5	4,6	5,4	3,6	2,8	1,9
<b>Kartographie und Geomatik</b>	40,1	39,6	40,1	38,2	38,9	34,9	35,5	33,3	34,3
<b>Maschinenbau</b>	6,0	6,7	5,2	4,6	5,7	4,6	5,1	5,8	6,7
<b>Technische Redaktion</b>	41,4	45,8	47,8	46,8	47,6	43,2	40,1	41,9	42,7
<b>Wirtschaftsingenieurwesen</b>	11,7	12,5	16,0	18,7	21,9	24,2	24,1	24,9	23,3

Tab. 1: Anteile der Studentinnen im Erststudium in ausgewählten Studiengängen

santerweise unterstützen eher Väter ihre Töchter bei der Wahl eines technischen Berufs als die Mütter.

Die Beobachtungen lassen sich vermutlich auch auf die Ingenieurwissenschaften übertragen, in denen der Anteil der Studentinnen teilweise unter 5 % liegt. Tabelle 1 zeigt die Anteile der Bachelor- und Diplomstudentinnen in ausgewählten Studiengängen.

Untersucht man die Anteile der Studentinnen nach Diplom-, Bachelor-, Master-Abschluss oder Aufbaustudium, so stellt man fest, dass im

rende eingeschrieben sind, zwischen 6 und 7 %. Dadurch können wenige technisch interessierte Studentinnen wie beispielsweise 12 Studentinnen von 40 Studierenden im Master Vertriebsingenieurwesen einen Anteil von 30 % erreichen, während 15 Studentinnen des Diplomstudiengangs Energie- und Automatisierungstechnik bei 324 Studierenden insgesamt nur einen Anteil von 4,6 % darstellen.

Wie die Studien zeigen, sind die stagnierenden oder sinkenden Anteile von Studentinnen in technischen und ingenieurwissenschaftlichen Fächern nicht nur an unserer Hochschule zu beobachten. Dass die Ursachen für das Desinteresse auch teilweise woanders liegen, zeigen weitere Untersuchungen, die zu dem Ergebnis kommen, dass die Arbeitsbedingungen den Erwartungen der jungen Frauen, die Familie und Beruf miteinander vereinbaren müssen, nicht entsprechen. Idealerweise müssen die jungen Frauen also von zwei Seiten umworben werden, von den ArbeitgeberInnen, die sie „mit angepassten Arbeitsbedingungen willkommen heißen müssen“, und von den Hochschulen, die ihnen interessante Studienprogramme anbieten müssen.

Cosima Schmauch

## Schnupper-Projekte für Schülerinnen

Junge Frauen in Deutschland entscheiden sich überproportional häufig für „typisch weibliche“ Berufsfelder oder Studienfächer. Dies lässt sich u. a. deutlich an dem geringen Anteil der weiblichen Studierenden in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studienfächern ablesen.

Eine Ursache mag sein, dass viele Mädchen sich das Studium nicht zutrauen oder wenig über diese Studiengänge wissen. Oftmals bleiben auch die Berufsbilder unklar. Initiativen, das Interesse von Frauen für Technik und Naturwissenschaft zu fördern, gibt es sehr viele. Auch die Hochschule Karlsruhe hat seit Beginn ihres Engagements an der Schnittstelle Schule – Hochschule Projekte für Schülerinnen durchgeführt bzw. sich an Aktionen und Veranstaltungen für diese Zielgruppe beteiligt. Ziel ist es, Schülerinnen die oftmals unbekannteren faszinierenden Seiten von Naturwissenschaft und Technik aufzuzeigen, um ihr Interesse zu wecken bzw. zu fördern und ihr Studien- und Berufswahlspektrum zu erweitern.

Die Hochschule nahm mehrfach am bundesweiten Girls' Day teil, zu dem jeweils bis zu 150 Schülerinnen der Klassen acht bis zehn kamen. Während der Technik-AbenteuerWoche für Schülerinnen (TAW) beteiligen sich Schülerinnen der 9. und 10. Klassen der Gymnasien und Realschulen der Region an Workshops und Laborübungen zu technischen und ingenieurwissenschaftlichen Themen. Die TAW wird gemeinsam mit Südwestmetall, dem Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg, mit seiner Ausbildungsinitiative Start 2000 Plus und Siemens Karlsruhe durchgeführt.

Bei den baden-württembergischen Probestudententagen für Schülerinnen sind die Teilnehmerinnen hingegen

mit dem St. Dominikus-Mädchengymnasium, aus der etliche Projekte und Programme für unterschiedliche



Schülerinnen der 9. Klasse des St. Dominikus-Gymnasiums absolvieren ein Chemiepraktikum in der Sensordsystemtechnik  
Foto: Karola Bernert

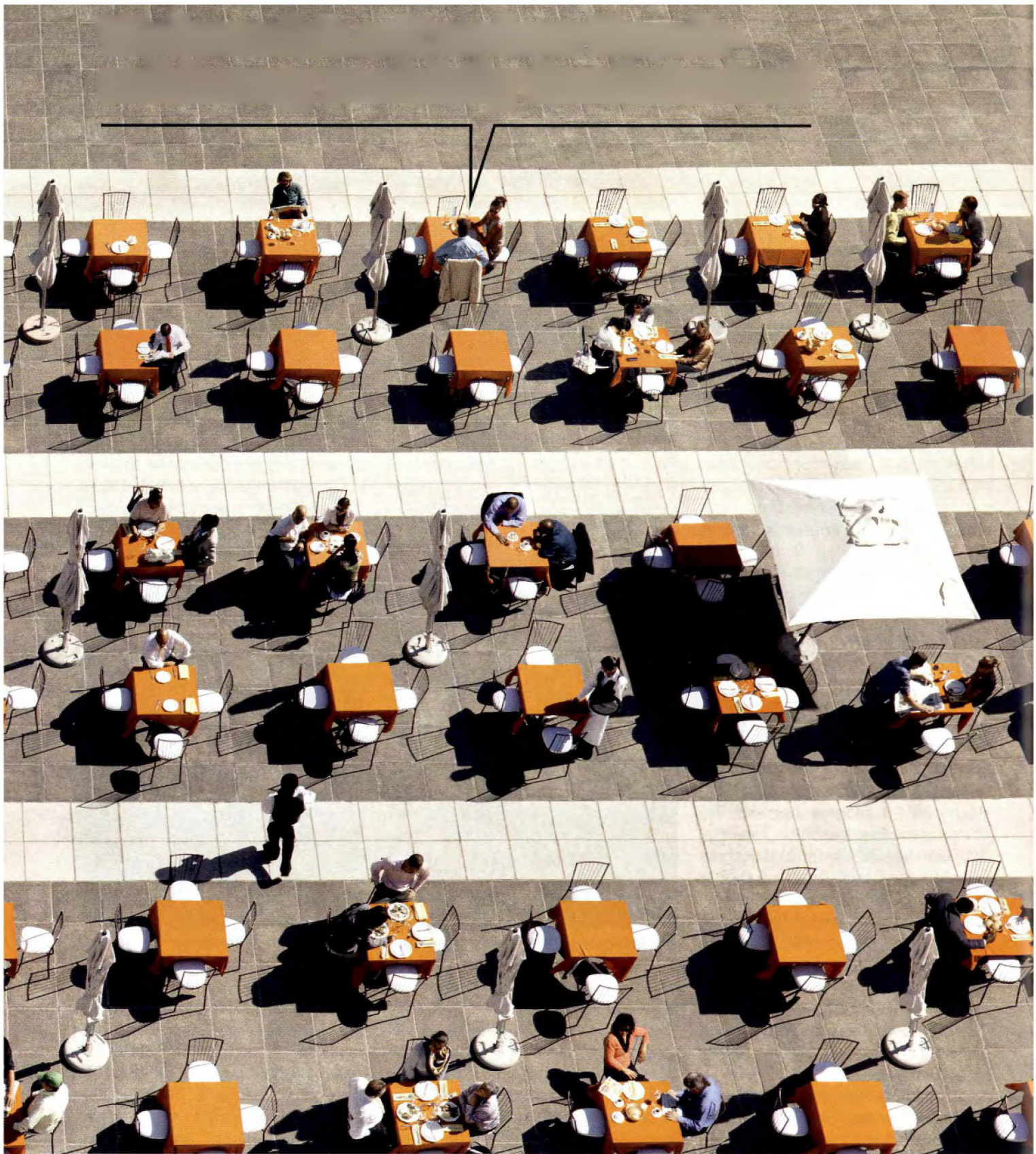
schon etwas älter. Schülerinnen der Klassen 11 bis 13 wird in den Herbstferien die Möglichkeit geboten, an etwas anspruchsvolleren Workshops, regulären Vorlesungen und Gesprächsrunden mit Professorinnen und Studentinnen teilzunehmen. An der vom Netzwerk Frauen.Innovation.Technik Baden-Württemberg unterstützten Initiative beteiligt sich die Hochschule bereits seit 2002; auch in diesem Herbst wird es wieder ein entsprechendes Programm geben.

Innerhalb des Schüler-Campus, dem Vortrags- und Workshopprogramm der Hochschule für Schülerinnen und Schüler, werden einige Veranstaltungen speziell für Schülerinnen angeboten.

Schließlich besteht eine langjährige und umfangreiche Kooperation

Klassenstufen entstanden sind. So z. B. die von Südwestmetall initiierte Schüler-Ingenieur-Akademie Karlsruhe, bei der sich beide Partner seit deren Gründung im September 2003 engagieren (siehe S. 81-82). 2004 gewann eine Gruppe von St. Dominikus-Schülerinnen den 3. Preis beim NaT-Working-Wettbewerb der Robert-Bosch-Stiftung (Naturwissenschaft und Technik) mit dem Projekt „Schülerinnen im Umgang mit modernen Technologien des Alltags“, das gemeinsam mit der Hochschule durchgeführt wurde. Weitere Projekte waren das Maple-Labor und das vom Studiengang Sensorsystemtechnik durchgeführte Chemiepraktikum. Unter [www.hs-karlsruhe.de](http://www.hs-karlsruhe.de) – Schnupperstudium – sind die Möglichkeiten hierzu aufgeführt.

Norma Pralle



Egal was Sie beruflich erreichen möchten: Bei Siemens pflegen wir die Tradition, Engagement zu fördern und Talent zu entwickeln. Um auch in Zukunft eines der führenden innovativen Unternehmen in den Sektoren Industry, Energy und Healthcare zu bleiben. Starten Sie jetzt Ihren nächsten Karriereschritt in einem der vielfältigen Aufgabenbereiche. Bewerben Sie sich: [www.siemens.de/career](http://www.siemens.de/career)

Antworten.

**SIEMENS**

## Stadtbibliothek in Mannheim

**Thema der Diplomarbeit Hochbau des Spätjahres 2007, gestellt von Professor Andreas Meissner, war ein Neubau für die Stadtbibliothek in Mannheim. Den Diplomanden standen zwei Standorte für ihren Entwurf zur Auswahl. Im Zentrum der Mannheimer Innenstadt unmittelbar neben dem Stadthaus und in direkter Nähe zum Paradeplatz war ein attraktiver Bauplatz gegeben.**

Eine weitere Möglichkeit zur Bebauung bot eine städtebaulich exponiert gelegene Fläche am alten Messplatz in unmittelbarer Nähe zum Neckar und zur Kurpfalzbrücke. Hier fungiert das Gebäude als Brückenkopf zur Neckarstadt und bildet den Endpunkt der vom Schloss ausgehenden Nord-Süd-Achse.

Ziel der Aufgabenstellung war es, eine Konzeption für einen Bibliotheksneubau zu entwickeln, der die Bedeutung der Stadtbibliothek nach außen spiegelt, als attraktiver Stadtbau stein die Qualität des jeweiligen Standortes stärkt und ein anregendes, vielfältig nutzbares Raumgefüge für die derzeit auf mehrere Standorte verteilten Bibliotheksteile erzeugt. Das ca. 5.500 Quadratmeter Nutzfläche umfassende Raumprogramm konnte um zusätzliche Nutzungen erweitert werden.

Eine Auswahl der insgesamt 17 Arbeiten wurde in Mannheim im Stadthaus N1, dem derzeitigen Hauptsitz der Stadtbibliothek, gezeigt und ist dort wie auch in der Presse auf große Resonanz gestoßen.

Mit großem Interesse verfolgten Oberbürgermeister Dr. Kurz, der Bildungsausschuss der Stadt Mannheim, die Bibliotheksmitarbeiter, der Mannheimer Bürgerverein und verschiedene Mitglieder der Stadtverwaltung die Vorstellung der Ergebnisse durch Prof. Meissner. Man war

sehr dankbar für die niveauvollen Arbeiten, die dem Projekt Stadtbibliothek einen wesentlichen Schub verliehen haben.

auf den Stadtraum als auch auf die Bibliotheksnutzungen nehmen. So entsteht ein klarer, signifikanter und als öffentlicher Bau identifizierbarer



Diplomarbeit Martin Walter

Beispielhaft für das entstandene Spektrum stellen wir drei der Arbeiten kurz vor:

### Martin Walter

Standort N2

Ruhige, mit Naturstein bekleidete Fassadenflächen stehen im Kontrast zu großformatigen, präzise gesetzten Öffnungen, die Bezug sowohl

Baukörper. Der sparsam, aber gezielt möblierte Platz setzt sich folgerichtig in einer zentralen Halle fort, von der aus alle Funktionen unmittelbar erreichbar sind.

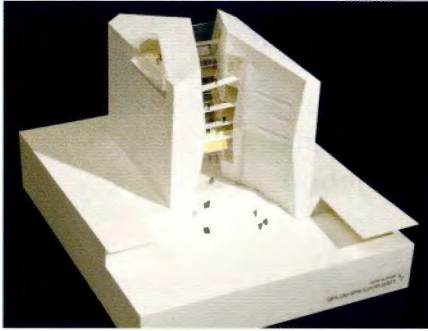
### Anne Burger

Standort Neckarufer

Ein skulptural entwickelter Baukörper, der geschickt zwischen den

## Architektur und Bauwesen (AB)

sehr verschiedenen Gebäudehöhen der Nachbarbebauung vermittelt und als weit sichtbares Zeichen das Umfeld bestimmt. Der Bau entwickelt sich aus zwei geschlossenen Körpern, die durch einen verglasten Erschließungstrakt miteinander verbunden werden. Dadurch öffnet sich das Gebäude nach außen. Die Dia-



Diplomarbeit Anne Burger

lektik zwischen Offenheit und Geschlossenheit, zwischen einer auf Events abzielenden und einer der Innerlichkeit verpflichteten Bibliothekskultur wird hier thematisiert und zum gestaltprägenden Element entwickelt.

**Maria Knott**

Standort Neckarufer

Aus dem Spiel mit der Überlagerung zweier winkelförmiger Baukörper entsteht eine auf den heterogenen Stadtraum bezogene und diesen akzentuierende einprägsame Skulptur mit höchst dynamischen Wegen und Raumerlebnissen, wechselndem Lichtspiel und spannenden Ein-, Aus- und Durchblicken.

Die komplexe räumliche Struktur ermöglicht sinnfällige funktionale Ab-



Diplomarbeit Maria Knott

läufe und wird souverän zu einem im doppelten Wortsinn „tragfähigen“ Konzept ausgearbeitet.

Andreas Meissner,  
Alke Hickel

# Rommel baut.

Seit 1901

Die Bauunternehmung Gottlob Rommel setzt auf Qualität und Leistung im **Hoch- und Tiefbau** sowie dem **schlüsselfertigen Bauen, Neubau wie Altbaumodernisierung**.



## Bauen Sie mit uns Ihre Zukunft.

In einem Trainee-Programm durchlaufen Sie als **Bauingenieur (m/w)** (mit **Diplom-, Bachelor- oder Masterabschluss**) alle Abteilungen und werden mit allen Arbeiten vertraut gemacht, so dass Sie sich das breite Aufgabenspektrum **learning by doing** aneignen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Vorstehendes, einschließlich leistungsorientierter Vergütung, gilt in »Kurzfassung« auch für die **Ausbildung von Praktikanten (m/w)**. Ein Zimmer in einer Praktikanten-WG wird Ihnen für die Zeit des Praktikums kostenfrei zur Verfügung gestellt.



**Gottlob Rommel**  
Bauunternehmung

Hochbau · Tiefbau  
Schlüsselfertigbau  
Altbaumodernisierung  
Betoninstandsetzung

Von-Pistorius-Straße 14  
D - 70188 Stuttgart

Telefon 0711 / 2 58 65 - 0  
Telefax 0711 / 2 58 65 - 14  
info@gottlob-rommel.de  
www.gottlob-rommel.de

## Förderpreis für BM-Absolventin

Bei der Verleihung des Förderpreises des Handwerks am 17. April 2008 bei der Handwerkskammer Karlsruhe durch Präsident Joachim Wohlfeil wurde Dipl.-Wirtschaftsingenieurin (Bau) Jenny Patzig zur Preisträgerin des Jahres 2007 gekürt. Frau Patzig konnte sich mit ihrer Diplomarbeit „Europäische Forschungsaktivitäten zur Förderung von kleinen und mittleren Unterneh-

Preisträgerin mit begleitete. Jenny Patzig studierte seit dem Wintersemester 2003/2004 erfolgreich an der Fakultät Architektur und Bauwesen im Studiengang Baumanagement, welchen sie mit der Gesamtnote „sehr gut“ abschließen konnte.

In ihrer Diplomarbeit ging es darum, die aktuelle Forschungssituation der Europäischen Union aufzuzeigen. Sie analysierte die Förderkon-

Verfahren setzen muss, um erfolgreich am Markt bestehen zu können. Das ökonomische Umfeld der mehr als 18.000 mittelständischen Handwerksbetriebe im Kammerbezirk sei geprägt durch neue Märkte, moderne elektronische Medien, die in rasantem Tempo vordringen, hohe Kundenerwartungen und einen starken Wettbewerbsdruck. „Betriebe, die neue, pfiffige und innovative Konzepte umsetzen“, so der Kammerpräsident, „verfügen so über besonders gute Chancen und Entwicklungspotenziale.“

Der Förderpreis des Handwerks für Hochschulabschlussarbeiten der Handwerkskammer Karlsruhe ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Er wird jährlich einmal für eine wissenschaftliche Arbeit vergeben, die sich mit aktuellen Fragen befasst, die auch für den Wirtschaftszweig Handwerk von Bedeutung sind. Ziel ist es dabei, theoretische wissenschaftliche Erkenntnisse auch auf die konkrete Arbeitswelt der mittelständischen Handwerksbetriebe herunterzubrechen.

Mit Jenny Patzig kann nun schon zum dritten Mal ein Absolvent der Hochschule Karlsruhe den Förderpreis der Handwerkskammer Karlsruhe entgegennehmen. Wohlfeil appellierte auch an die Studierenden der Hochschule in Pforzheim und der Berufsakademie, sich mit einer Arbeit zu bewerben.

An der Preisverleihung nahmen unter anderem Rektor Prof. Karl-Heinz Meisel teil wie auch Prof. Erwin Schwing, Dekan der Fakultät für Architektur und Bauwesen, der Jenny Patzig mit einer Laudatio ehrte.

Andreas Heck



Bei der Preisverleihung: (v. l.) Gerd Lutz, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Karlsruhe, Prof. Dr. Erwin Schwing, Dekan der Fakultät für Architektur und Bauwesen der Hochschule Karlsruhe, Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, Rektor der Hochschule Karlsruhe, Preisträgerin Jenny Patzig, Prof. Dr. Rupert Zang (Mitglied der Jury), Hochschule Pforzheim, Joachim Wohlfeil, Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe

men an dem Beispiel des EU-Forschungsprojektes: „Übergangshaus für Katastrophengebiete“ erfolgreich gegenüber Mitstreitern durchsetzen.

Damit ist Jenny Patzig die erste Frau, die den Förderpreis des Handwerks für Hochschulabschlussarbeiten der Handwerkskammer Karlsruhe erhält. Für sie ist die Auszeichnung mit einem Scheck der Handwerkskammer Karlsruhe in Höhe von 3.000 Euro verbunden, 2.000 Euro erhielt die betreuende Fakultät, die das Thema der erfolgreichen

stellationen für mittelständische Betriebe und fragte sich, wie Forschungsaktivitäten und unternehmerische Förderung aufeinander abgestimmt werden können. An dem Projekt „Übergangshaus für Katastrophengebiete“ wurde praxisnah aufgezeigt, wie kleine und mittelständische Betriebe Forschungsprogramme nutzen können.

Präsident Joachim Wohlfeil betonte bei der Preisverleihung, dass das Handwerk auf Innovationen, Technologien, neue Produkte und



*Hier bin ich  
gerne unzufrieden.*

*Wenn Sie mit Ihrem Einkauf unzufrieden sind,  
haben wir mehr als einen Trost für Sie:  
Und zwar die Garantie, jeden Fehlkauf  
wieder umtauschen zu können -  
in Ihrem dm-drogerie markt.*

[www.dm-drogeriemarkt.de](http://www.dm-drogeriemarkt.de)



HIER BIN ICH MENSCH  
HIER KAUF ICH EIN

## Im Gespräch mit dem Schweizer Architekten Dolf Schnebli

Das Praxissemester ist momentan ein heiß diskutiertes Thema in unserem Studiengang. Im Zuge der Systemumstellung auf Bachelor/Master ist angedacht, das Architekturpraxissemester ganz abzuschaffen. Bisher war das praktische Semester ein fester Bestandteil unseres Studiums. Es bietet den Studenten die Möglichkeit, erste Erfahrungen in der Berufswelt zu sammeln und wichtige Kontakte für ihre Zukunft herzustellen. Auf der Liste der Praxissemesterbüros des Studiengangs finden sich Büros in der ganzen Welt und berühmte Namen wie COOP Himmelb(l)au, Dolf Schnebli oder auch Richard Meyer. Jedoch lässt die Kürze des Bachelorstudiengangs nun Bedenken über Sinn, Zweck und Richtigkeit des praktischen Semesters aufkommen.

In der Reihe *praxis.nah!*, die im Rahmen der Veranstaltung *MittwochabendVortrag* des Studiengangs *Architektur* stattfindet, wird regelmäßig zu diesem Thema referiert und diskutiert. Einfach mal nachgefragt haben wir auch bei einem der großen Architekten unserer Zeit: Dolf Schnebli. Passend zu unserem Thema hatte dieser gerade eine unserer Studentinnen in seinem Büro SAM beschäftigt. Mona Madina stellte für uns den Kontakt her und lud uns zu einem interessanten Gespräch mit ihrem Chef in das Züricher Büro.

**HsKA:** Sie haben in Ihrem Büro regelmäßig Praktikanten. Wie bewirbt man sich denn am besten?

**SCHNEBLI:** Mit E-Mails kann ich persönlich gar nichts anfangen. Mir ist es lieber, wenn die Leute mir auf konventionellem Weg schreiben: Ich will sehen, was sie gemacht haben, und wissen, was sie am besten können,

für was sie sich interessieren und was sie am liebsten machen.

**Hatten Sie schon einmal einen Praktikanten von der Hochschule Karlsruhe? Würden Sie wieder einen nehmen?**



Alke Hickel im Gespräch mit Dolf Schnebli und der Architekturpraktikantin Mona Madina

Von Ihrer Hochschule hatte ich noch niemanden. Wenn aber wieder Leute zu mir in die Schweiz kommen, die so gut sind wie Mona, nehme ich die auf jeden Fall. Aber sie müssen gut sein.

**Sind die Praktikanten gut einzusetzen in der Arbeit im Büro? Gibt es spezielle Arbeitsfelder/Einsatzbereiche für Praktikanten?**

Die Praktikanten haben bei uns die Möglichkeit, in verschiedenen Projektgruppen und verschiedenen Leistungsphasen zu arbeiten – je nach Eignung. Jeder macht das, was er am besten kann. Man merkt im Team manchmal gar nicht, dass einer ein Praktikant ist. Die Praktikanten sind fest im Team integriert.

**Sind die Praktikanten vonseiten der Hochschulen gut vorbereitet für die Arbeit in der Praxis?**

Das ist schwierig zu sagen, das kommt darauf an. Es gibt so viele

Schulen, und jede sagt, unsere Schule ist eine der besten.

Ich glaube, es gibt keine beste Schule, es gibt nur Schulen, wo man sieht, dass alle, die dort sind, sowohl die Professoren als auch die Schü-

ler, versuchen, das Beste zu machen, und mit Freude daran arbeiten.

Schulen haben heutzutage immer mehr die Tendenz, akademisch zu werden: Auf einmal werden da Sachen erfunden, die sehr ernst genommen werden ... Das sehe ich sehr kritisch.

**Wie sehen Sie die Rolle des Praktikums im Architekturstudium?**

Die Praxis ist sehr wichtig. Es muss nicht immer als Praxissemester organisiert sein. Die jungen Leute müssen sich einfach selbst aussuchen, wo sie hingehen. Es kann beispielsweise auch sehr hilfreich sein, wenn man ein halbes Jahr auf eine Baustelle geht.

Alke Hickel

*Das Interview ist ein Ausschnitt aus unserem Semestermagazin SMAKH 1/2008 (erhältlich im Studiengang Architektur).*



# >> Bauen mit Begeisterung.

Industriebau · Sanierung · Wohnungsbau



**lu-teco**  
**Ludwigshafen**  
Im Baujahr  
2007 das  
größte „Null-  
Liter-Bürohaus“  
der Welt:  
12.000 m<sup>2</sup>  
Nutzfläche  
ohne Heiz-  
kosten!



35.000 m<sup>3</sup> u.R.

Wir bieten engagierten, aufgeweckten  
Student(inn)en und Absolvent(inn)en  
nicht nur interessante Praktikumsplätze,  
sondern auch einen gelungenen Berufseinstieg.

weisenburger bau  
Werkstraße 11 · D-76437 Rastatt  
Tel. 072 22/9 59-2 84  
h.friedrich@weisenburger.de  
**www.weisenburger.de**



**weisenburger**  
**bau**

## Verliebt in Berlin ...

... hat sich die Mehrzahl der 30 Teilnehmer der Exkursion des Freundeskreises Bauingenieurwesen bereits bei der Ankunft im Glaspalast des neuen Berliner Hauptbahnhofs, des derzeit modernsten Bahnhofs Europas. Mit von der Partie waren diesmal neben 14 Studenten aus allen Semestern auch wieder erfreulich viele Ehemalige.

Das Besichtigungsprogramm begann mit der Baustelle des Neuen Museums auf der zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Museumsinsel. Das Neue Museum gehörte zu den bedeutendsten Bauten seiner Zeit in Preußen und ist ein herausragendes Dokument des Museumsbaus im 19. Jahrhundert. Sowohl in seiner architektonischen Gestaltung als auch in seiner ausgesprochen modernen Bautechnik dokumentiert es wie kein anderer Bau die Anfänge des Bauens mit Guss- und Schmiedeeisen. Das Bauwerk ist von eisernen Traggliedern durchzogen, insbesondere die Deckenkonstruktionen aus Bogen-Sehnen-Bindern waren Vorbild für viele spätere eiserne Dachtragwerke.

Der zweite Exkursionstag begann mit der Baustellenbesichtigung des zukünftigen U-Bahnhofs „Brandenburger Tor“ unter dem Pariser Platz zwischen Brandenburger Tor, Amerikanischer Botschaft und Hotel Adlon. Im Rahmen des Baus der sogenannten „Kanzler-U-Bahn“ entsteht im Schutz einer Bodenvereisung der neue U-Bahnhof in offener Bauweise. Dieses aufwendige Bauverfahren ist erforderlich, damit die bestehenden, zum Teil historischen Bauten am Pariser Platz keinen Schaden durch Setzungen infolge des Tunnelbaues erleiden. Anschließend folgte ein Besuch der Gedenk-

stätte „Berliner Mauer“, welche einen sehr guten Überblick über die historischen Ereignisse an diesem Brennpunkt deutscher Nachkriegsgeschichte gibt.

Dann war der Besuch des Instituts für Massivbau der Technischen

schult aufgeschüttet und so die Bunkerreste mit dem Volkspark Humboldthain überdeckt. Der ebenso fesselnde wie beklemmende Vortrag über Entstehung, Nutzung und Untergang dieser Anlagen und der damit verbundenen menschlichen



Industriedenkmal Behrenshalle

Universität Berlin angesagt. Bei einem Rundgang durch die 1912 als Montagehalle für Großmaschinen erbaute Behrenshalle konnten Versuchsstände aus den verschiedensten Bereichen des Bauingenieurwesens sowie die einzigartige, unter Denkmalschutz stehende historische Industriearchitektur des frühen 20. Jahrhunderts bewundert werden.

Einer der Höhepunkte der Exkursion war eindeutig die Führung durch die Hochbunkerruine des ehemaligen Flakturms Humboldthain. Dieses 1941 errichtete, als absolut bombensicher eingestufte monströse Bauwerk bot etwa 15.000 Schutzplätze für die Zivilbevölkerung vor Bombenangriffen. Nach 1945 wurde mehrfach meist vergeblich versucht, diesen Hochbunker zu sprengen, weshalb die Nordseite nur als Ruine erhalten blieb. Später wurden darauf über 1,5 Mio. Kubikmeter Trümmer-

Schicksale machte es größtenteils fast nicht möglich, die beeindruckenden baulichen Details der Bunkerruine intensiver anzusehen und fachlich zu diskutieren. So sieht man auch als erfahrener Bauingenieur nicht allzu oft bis zu drei Meter dicke Betonstützen, teils intakt, teils abgeknickt oder abgeschert.

Den Abschluss des zweitägigen Berlinbesuchs bildete eine Innenstadtrundfahrt mit dem Schiff. Großes Interesse weckte bei den Bauingenieuren besonders die weitläufige Baustelle „Rückbau Palast der Republik“, des ehemaligen Regierungs- und Repräsentationsgebäudes der DDR, an dessen Stelle wieder das durch den Krieg zerstörte Stadtschloss entstehen soll. Und wer es von den Teilnehmern bis dahin noch nicht war, hatte sich spätestens jetzt unsterblich in Berlin verliebt.

Christian Enderle

# Theorie ist grau. Sagt man. Praxis ist bunt. Sagen wir.

Das Studium Universale ist eine schöne Vision: Alles kennen lernen, viele Einblicke gewinnen und das Wissen ganz verschiedener Disziplinen sammeln. Unser Angebot für Studenten (w/m) orientiert sich an diesem Gedanken. Als Konzern, der ein riesiges Spektrum rund um Energie und energienahe Dienstleistungen abdeckt, können wir diese Vielfalt auch bieten. Ob in einem Praktikum, einer Werkstudententätigkeit oder mit der Möglichkeit, die Abschlussarbeit des Studiums bei uns anzufertigen. Wir sind sicher, Ihnen die passende Chance bieten zu können.

Mehr Informationen unter:

[www.enbw.com/karriere](http://www.enbw.com/karriere)



**EnBW**

Energie  
braucht Impulse

## Erstes Technologie-Forum Sensorik an der Hochschule Karlsruhe

**Am 29. Mai 2008 fand an der Hochschule Karlsruhe, der einzigen Hochschule in Deutschland mit einem eigenen Studiengang Sensorik, das erste Technologie-Forum Sensorik im großen Hörsaal Elektrotechnik statt. Einen ganzen Tag lang hielten Experten verschiedener Sensorherstellerfirmen und der Hochschule Karlsruhe Vorträge über aktuelle Entwicklungen aus dem Bereich der Sensortechnik.**

Ziele des Technologie-Forums Sensorik waren:

- Zusammenführen der Sensorhersteller mit Anwendern und Hochschulen
- Netzbildung für mehr Wettbewerbsvorteile als Antwort auf die Globalisierung
- Informationsaustausch über eigene Ziele und die Bündelung zu gemeinsamen Projekten
- Weiterbildung aller Beteiligten im Segment Sensorik bei Einbindung in die Aktivitäten der Hochschulen
- Einbinden von interessierten, leistungsbereiten Studierenden in das Netzwerk

Schwerpunktthema des Forums war, einen Einblick in die verschiedenen, vor allem physikalischen Messverfahren zu geben und dabei ausgewählte Beispiele zu präsentieren.

Die Veranstaltung begann mit einem Grußwort des Rektors der Hochschule Karlsruhe, Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel. Im Anschluss daran informierte Prof. Dr. Grünhaupt über den Studiengang Sensorik und dessen breite natur- und ingenieurwissenschaftliche Grundlagenausbildung, die ihn von anderen Studiengängen abhebt und eine wichtige Vorbereitung für das sehr breit gefächerte Spektrum beruflicher Perspektiven im Bereich der Sensorik ist. Auf die Möglichkeit, im Rahmen eines integrierten Studiums berufliche Ausbildung und

Hochschulstudium zeitlich geschickt zu verschränken und damit eine abgeschlossene Lehre und einen Hochschulabschluss zu erzielen, ging der Leiter Personalentwicklung der Firma Endress + Hauser am Standort Maulburg, Kurt Bang, ein, wobei er auf die vielen erfolgreichen Absolventen dieses Programms verwies.

Sensoren und Sensorsystemen. Messaufgaben dazu finden sich in allen Zweigen der Industrie und in sämtlichen Unternehmensbereichen.

Von der Firma Endress + Hauser erfuhren die Teilnehmer von der Produktmanagerin Druckmesstechnik, Miriam Koch, mehr über die hochgenaue Druckmessung unter rauen



In den Pausen bot sich die Möglichkeit zum fachlichen Austausch beim gemeinsamen Imbiss im Foyer des großen Hörsaals Elektrotechnik

Die Firma Micro-Epsilon vermittelte den Teilnehmern in Vorträgen von Dr. Martin Sellen, Entwicklungsleiter, und Dipl.-Phys. Johann Salzberger, Geschäftsführer Marketing und Vertrieb, einen Überblick über das präzise Erfassen der Größen Weg, Position, Dimension und Oberfläche mit

Prozessbedingungen, und Michael Krause, Business Development Manager Tank Gauging, berichtete über die Möglichkeiten eines Füllstandradars zur Anwendung der Volumenbestimmung und dessen Anbindung an ein auf einem Webserver basierendes System.

## Elektro- und Informationstechnik (EIT)

Im Bereich IR-Sensorik wurden vom Geschäftsführer der Firma Micro-Epsilon Optris, Dr.-Ing. Ulrich Kienitz, unterschiedliche Detektortechnologien, verschiedene Sensorprinzipien und Auswerteverfahren vorgestellt, die eine bisher nicht gekannte Qualität der Überwachung von Produkt- und Prozesstemperaturen im Bereich von 70 bis 3.000°C garantieren.

Im Vortrag der Firma Eltrotec stellte Geschäftsführer Dipl.-Ing. Claus Peter Hofmann die Online-Farberkennung in der industriellen Automatisierungstechnik vor. Der Geschäftsführer der Firma Grintech, Dr. Bernhard Messerschmidt, ging auf die Nutzung von Gradientenlinsen als eine innovative Mikrooptik für die Sensorik ein. Einen Überblick über die analytische Sensorik für die Prozessautomation erhielten die Teilnehmer von Dr. Michael Markus, Director Product Management &

Marketing der Siemens AG Karlsruhe in diesem Bereich.

Abschließend informierte Prof. Dr. Kohler vom Studiengang Sensorik über aktuelle F+E-Aktivitäten am Institut für Sensorik und Informationssysteme der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik der Hochschule Karlsruhe.

Veranstaltet wurde das Forum von den Studiengängen Sensorik und Sensorsystemtechnik in Zusammenarbeit mit führenden Unternehmen, die sich auf die Herstellung von Sensoren und Sensorsystemen spezialisiert haben. Eine Schlüsselrolle bei der Vorbereitung und Initiierung des ersten Technologie-Forums Sensorik spielte Prof. Hanns Georg Hofhansel von der Hochschule Deggendorf.

Tenor unter allen beteiligten Sensorherstellern war, dass es von großer Bedeutung sei, mehr Studenten in den ingenieurwissenschaftlichen

Studiengängen an die Sensorik heranzuführen, denn ohne ausreichenden Nachwuchs ließe sich der nun schon über Jahre währende positive Aufwärtstrend im Bereich der Sensorik auf Dauer nicht aufrechterhalten. Hierbei geht es auch darum, den Studenten neben der Sensorentwicklung berufliche Perspektiven aufzuzeigen, die zum Beispiel im Marketing, Business Development und im Produktmanagement liegen können.

Die beteiligten Firmen wählten auch deshalb den Weg in die Hochschulöffentlichkeit über das Technologie-Forum, um gezielt den Kontakt mit Studierenden zu suchen und in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, dass es im zukunftsreichen Feld der Sensorik sehr gute berufliche Perspektiven und krisensichere Arbeitsplätze gibt.

Ulrich Grünhaupt



**Die IHK-Lehrgänge für die Köpfe von morgen.**

Planen Sie Ihre Karriere mit den anerkannten Prüfungs- und Zertifikatslehrgängen in den Geschäftsfeldern Betriebswirtschaft, Technik, Informationstechnologie, Sicherheit und Medien/Event.

Mehr Infos unter [www.ihk-biz.de](http://www.ihk-biz.de)

 **Bildungszentrum  
Karlsruhe GmbH**

Haid-und-Neu-Str. 7 • 76131 Karlsruhe • Tel. +49 (07 21) 174-222

## Rang zwei bei bundesweitem Fallstudien-Wettbewerb

Die Firma Rohde & Schwarz veranstaltet seit 2005 in Zusammenarbeit mit dem Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e. V. (VDE) bundesweit einen Fallstudienwettbewerb, in dem studentische Teams aktuelle Fragestellungen der Kommunikations-, Hochfrequenz- und Messtechnik bearbeiten. Bei der diesjährigen Endrunde konnten vier Nachrichtentechnikstudenten der Hochschule einen ausgezeichneten 2. Platz erzielen.

Über 40 Teams aus dem gesamten Bundesgebiet und aus Singapur hatten sich dieses Mal am Wettbewerb beteiligt. In Vorausscheidungen waren 14 Regionalsieger ermittelt worden, die am 26. und 27. Juni 2008 am Firmensitz des Unternehmens in München den Gesamtsieger ermittelten.

Die Hochschule Karlsruhe stellte mit den Studierenden der Nachrichtentechnik Andreas Bernitzke, Felix Häfner, Patric Mrawek und Stefan Schneider das Team „120p. Wir wissen, warum“. Dieser Name bezieht sich auf den Freiraumwellenwiderstand, eine für die Ausbreitung elektromagnetischer Wellen in Luft charakteristische Größe. Nachdem sie im Mai den Regionalwettbewerb gegen das Team der Universität Karlsruhe gewonnen hatten, mussten sich die vier Studenten nun auf Bundesebene mit 60 Kommilitonen von zwölf Hochschulen sowie – ein Novum im Wettbewerb – der National University of Singapore messen.

Dieses Mal stand der Wettbewerb unter dem Motto: „Go wireless! Testing for future communication standards“. Dabei mussten die Teilnehmer Aufgaben aus der Hochfrequenztechnik und Signalverarbeitung lösen, wie sie beim Entwurf von

Mobilfunksystemen der nächsten Generation anfallen. Im Finale musste beispielsweise ein Duplexfilter auf Datenhaltigkeit überprüft werden, ein geregelter Oszillator entworfen und die Matrizen zur Kombination der Signale mehrerer Antennen in einem Mobilfunksystem des UMTS-Nachfolgestandards LTE berechnet werden. Neben dem technischen Fachwissen wurden auch Soft Skills rund um die Teamarbeit bewertet.



Das Team der Hochschule Karlsruhe bei der Endrunde des Fallstudienwettbewerbs (v. l. n. r.): Stefan Schneider, Patric Mrawek, Felix Häfner, Andreas Bernitzke

In Ausscheidungsrunden wurden zunächst die vier besten Teams ermittelt, die dann den Sieger unter sich ausmachten. Die Studenten der Hochschule Karlsruhe qualifizierten sich neben den Teams der TU Hamburg-Harburg und der Universität Ulm sowie der Hochschule Rosenheim für das Finale.

Bei einer Abschlusspräsentation wurde der Sieger gekürt. Alle vier Teams des Finales konnten überzeugen, sodass sich Jury-Mitglied Dr. Dirk Zimmermann beeindruckt zeigte: „Ich bin überrascht vom hohen Niveau der vorgestellten Konzepte. Manches war noch besser

umgesetzt als in der Musterlösung.“ Das Hamburger Team konnte sich letztlich durchsetzen und wurde zum Sieger gekürt. Unsere Studierenden belegten einen hervorragenden zweiten Platz mit einem Abstand von lediglich drei (bei insgesamt 100) Punkten zum Sieger.

Im Vorjahr hatte erstmals ein Team der Fakultät EIT an diesem Wettbewerb teilgenommen und kam unter die letzten Vier. Nur der Hochschule Karlsruhe ist es damit gelungen, zwei Jahre in Folge derart gute Platzierungen zu erzielen.

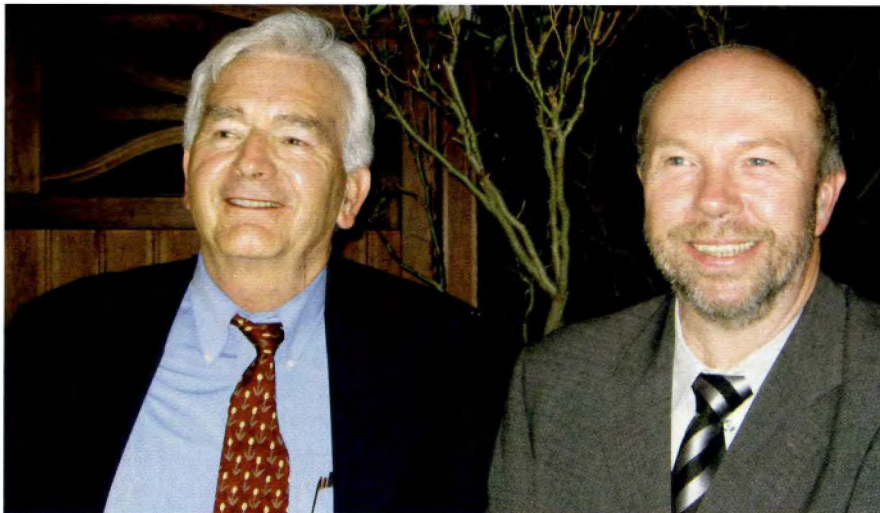
Prof. Dr. Franz Quint, der zusammen mit seinen Kollegen Prof. Dr. Manfred Litzenburger und Prof. Dr. Hans A. Sapotta das Team betreute, freut sich über die gute Leistung seiner Schützlinge, zeige diese doch, dass die Ausbildung an der HsKA die Studierenden praxisnah auf künftige Herausforderungen vorbereitet.

Auch die Studierenden sind stolz ob ihres Erfolges. Stefan Schneider äußerte sich nach dem Wettbewerb: „Am Anfang stand ich dem Fallstudienwettbewerb negativ gegenüber und habe mich eigentlich nur durch Patrics Überredungskünste dafür begeistern lassen. Im Nachhinein bin ich aber sehr froh, mitgemacht zu haben. Besonders überrascht war ich von der Erkenntnis, dass an Universitäten sehr viel tiefer unterrichtet wird, aber eben nur in ganz speziellen Fachgebieten. Die Teams der zwei Unis, die unter die letzten Vier kamen, haben uns gesagt, dass zwei oder sogar drei der doch sehr praxisrelevanten Aufgaben der Endrunde nur stiefmütterlich in ihren Vorlesungen behandelt wurden. Fazit: Die Mühen der letzten vier Jahre haben sich gelohnt.“

Franz Quint

## Absolventenverabschiedung der Sensorik und Sensorsystemtechnik

Für über 40 Studierende der Studiengänge Sensorik und Sensorsystemtechnik war Freitag, der 18. April 2008 ein ganz besonderer Tag im Rahmen ihres Studiums. Es fand nämlich die Übergabe der Bachelor- bzw. Diplom-Urkunden statt.



Große Freude herrschte bei der Verabschiedung ...

Viele der Studierenden waren dazu nicht alleine in die Räumlichkeiten des Allee-Hotels gekommen, sondern hatten Freunde, Freundinnen oder auch ihre Eltern mitgebracht, um sie an diesem Ereignis teilhaben zu lassen. Somit war die Festgesellschaft schnell auf etwa 100 Personen angewachsen.

Zunächst gab es Grußworte seitens des Rektorats durch Prorektor Prof. Dr. Höpfel, von Studiendekan Prof. Dr. Ulrich Grünhaupt und dem Vorsitzenden des Freundeskreises der Sensorsystemtechnik, Prof. Dr. Frieder Keller. Den Absolventen wurde zu ihrem Erfolg herzlich gratuliert und dabei noch die eine oder andere amüsante Anekdote aus den vergangenen Jahren des Studiums zum Besten gegeben. Den Absolventinnen und Absolventen wurde bei die-

ser Gelegenheit auch noch eine kleine Aufmerksamkeit überreicht. Darüber hinaus wurde dem interessierten Publikum zu jeder Person ein kurzer Überblick über deren Werdegang gegeben. Im einen oder anderen Falle trugen die Bilder aus frü-

hen Zeiten des Studiums durchaus zum Schmunzeln bei.

Besonders erfreut sind wir natürlich darüber, dass unsere Absolventen herausragende Berufschancen haben und dies auch bereits durch adäquate Anstellungen dokumentiert werden konnte. Übrigens: Über die erzielbaren Gehälter kann man nur staunen. Es zeigt sich doch, dass gut ausgebildete Ingenieurinnen und Ingenieure auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt sind.

Noch eine – naja, zumindest aus der Distanz betrachtet – lustige Begebenheit. Aufgrund der großen Festgesellschaft war das Hotel doch etwas überfordert. Der Höhepunkt dieser Überforderung manifestierte sich darin, dass das Essen einfach ausging. Für einige war schlichtweg nichts mehr da. Aber selbst in sol-

chen Extremsituationen wissen sich unsere Absolventen schnell zu helfen. Die Soft Skills machen es möglich. Auch gut ausgebildet im Projektmanagement und auf der Basis großer Entscheidungsfreudigkeit löste Jonas Wohlgemuth, seines Zeichens Diplomingenieur (FH) der Sensorsystemtechnik, das Problem schnell und zielorientiert durch Fast Food vom Chinesen um die Ecke, welches kurzerhand inoffiziell ins Allee-Hotel importiert wurde.

Bis in den späten Abend saßen dann alle noch gemütlich bei dem einen oder anderen Bier, dessen Bereitstellung sichergestellt war, zusammen. Besonders interessant, auch für uns Dozenten, ist sicherlich der umfangreiche Informationsaus-



... nicht nur bei den Absolventinnen und Absolventen

tausch bei solchen Veranstaltungen. Gerne wollen wir diesen auch weiterhin bei unseren regelmäßigen Treffen der Freunde der Sensorsystemtechnik pflegen.

Ulrich Grünhaupt,  
Roland Görlich

## Elektrotechniker heben ab

Die diesjährige Exkursionsreise des Freundeskreises EIT der Hochschule Karlsruhe fand vom 21. Mai bis 23. Mai 2008 statt. Die Exkursion

Im Anschluss fand ein Besuch der historischen Speicherstadt am Hamburger Hafen statt. Die Hamburger Hafen- und Lagerhaus AG gab einen

Der Tag endete mit einem gemütlichen Abendessen im „Warsteiner Elbspeicher“, bei dem alle noch einmal den Blick über den Hamburger Hafen genießen konnten.

Am letzten Tag der Exkursionsfahrt stand mit dem Besuch des Airbus-Standortes Hamburg das Programm-Highlight an. Nach einer kurzen Einführung in das Unternehmen Airbus ging es zur Werksbesichtigung. Dabei erhielten die Exkursionsteilnehmer einen Einblick in die Endmontage des A318, die eine logistische Meisterleistung darstellt. Die einzelnen Komponenten des A318 werden in England, Frankreich und Spanien gefertigt, um in Hamburg zu einem Flugzeug zusammengefügt zu werden.

Mit dem Besuch des Airbus-Standortes Hamburg endete die Exkursionsreise 2008. Somit reiht sie sich in die Tradition der vom Freundeskreis EIT organisierten Exkursionen ein. Diese führten unter ande-



Die Exkursionsteilnehmer hatten die Möglichkeit, ein Flugzeug aus nächster Nähe zu betrachten

war den Themen Luftfahrttechnik und Überseehandel gewidmet.

Nach der Abfahrt von der Hochschule Karlsruhe ging es zum Flughafen Frankfurt. Hier erhielten die Exkursionsteilnehmer einen Einblick in eine weltweit agierende Fluggesellschaft – die Lufthansa – an einem bedeutenden Luftverkehrsdrehkreuz. Die Exkursionsteilnehmer beobachteten das Training der Piloten am Simulator, das Umrüsten und die Wartung der Flugzeuge sowie das Flight Training der Flugbegleiter. Die am Flughafen gesammelten Eindrücke und Informationen nahmen die Exkursionsteilnehmer mit nach Hamburg, wo sie zu später Stunde eintrafen.

Der zweite Exkursionstag startete mit der Besichtigung der Firma Rofin + Sinar. Die Firma entwickelt Lasersysteme, die z. B. zur Beschriftung von Tastaturen und Computer-Chips, aber auch zum Schneiden und Schweißen eingesetzt werden.

Überblick über die Geschichte des Hafens und der Stadt Hamburg. Auf der Hafenrundfahrt konnte man das Gehörte live sehen: riesige Containerschiffe aus der ganzen Welt,



Vor den Toren des Airbus-Werkes in Hamburg

Fotos: Dagmar Javurek

Containerterminals zum Be- und Entladen der Schiffe, Trockendocks zur Reparatur und Wartung der Schiffe, die Uferpromenade, die Speicherstadt und vieles mehr.

rem nach Norditalien, Berlin, Paris, Norddeutschland, Dresden und Genf.

Claudia Gieb



**BOSCH**

Technik fürs Leben

## CI-Hochschultag am 05.11.2008 für Studenten und Hochschulabsolventen w|m

Informatik, Wirtschaftsinformatik, Technische Informatik

„Made by Bosch“ steht für erstklassige Qualität eines Global Players. Profitieren Sie in einem international ausgerichteten Unternehmen von vielfältigen attraktiven Karrierechancen. Als interner IT-Dienstleister für Bosch unterstützt der Zentralbereich Informationsverarbeitung (Corporate Sector Information Systems and Services – CI) über 150.000 Anwender in den verschiedenen Organisationseinheiten von Robert Bosch weltweit mit wirtschaftlichen, sicheren und robusten Lösungen, Produkten und Dienstleistungen. Über 2.800 Mitarbeiter weltweit leisten hier einen entscheidenden Beitrag für globale Zusammenarbeit innerhalb der Bosch-Gruppe.

### Das Aufgabenspektrum umfasst:

- ▶ Evaluation neuer Technologie (IT-Trends und Standards)
- ▶ Bosch-weite Implementierung der IT-Architektur
- ▶ Professionelle Beratung
- ▶ Entwicklung, Unterstützung und Betrieb von IT-Anwendungen
- ▶ Planung, Umsetzung und Betrieb der weltweiten System- und Netzinfrastruktur der Bosch-Gruppe

### Ihre Karrierechance: Der CI-Hochschultag am 05.11.2008!

Auf dem CI-Hochschultag bieten wir Ihnen die Möglichkeit, Bosch als Arbeitgeber kennen zu lernen und sich über Ein- und Aufstiegsmöglichkeiten im CI zu informieren.

Nutzen Sie die Möglichkeit mit unseren Mitarbeitern persönlich ins Gespräch zu kommen. Wir bieten Studenten/Hochschulabsolventen anspruchsvolle Aufgaben in verschiedenen Bereichen. Ihre persönliche Weiterentwicklung unterstützen wir durch individuell abgestimmte Fördermaßnahmen.

### Jeder Erfolg hat seinen Anfang.

Hier und jetzt – starten Sie mit uns.

**Bewerben Sie sich jetzt online für den CI-Hochschultag unter [www.bosch.de/ci](http://www.bosch.de/ci)!** mit Angabe der Kennziffer **57304609**.

## Tagesseminar Geomatik aktuell 2008

**Mit nahezu 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus freien Berufen und vor allem aus der öffentlichen Verwaltung fand am 14. Februar 2008 das traditionelle Tagesseminar der Fakultät für Geomatik unter dem Thema „Geodateninfrastrukturen und WebGIS“ statt.**

Die Teilnehmer erfuhren in insgesamt acht Vorträgen – aufgeteilt in drei Sessions – die Grundlagen von GeoDatenInfrastrukturen (GDI) und WebGIS (Geoinformationssystem), der Bereitstellung und des Managements von Geofachdaten in der öffentlichen Verwaltung sowie die Sichtweise von privaten Dienstleistern. Zum Abschluss bestand die Möglichkeit, im GIS-Labor der Fakultät bereits realisierte WebGIS-Lösungen kennenzulernen, bei denen z. B. kommunale Datenbestände mit Google Earth kombiniert werden.

Zu Beginn der Veranstaltung erläuterte Martin Lenk von der Geschäfts- und Koordinierungsstelle GeoDatenInfrastruktur Deutschland (GDI-DE) unter dem Titel „GDI-DE im Kontext von INSPIRE“ den politischen Auftrag für den Aufbau der GDI-DE, die Organisation von GDI-DE sowie die mit GDI-DE verbundenen Aufgaben und Ziele. Im zweiten Vortrag „Web-GIS – Technologien und Tendenzen“ führte Gerd Schweinfurth in die Theorie des WebGIS ein. Seine aufgezeigten Tendenzen in dem Bereich wie z. B. Mobile Geodienste sind heute größtenteils verwirklicht. Für den Endverbraucher müssten die Handhabbarkeiten noch vereinfacht werden.

Der zweite Sessionblock wurde von Bastian Ellmenreich von der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg eröffnet. Er stellte das Räumliche Informations- und

PlanungsSystem als übergreifende Komponente des UmweltInformationSystems Baden-Württemberg vor.

Im zentralen Vortrag des Seminars bot Thomas Witke einen sehr

onssystem und definierte die wichtigsten Fachschalen.

Der letzte Vortragsblock war Dienstleistern und Anbietern von WebGIS-Lösungen vorbehalten. Kai Breustedt (Breustedt GmbH), Dieter



Tagesseminar Geomatik 2008

guten Überblick über die Geodienste des Landesvermessungsamtes, das in jüngster Vergangenheit mit den Landkreisen, Städten und Gemeinden verschiedene Vereinbarungen zur Nutzung von Geobasisdaten in Baden-Württemberg geschlossen hat. Damit sind erstmals die Geobasisdaten des Landes zentral und aus einer Hand verfügbar.

Matthias Neureither beschrieb in seinem Vortrag den möglichen Inhalt kommunaler GDI aus Sicht eines Dienstleisters. Er zeigte den Aufbau eines kommunalen Geoinformati-

Baral (Baral Ingenieur Consult GmbH) und Henrik Sperling (SYNERGIS) demonstrierten anhand von Beispielen allgemeine Anforderungen und Konzepte zu kommunalen Geoinformationssystemen.

Wieder ist es der Fakultät für Geomatik gelungen, ein attraktives Tagesseminar zu gestalten. Die Beiträge vermittelten einen guten Überblick über den derzeitigen Stand und die zukünftigen Entwicklungen von Geodateninfrastrukturen und web-basierenden GIS-Lösungen.

Erwin Drixler, Heinz Saler

## Die Hochschule im Museum

Wer nun auf den Gedanken kommt, die Hochschule gehöre zum alten Eisen und sei deswegen im Museum, der liegt völlig falsch. Ganz im Gegenteil: Weil die Hochschule Modernes und Innovatives bietet, ist sie auch im Museum präsent.

Im Museum Ladin in St. Martin in Thurn (Südtirol) waren in der Ausstellung „Das Geheimnis der Schalensteine“, die gerade zu Ende gegangen ist, zwei Präsentationen des

Und was hat die Hochschule damit zu tun? Etliche der 12.000 Jahre alten Stelen vom Göbekli Tepe in der Türkei, die im Rahmen von Diplomarbeiten hochpräzise gescannt wurden, sind auch Schalensteine, die oben am Schaft viele Schälchen aufweisen. Damit scheidet wohl eine Theorie aus: Ein nettes Murnelspiel für Kinder oder Erwachsene war es nicht gewesen. Kultstelen mit fast vier Metern Höhe kommen für eine

sche Archäologische Institut willigten ein, und so konnten wir an die Arbeit gehen. Diplomandin Birgit Seitz, die die neuesten Funde scannte und virtuell konservierte, um den frisch ausgegrabenen Zustand zu dokumentieren, hat noch zusätzlich für das Museum die Animationen berechnet, die besonders die Schälchen zur Geltung bringen. Die Besucher im Ladinischen Landesmuseum wurden gleich am Eingang zur Sonderausstellung mit dem groß projizierten Animationsvideo empfangen. „Mein Sohn studiert auch in Karlsruhe“, sagte eine Besucherin; schön, dass das Logo der Hochschule ihr auffiel. Außer dieser Präsentation gab es noch einen zweiten Beitrag in Form eines Videos, das den Ausgrabungsort und die Scanarbeiten vorstellte. Kurator Dr. Herwig Prinoth und Museumsdirektor Dr. Stefan Planker waren von den Ergebnissen begeistert.

Das Ladinische Landesmuseum wird von vielen Touristen besucht. Malerisch im Gadertal (Val Badia) gelegen (das ist nördlich des Grödnertals in den Dolomiten) und in einem um 1230 erbauten Schloss samt Neubau untergebracht, ist dies ein höchst sehenswertes Museum. Ideenreich restauriert und mit modernster audiovisueller Technik ausgestattet, laden schon die Räumlichkeiten zu einer Entdeckungstour ein. „Im Herzen der Dolomiten leben die Dolomitenladiner, mehr als 30.000 Menschen, deren gemeinsame Identität zwei wesentliche Elemente bestimmen: ihre besondere Sprache, die auf das Volkslatein zurückgeht, sowie die einzigartige Gebirgslandschaft inmitten der Südalpen.“ (Siehe: [www.museumladin.it](http://www.museumladin.it))

Andreas Rieger



Das Video von den Scanarbeiten und ein Stelenbild, in eine Ausstellungswand integriert (mit Kopfhörer), und die Schälchen auf der Göbekli-Stele Nr. 18 im Detail

Foto: AHR

Studiengangs Vermessung und Geomatik zu sehen. Die Ausstellung befasste sich mit den weltweit zu findenden Schalensteinen, das sind Steine oder Felsen, aus denen von Menschenhand kleine Vertiefungen (Schälchen) herausgearbeitet wurden. Oftmals mehrere Tausende Jahre alt, geben sie Rätsel über ihren Zweck auf. Die Sonderausstellung widmete sich auch den mehr als 50 verschiedenen Theorien zu diesem Phänomen. In Südtirol wurden viele solche Steine gefunden.

solche Beschäftigung kaum in Frage. Der Kultplatz am Göbekli Tepe hatte es dem Kurator der Ausstellung Dr. Herwig Prinoth angetan, und als er erfuhr, dass die Spezialisten aus Karlsruhe die Stelen für die Ausstellung im Landesmuseum in Karlsruhe im vergangenen Jahr „nachgebaut“ haben, wollte er mehr. Die Kopien aus dem Museum jedoch stehen heute in der Türkei, also konnten wir nur virtuell dienen. Der Ausgräber des Göbekli Tepe, Prof. Dr. Klaus Schmidt, und das Deut-

## Unsere ungarischen Partner

Unter dem Titel „Environment, Space and Policy“ und der Projektnummer JEP 2593-91 startete 1991 nach dem Fall des Eisernen Vorhangs die TEMPUS-Zusammenarbeit zwischen westeuropäischen und ungarischen Hochschulen. Den Anstoß für die Beteiligung der Fakultät für Geomatik der Hochschule Karlsruhe hatte der damalige Prorektor Professor Dr. Joachim Neumann gegeben. Unter immer wieder neuen Programmen ist die damals begonnene Zusammenarbeit zu einem kontinuierlichen Austausch von Studierenden und akademischem Per-

sonal geworden. Über 80 „Bewegungen“ zwischen der Hochschule Karlsruhe und den ungarischen Partnern sind zu vermerken. Partner in Ungarn sind das Department of Cartography der Eötvös Loránd University in Budapest, das Department of Physical Geography and Geoinformatics der University of Szeged, das Department of Applied Geography der University of Debrecen, das Institute of Geodesy der West-Hungarian University in Székesfehérvár und das Department of Geography der Corvinus University in Budapest.

Seit Beginn hat Professor Hans Kern diese Partnerschaft betreut. Wegen der zum Ende des letzten Semesters erfolgten Pensionierung

von Professor Kern besuchten er selbst und Professor Dr. Peter Freckmann im Juni 2008 die Partner in Ungarn, um Abschied zu nehmen, den neuen Zuständigen (Prof. Freckmann) einzuführen und insbesondere Möglichkeiten der Intensivierung der Beziehungen zu diskutieren. Dabei erhielten nach Abschluss der Diskussionen am Abend natürlich auch Tokayer und Halászlé (ungarische Fischsuppe) den ihnen gebührenden Platz.

In Budapest gab es von Professor Dr. László Kozma, Dekan der Informatik-Fakultät, eine Ehrung für

und sich gleichzeitig auf die mündlichen und schriftlichen Prüfungen daheim vorbereitet. Sie sind dann jeweils kurze Zeit zu den Prüfungen nach Ungarn gefahren, um danach hier ihr Semester abzuschließen. Wegen der größeren zeitlichen Enge vor allem in den neuen Bachelorstudiengängen wird das in gleichem Umfang nicht mehr möglich sein. Daher befürchten die Kollegen in Ungarn einen Rückgang der studentischen Mobilität. Dem wird man insbesondere auf Bachelorniveau nur begegnen können, indem die Curricula zwischen den Partnern so aufeinander abgestimmt werden, dass ein Auslandssemester keine Studienverlängerung bedeutet.

Im Rahmen der Masterausbildung kommt dem an der Fakultät für Geomatik der Hochschule Karlsruhe angebotenen Masterstudiengang Geomatics eine besondere Bedeutung zu. Wird es für die ungarischen Studierenden aufgrund des kompakten Curriculums im Bachelorstudium schwerer, ein Semester im Ausland zu verbringen, bietet der Studiengang Geomatics durch seinen modularen Aufbau und seine vielfältigen Wahlmöglichkeiten den ungarischen Bachelorabsolventen die Chance, sich für ein oder zwei Semester Studieninhalte individuell aus dem Curriculum des Masterstudiengangs zusammenzustellen und damit Auslandserfahrung in Deutschland zu sammeln. Vereinfacht wird das Auslandsstudium auch dadurch, dass viele Lehrveranstaltungen im internationalen Masterstudiengang Geomatics in englischer Sprache angeboten werden.

Peter Freckmann,

Hans Kern



Medaille für Professor Kern. N.B. An der Eötvös-Loránd-Universität gehört die Kartographie zur Informatik-Fakultät



von Professor Kern. Altrektor und ehemaliger Institutsleiter Professor Dr. István Klinghammer übersetzte ins Ungarische und Deutsche.

In Szeged gab es ein Treffen mit ehemaligen „Karlsruhern“, die gerade ihre mündlichen Abschlussprüfungen bestanden hatten. Dort, am Institut für physische Geographie und Geoinformatik, hat übrigens mehr als die Hälfte der Mitarbeiter ein Austauschsemester an der Fakultät für Geomatik der Hochschule Karlsruhe verbracht.

Auch in Ungarn wird gerade die Umstellung auf Bachelor und Master vollzogen. Bisher haben viele Studenten aus Ungarn hier an den Lehrveranstaltungen teilgenommen



# COMSOFT

Wir sind ein international  
tätiges Systemhaus für  
Flugsicherungsanlagen  
und Industrielle  
Kommunikation.

Unsere Systeme sind  
weltweit in zahlreichen  
Flughäfen und  
Flugkontrollzentren im  
täglichen Einsatz.

[www.comsoft.de](http://www.comsoft.de)

Wir suchen ab sofort eine/n fachlich versierte/n

## SOFTWAREENTWICKLER/IN

Sie engagieren sich in vielfältigen, komplexen Projekten, die dem hohen Qualitäts- und Sicherheitsbedürfnis unserer Kunden gerecht werden. Dabei sind Sie in alle Phasen des Softwareentwicklungsprozesses involviert.

Sie passen zu uns, wenn Sie Erfahrungen in der Entwicklung komplexer Softwaresysteme sowie Kenntnisse in verschiedenen Bereichen der Systemprogrammierung vorweisen können. Vertiefte Kenntnisse in C/C++, Java sowie in Linux/Unix setzen wir ebenso voraus. Hinzu kommt Ihr Interesse an der Gestaltung von anspruchsvollen graphischen Benutzerschnittstellen. Der stete Kontakt zu unseren weltweit vertretenen Kunden stellt für Sie gleichzeitig Bereicherung und Motivation dar. Gute Englischkenntnisse sind in diesem Zusammenhang für diese Tätigkeit sehr wichtig. Mit hoher Flexibilität stellen Sie sich auf die unterschiedlichsten Anforderungen ein und sind im Rahmen der Projektarbeit auch gern auf Dienstreisen.

Wir bieten einen interessanten Arbeitsplatz mit individuellen Entwicklungschancen für Ihre Zukunft. Vollständige Unterlagen mit Gehaltsvorstellungen und frühestmöglichem Eintrittstermin senden Sie bitte an unsere Personalleiterin Frau Waltraud Schweitzer.

**COMSOFT** GmbH  
Wachhausstraße 5a, 76227 Karlsruhe

E-Mail: [waltraud.schweitzer@comsoft.de](mailto:waltraud.schweitzer@comsoft.de)  
Tel.: 0721-9497 120, Fax: 0721-9497 407

## Karten, Bier und Weißwurst: Zweitagesexkursion nach München

Insgesamt 18 Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Kartographie (DGfK), darunter neun Geomatikstudenten der Hochschule Karlsruhe, hatten vom 29. bis 30. Mai 2008 unter der Leitung von Professor Hans Kern Gelegenheit, München auf einer Exkursion unter kartographischem Gesichtspunkt zu erkunden.

Am ersten Tag bot sich die einmalige Chance, in der Bayerischen Staatsbibliothek, die aktuell ihr 450-jähriges Jubiläum feiert, historische Karten aus dem 16. Jahrhundert hautnah zu betrachten. Dr. Brigitte Gullath aus der Abteilung Handschriften und Alte Drucke sowie Theodor Bauer aus der Abteilung Karten und Bilder präsentierten der Gruppe einige Portolane und andere seltene, kostbare Stücke, die normalerweise für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Hierbei wurde auch auf die Schwierigkeit hingewiesen, diese alten großformatigen und extrem lichtempfindlichen Karten zu scannen und möglichst schonend aufzubewahren. Des Weiteren wurden in der öffentlichen Sonderausstellung die CARTA MARINA von Olaus Magnus, mannsgroße, in klimatisierten Glasvitrinen geschützte Erd- und Himmelsgloben sowie weitere handgezeichnete und frühe gedruckte Karten studiert.

Darüber hinaus konnten die Exkursionsteilnehmer Einblicke in die Praxis eines Kartographen gewinnen, so im mittelständischen Unternehmen M.O.S.S. in Taufkirchen. Diese Firma ist spezialisiert auf die Arbeit mit Rasterdaten, Software für Umweltmanagement und Webmapping. An Beispielen erläuterte Dr. Georg Bauer den Vorgang der Mustererkennung, das ist die automati-

sche Umwandlung von Raster- in Vektordaten, was sich für Kunden als große Arbeitserleichterung erwiesen hat. Eine andere Tätigkeit ist die auf Kunden wie die norddeutsche EWE speziell zugeschnittene Entwicklung von GIS-Applikationen, die Jens Ebeling und Julian Claudius vorstellten.

sentierte wurden von Dr. Jens Hartmann und Markus Schaffert die interaktiven Karten für das Internet. Interessant war es auch, unter den Mitarbeitern Steffen Lehmann, einen Kartographie-Absolventen der Hochschule Karlsruhe, anzutreffen, der gerne auf die gestellten Fragen einging.



Die Exkursionsteilnehmer betrachten ehrfürchtig eine alte Portolan Karte in der Bayerischen Staatsbibliothek

Eine weitere offene Tür fanden die Studenten am nächsten Tag bei dem in den USA gegründeten Unternehmen Intergraph, das zu den führenden Anbietern von Lösungen für die Verwaltung und Visualisierung komplexer Datenmengen zählt. Zu den Kunden gehören Verkehrsbetriebe, Ver- und Entsorgungsunternehmen, Einrichtungen des Militär- und Nachrichtenwesens, Polizei-, Feuerwehr- und Rettungsorganisationen und viele andere mehr. Anschaulich prä-

Den Höhepunkt der Exkursion bildete ein Besuch bei der weltweit marktführenden Firma Autodesk, ebenfalls ursprünglich amerikanisch. Zunächst kaum bei den Studenten bekannt, stellte sie sich nach der beeindruckenden Vorstellung der Tätigkeitsbereiche durch Antje Babbe, Senka Thomas, Peter Rummel und Antje Welzandt als potentieller Arbeitgeber heraus. Schnell wurde klar, dass neben der Konstruktion zum Beispiel von Autos, Gebäuden,

## Geomatik (G)

Brücken und mechanischen Kleinteilen mithilfe eines CAD-Programms auch die Visualisierung von Geodaten in Form von Karten zum Aufga-



Zufriedenheit in allen Gesichtern

benbereich der Firma gehört. Die firmeneigene Software AutoCAD Map 3D verbindet hierbei die Vorteile eines Geoinformationssystems mit denen eines CAD-Programms. Doch noch ein weiterer Bereich hat sicher-

lich bei einigen das Interesse an Autodesk gefördert. Die Firma ist nämlich ebenfalls dafür zuständig, mittels Animation Figuren wie King Kong oder Spiderman zum Leben zu erwecken. Viele Filme, die einen Oscar für die beste computergestützte Animation bekommen haben, seien mit Software von Autodesk entstanden. Generelles Motto der Firma ist, dem Kunden schon vorher zu zeigen, wie sein Produkt später aussehen wird, etwa ob ein geplantes Gebäude optisch in die bereits vorhandene Skyline passt. Dass auch hier eine studierte Kartographin aus München, Michaela Schneeberger, zu den Mitarbeitern gehört, deren berufliche Entwicklung laut Hans Kern ein „Leuchtturm“ für die Studenten sei, war für den Besuch ein großer Vorteil. Sie konnte von ihren Erfahrungen und ihrem Werdegang berichten und darüber hinaus den studentischen Besuchern wertvolle Tipps für die Zukunft mit auf den Weg geben, nicht nur bezüglich des

Studiums, sondern auch allgemein zu Vorstellungsgesprächen und Bewerbungen.

Am Abend bot sich den Exkursionsteilnehmern die Gelegenheit, München auf eigene Faust zu erkunden und zum Beispiel in einem der vielen Biergärten zu verweilen, um dort die bayerische Ess- und Trinkkultur näher kennenzulernen.

In jeder besuchten Firma konnte die Grundlage für eine zukünftige Zusammenarbeit mit der Hochschule Karlsruhe geschaffen werden. Die Studenten bekamen ein Bild davon, was nach dem Studium in der Arbeitswelt auf sie zukommt, und konnten über ihren Tellerrand hinaus blicken. Insgesamt kann man also sagen, dass die Exkursion nach München ein großer Erfolg für alle Beteiligten, war nicht zuletzt wegen des umfangreichen erstandenen Werbematerials.

Carolyn Kucharczyk

**Bewerberseminar!**

**Am 15. November 2008**  
**anmelden unter**  
[www.sparkasse-ka.de/bewerberseminare](http://www.sparkasse-ka.de/bewerberseminare)

**Damit sich bei Ihnen rund um's Thema Bewerbung keine Fehler einschleichen, unterstützen wir Sie!**

**Bewerberseminar am 15. November 2008:**

**9.00 bis 13.00 Uhr**

**Das perfekte Bewerbungsschreiben**

**14.00 bis 17.00 Uhr**

**Erfolgreiche Gehaltsverhandlungen im Vorstellungsgespräch**

**Ort:** Kaiserstraße 178  
 76133 Karlsruhe  
 Seminarraum Ortenau der  
 SV-Sparkassenversicherung

**Im Internet unter:**

[www.sparkasse-ka.de/bewerberseminare](http://www.sparkasse-ka.de/bewerberseminare) erhalten Sie genaue Informationen über die Seminarbausteine und können sich direkt und kostenfrei anmelden.

**S** Sparkasse  
 Karlsruhe

der Mensch  
 die Bank  
 die Zukunft

# Der Einsatz von SAP in der Lehre

Die SAP AG bietet mit ihrem „University Alliances“-Programm angeschlossenen Hochschulen und öffentlichen Bildungseinrichtungen die Möglichkeit, die neuesten SAP-Technologien in der Lehre einzusetzen. Für die Wartung, den Betrieb und die technische Unterstützung sind dabei die Hochschulkompetenzzentren (HCC) verantwortlich.

Die HCC – derzeitige Standorte sind die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und die TU München – gibt es seit 1999, als sie unter anderem von der SAP, Sun, HP und natürlich den betreibenden Hochschulen gemeinsam in Form einer Public Private Partnership gegründet wurden.

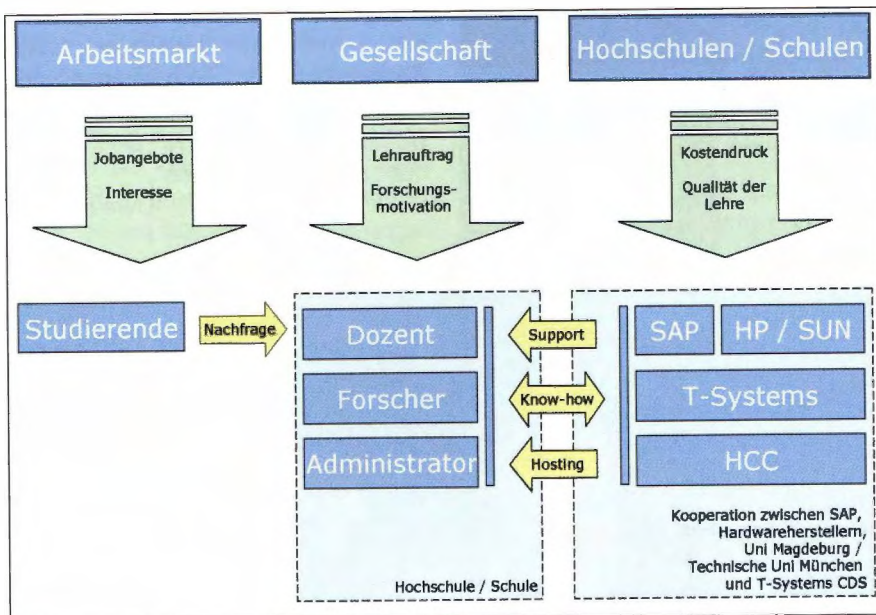
und die Betreuung der Studierenden konzentrieren, da der technische Betrieb und Support vom HCC übernommen wird. Zusätzlich werden regelmäßige Schulungen für Lehrende in den verschiedenen Bereichen der SAP-Software angeboten und speziell entwickelte Lehrmaterialien und -konzepte bereitgestellt.

- ein exklusives IDES Enterprise 4.7 System mit 6 Mandanten
- ein exklusives my SAP ERP ECC 5.0 System mit 5 Mandanten
- ein shared BW- und
- ein shared XI-Mandant

Genutzt werden die Systeme von der Fakultät IWI sowie der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Die Einsatzbereiche sind vielfältig, sie reichen von der Programmierung in der SAP-eigenen Programmiersprache ABAP über die Darstellung von integrierten Geschäftsprozessen bis zu speziellen Anwendungen wie dem SAP BW (Business Information Warehouse). In Vorlesungen und praktischen Übungen wird den Studierenden ein Einblick in die SAP-Technologien vermittelt, und sie können wertvolle Erfahrungen für das spätere Berufsleben sammeln.

Durch die erfolgreiche und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem HCC in Magdeburg kann die Hochschule Karlsruhe ihr Lehrangebot im Bereich SAP sehr flexibel gestalten und jederzeit auf neue technologische Entwicklungen eingehen, um so eine qualitativ hochwertige und praxisorientierte Lehre zu gewährleisten.

Angelika Geyer,  
Uwe Haneke



Das HCC-Konzept

Quelle: HCC-Magdeburg

Seit 2001 ist die Hochschule Karlsruhe an das SAP HCC der Universität Magdeburg angeschlossen.

Das Programm ermöglicht Lehrenden und Studierenden einen Zugang zu SAP-Systemen, Lehrmaterialien und Weiterbildungsmöglichkeiten. Die Lehrenden können sich auf die Vermittlung des Lehrstoffs

Ein weiterer Schwerpunkt des Programms liegt in der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Bildungsinstitutionen, Industriepartnern und Interessierten rund um das Thema „Einsatz von SAP-Software in der Lehre“. An der Hochschule Karlsruhe werden derzeit mehrere SAP-Systeme genutzt:

Kontakt:  
University Alliance:  
[www.sap.com/germany/about/citizenship/education/alliance.epx](http://www.sap.com/germany/about/citizenship/education/alliance.epx)  
HCC Magdeburg:  
[www.hcc.uni-magdeburg.de](http://www.hcc.uni-magdeburg.de)

## IWI: connecting students



Gespräche von Mann zu Mann ...

Am 24. April war es wieder so weit. Die Firmenkontaktmesse „Connect IT“ fand in der Aula der Hochschule Karlsruhe statt. Die jährlich von der Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik (IWI) durchgeführte Veranstaltung versteht sich als Plattform für erste Kontakte zwischen Unternehmen und Studierenden der Informatik, Wirtschaftsinformatik und verwandter Disziplinen. Die persönlichen Gespräche zwischen Unternehmensvertretern und Studierenden sollen zur Anbahnung von Praxissemestern und Abschlussarbeiten dienen und die Firmen bei der Suche nach geeigneten Mitarbeitern unterstützen. Die Connect IT bietet dazu eine sehr direkte und damit effiziente Möglichkeit – so jedenfalls das Fazit von Unternehmen und Studierenden. Die Connect IT, die gleichermaßen von den Fachgebieten Informatik und Wirtschaftsinformatik veranstaltet wird, hat bereits eine lange Tradition. So war es

auch nicht verwunderlich, dass der Zuspruch sowohl seitens der Unternehmen als auch aufseiten der Studierenden groß war. Den Studierenden

den wurde dabei ein breites Spektrum geboten. Denn so waren zwar in erster Linie mittelständische Unternehmen vertreten, aber daneben konnten auch Kontakte zu großen Konzernen geknüpft werden. Und auch bei den Branchen war von der Softwareentwicklung über die Bankenbranche bis hin zum Consulting alles vertreten. Zahlreiche Kontakte für Praxissemester oder Abschlussarbeiten konnten vermittelt werden, und so manches Bewerbungsgespräch für den Berufseinstieg wurde vereinbart. So war das Feedback nach der Veranstaltung von allen Seiten sehr positiv. Aufgrund dieses Erfolges wird die Connect IT auch in den kommenden Jahren ein fester Bestandteil des Serviceangebotes der Fakultät IWI bleiben, um auch weiterhin Studierende und Unternehmen zu „connecten“.

Uwe Haneke



... und von Frau zu Frau

## Aus Fehlern lernen

Vor einem Monitor sitzt ein Proband. Das Kinn und die Stirn sind in eine Halterung abgelegt, umrandet von einem massiven Alu-Gestell. Eine kleine schwarze Kamera mit einer Infrarot-LED ist auf das linke Auge gerichtet, sie registriert jede noch so kleine Blickbewegung. Grüne Quadrate erscheinen auf dem Monitor, werden kleiner, bis ein weißer Punkt erscheint. Das Auge des Probanden fixiert nun für kurze Zeit diesen Punkt. Der Eye-Tracker ist kalibriert, und es kann mit der Usability-Untersuchung begonnen werden.

### Usability

Wozu ein solch hoher personeller und apparativer Aufwand? Es geht darum, die Usability eines Produktes zu ermitteln und zu verbessern. Die Usability ist in DIN EN ISO 9241-11 definiert als das „Ausmaß, in dem ein Produkt durch bestimmte Benutzer in einem bestimmten Nutzungskontext genutzt werden kann, um bestimmte Ziele effektiv, effizient und zufriedenstellend zu erreichen“.

Da schon die Definition der Usability hier auf den Nutzer und dessen Nutzungsumfeld Bezug nimmt, ist ersichtlich, dass die jeweils erreichbare Effektivität, Effizienz und Zufriedenheit stark vom Umfeld und den einzelnen Nutzern abhängen. Daher ist es in der Praxis unumgänglich, sich während des Entwicklungsprozesses permanent den Benutzern zuzuwenden. Die dazu eingesetzten Verfahren wie Kontextanalysen, Prototyping und Experten-Reviews basieren auf ausgefeilten systematischen Testverfahren.

Die nutzerorientierte Gestaltung wird in der Lehre an der Hochschule vertreten, aber derzeit auch in der angewandten Forschung weiter ent-

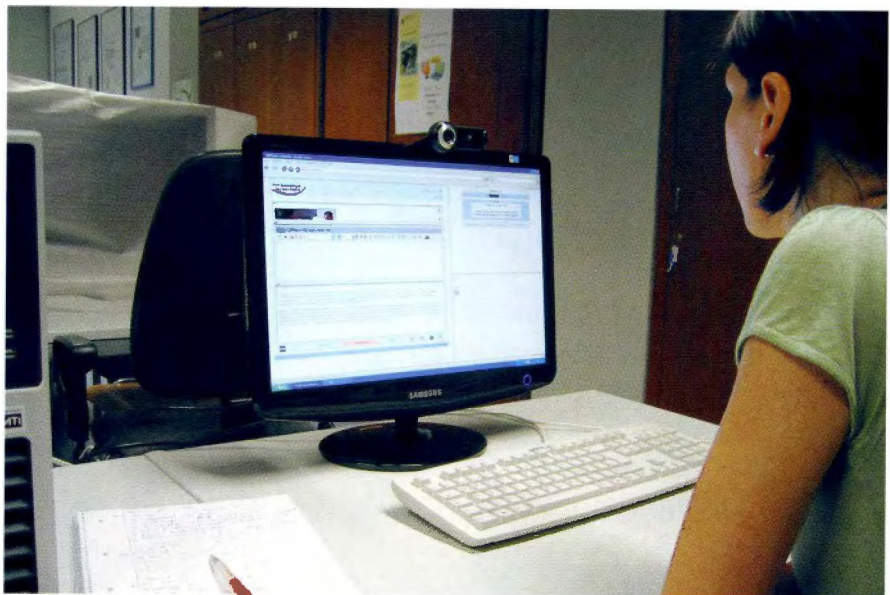
wickelt. An der Fakultät IWI ist neben einem kürzlich genehmigten Usability-Forschungsprojekt mit einer mittelständischen Softwarefirma schon länger ein Promotionsvorhaben auf dem Weg, das im Folgenden beschrieben werden soll.

### Ergonomie von Lernsoftware

Anders Lehr befasst sich im Rahmen seiner Dissertation, die in Kooperation mit der PH Karlsruhe läuft, mit dem Thema „Lernen am Computer – Einflussgrößen bei der Nutzung von Lernsoftware“.

rae™ hat in der gesamten Zeit den Bildschirminhalt aufgenommen und sämtliche Eingaben protokolliert, zum Beispiel die Maus-Klicks, und über eine Webcam mit Mikrofon zusätzlich Bild und Ton der Probandin festgehalten.

Aus diesen Daten lassen sich im Nachhinein die Benutzungsprobleme der Lernsoftware analysieren. Dabei interessiert vor allem, ob die Benutzerin ein bestimmtes Ziel effizient erreichen konnte und wie die Software verbessert werden kann.



Probandin beim Usability-Test

Die erste Probandin sitzt vor einem Monitor im Usability-Labor und soll einen Fragebogen ausfüllen. Welche Computerkenntnisse haben Sie? Haben Sie bereits mit einer Lernsoftware gearbeitet? Wie nutzen Sie den Computer? Im Anschluss daran soll sie sich in die Lernsoftware einloggen und die verschiedensten Aufgaben lösen. Nach knappen 20 Minuten ist der Usability-Test vorbei. Die Spezialsoftware TechSmith Mo-

### Fazit

Usability ist heute aus der Soft- und Hardwareentwicklung nicht mehr wegzudenken. Sie entscheidet über Erfolg oder Misserfolg von Firmen am IT-Markt. Daher ist die angewandte Usability-Forschung und -Lehre für die Softwareentwicklung der Zukunft ein entscheidender Beitrag.

Anders Lehr,  
Ulrich Bröckl

## Karriere bei Schuler SMG



Unsere Welt ist die Umformtechnik, unsere Kunden die Automobil- oder Zulieferindustrie.

Wir sind eine international operierende Konzerntochter der Schuler AG und haben unseren Sitz in Waghäusel bei Karlsruhe. Als Systempartner der metallverarbeitenden Industrie bieten wir umfassende Beratung und marktorientierte Lösungen aus einer Hand. Wir gelten als Technologie- und Weltmarktführer in der Umformtechnik.

Innovationswille und Innovationskraft sind Schrittmacher für unsere erfolgreiche Entwicklung. Kompetenz, Begeisterung und Engagement unserer Mitarbeiter/innen sind der Schlüssel unseres Erfolgs.

Studieren Sie Maschinenbau, Elektrotechnik oder eine verwandte Fachrichtung ? Dann finden Sie bei uns individuelle Einstiegsmöglichkeiten, mit der Chance, weltweit an unseren Projekten mitzuarbeiten.

Sie sind noch nicht ganz soweit: Schlagen Sie die Brücke zwischen Theorie und Praxis und nutzen Sie die Chance des Einstiegs als Diplomand oder Praktikant.



Schuler SMG GmbH & Co. KG  
Louis-Schuler-Straße 1  
68753 Waghäusel

[www.schulergroup.com](http://www.schulergroup.com)

Bitte sprechen Sie uns an:

Absolventen: Angelika Straub, 07254 / 988-213 [angelika.straub@schulergroup.com](mailto:angelika.straub@schulergroup.com)

Diplomanden/Prakt.: Kirstin Denzinger, 07254 / 988-244 [kirstin.denzinger@schulergroup.com](mailto:kirstin.denzinger@schulergroup.com)

## IWI-Studenten am Forschungszentrum Karlsruhe

Neben einem Studium einer begleitenden Tätigkeit nachzugehen ist längst keine Seltenheit mehr. Die doppelte Belastung bringt einerseits sehr viel Anstrengungen mit sich, andererseits werden diese Anstrengungen aber durch Erfahrungen belohnt, die nach dem Studium eine wertvolle Basis für die weitere persönliche Entwicklung darstellen.

Vier Studenten, vier Motivationen, vier Erfahrungsberichte. Mehr davon in den folgenden Abschnitten.

### Daniel Kimmig

... absolviert momentan den Masterstudiengang Wirtschaftsinformatik:

Bei dem Durchlaufen verschiedener Abteilungen im Forschungszentrum während meines vorangegangenen Berufsakademie-Studiums habe ich einige Praxisphasen am Institut für Angewandte Informatik (IAI) verbracht und Gefallen am menschlichen und fachlichen Umfeld sowie den Projekten und Tätigkeiten gefunden.

Nach der dortigen Diplomarbeit hat sich die Möglichkeit ergeben, deren Ergebnisse in einer wissenschaftlichen Tätigkeit weiterzuführen und parallel dazu mit dem Master einen höheren Abschluss anzustreben.

Die letztendliche Umsetzung dieses Konstrukts ist nicht immer einfach und wird erst durch die flexible Gestaltung der Arbeitszeit durch das Gleitzeitsystem am Forschungszentrum ermöglicht, sodass ein kontinuierlicher Besuch der Lehrveranstaltungen gewährleistet ist.

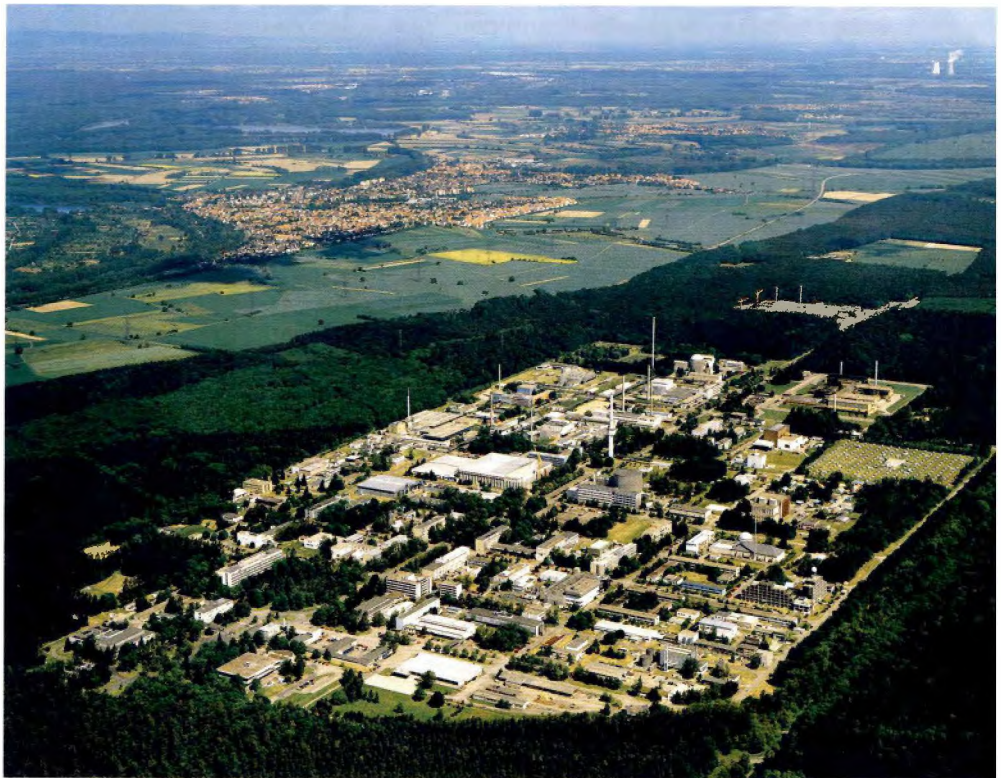
Neben dem rein zeitlichen Faktor ist aber auch der Rückhalt bei den Mitarbeitern der Projektgruppe am Arbeitsplatz wichtig, da nur in diesem Fall die Arbeitsleistung gerade in der Klausurzeit entsprechend angepasst und umverteilt werden kann.

Als Konsequenz ergibt sich eine hohe zeitliche Beanspruchung, die nur wenig Platz für intensive

### Klaus Bittner

... absolviert ebenfalls den Masterstudiengang Wirtschaftsinformatik:

Zur Förderung der akademischen Laufbahn werden solche Nebenaktivitäten normalerweise gerne gesehen. Denn für den Arbeitgeber ist diese Art von Weiterbildung eine der kostengünstigsten Varianten. Gerade im IT-Bereich ist es wichtig, technologisch



Forschungszentrum Karlsruhe

Hobbys lässt. Neben den interessanten Vorlesungen lernt man dafür viele neue Leute kennen und kann wertvolle Kontakte zu Kommilitonen und Dozenten knüpfen. Alles in allem lohnt sich diese Doppelbelastung also auf jeden Fall.

immer auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Der Mitarbeiter kann das neu gelernte Fachwissen aus der Vorlesung meist direkt im Betrieb umsetzen, ohne dass dem Betrieb aufgrund dieser „Schulungsmöglichkeit“ zusätzliche Kosten entstehen.

## Informatik und Wirtschaftsinformatik (IWI)

Um dies organisatorisch zu bewerkstelligen, ist perfektes Zeitmanagement einer der wichtigsten Punkte, denn betriebliche Termine für Meetings, Konferenzen usw. so zu planen, dass sie nicht mit den Vorlesungen kollidieren, ist nicht immer einfach. Gerade im Fachgebiet Wirtschaftsinformatik versucht man auf die besonderen Wünsche der Studierenden einzugehen. Hier ist es gelungen, den eigentlich als Vollzeitstudium konzipierten Masterstudiengang terminlich so zu gestalten, dass alle Pflichtveranstaltungen kompakt in den ersten drei Tagen der Woche liegen.

Zwischen Hochschule und Betrieb entwickeln sich oftmals interessante Kontakte für weitergehende Kooperationen. Dies kommt natürlich schon dadurch zustande, dass sich für die wissenschaftlich ausgerichtete Masterthesis nor-

malerweise ein geeignetes Themenfeld im Institut findet und somit die Synergieeffekte zwischen Lehr- und Arbeitsinhalten optimal genutzt werden.

#### Nikolas Horn

... der momentan ebenfalls den Bachelorstudiengang Wirtschaftsinformatik absolviert:

Forschungseinrichtungen hatten auf mich schon immer eine gewisse Faszination ausgeübt. Da ich bereits eine Ausbildung und einige Jahre Arbeitserfahrung bei Dienstleistern habe, wollte ich dann auch mal eine von innen kennenlernen. Der Kontakt kam unkompliziert direkt nach dem Studienbeginn zustande, und schon war ich als Werkstudent angestellt.

Viele von Technologien begeisterte Mitarbeiter schaffen hier ein gutes Arbeitsumfeld. Die Mitarbeit

an interessanten Forschungsthemen, welche auch Experimente zulassen, ist eine Bereicherung für den persönlichen Erfahrungsschatz.

Die Aktivitäten für das IAI habe ich bisher in die Semesterferien legen können. Diese nicht selbstverständliche Flexibilität der Arbeitszeitgestaltung ist ein Muss-Kriterium für mich, da das Studium an erster Stelle stehen soll.

#### Manuel Zamora-Morschhäuser

... absolviert momentan den Masterstudiengang Informatik:

Meine erste Begegnung mit dem IAI hatte ich bei meiner Suche nach einer interessanten Stelle für das zweite Praxissemester meines damaligen Diplomstudienganges Informatik.

Dort sollte ich dann ein junges, dynamisches und engagiertes Team vorfinden, in das ich mich in kürzester Zeit integrieren konnte. Nach der darauf folgenden Diplomarbeit stand für mich fest, dass die anwendungsbezogene Forschung, die hier betrieben wird, genau das Richtige für mich ist. Um mir die Möglichkeit einer Promotion zu eröffnen und um meine Qualifikation zu erhöhen, entschied ich mich, ergänzend am Masterprogramm der Hochschule Karlsruhe teilzunehmen.

Für mich persönlich besteht die Hauptmotivation bei der Kombination aus Studium und Forschung darin, dass ich mich mit neuen Technologien und Verfahren auseinandersetzen und diese in aktuellen Forschungsprojekten anwenden kann, was in einem „normalen“ Teilzeitjob in dieser Art nicht möglich wäre.

Andrea Wirth

Anzeige

# FACH- WISSEN

→ GRIFFBEREIT



**BUCHHANDLUNG  
MENDE**

[www.mende.de](http://www.mende.de)

Karlsruhe, Karlstr. 76 · Fon 0721.98 16 10  
Fax 0721.81 53 43 · Mail [info@mende.de](mailto:info@mende.de)

emotion-effects.com

## Studierende konstruieren umweltschonendes Elektro-Kart

Immer beliebter werden sogenannte Karts oder Quads, die sich quasi als vier-rädrige Motorräder beschreiben lassen und in der Regel über einen Benzinmotor verfügen. Um ein solches Fahrzeug umweltfreundlicher und von den Verbrauchswerten her sparsamer zu gestalten, haben fünf Studierende der Fahrzeugtechnologie der Hochschule Karlsruhe in ihrer Studienarbeit ein Elektro-Kart selbst konstruiert, das sie Ende Juni 2008 öffentlich vorstellen konnten.

Die Aufgabe bestand also für Christian Dittmann, Florian Haug, Benjamin Käuper, Marcus Maurer und Benjamin Valley darin, ein

onsgruppen „Sensorik“, „Aktorik“ und „Verarbeitung“ auf.

Für die Sensorik-Gruppe bestand die Problematik zunächst

Ebenso standen für das Aktorik-Team keine Systeme zur Realisierung eines elektrischen Antriebs mit zwei getrennten Antriebseinheiten zur Verfügung. So mussten die Motoren, Akkumulatoren, Leistungselektronik sowie das Getriebe selbst entwickelt und realisiert werden.

Die Gruppe „Verarbeitung“ sorgte für die Verbindung der einzelnen Sensoriksysteme mit den Aktorikeinheiten und hatte so für ein einheitliches und fehlerfreies Funktionieren aller Fahrzeugelemente zu sorgen.

„Entstanden ist ein Fahrzeug, das sich ideal für den Einsatz im Innenstadt- oder im Kurzstreckenbereich eignet“, so der Betreuer der Studienarbeit, Prof. Jürgen Walter. Selbst beim Einsatz auf Indoor- oder Kartbahnen würden weniger Lärm und keine gesundheitsgefährdenden Abgase entstehen.

Das Fahrzeug wiegt 200 kg und erreicht eine Spitzengeschwindigkeit von knapp 60 km/h, und dies mit einem für Elektromotoren typischen hervorragenden Beschleunigungsmoment. Unter Volllast hat das Elektro-Kart eine Laufzeit von einer halben Stunde – dies entspricht rund zwei Stunden im Normalbetrieb.

Auch eine technische Raffinesse konnten die Studierenden dabei realisieren: Die sogenannte Reku-



Benjamin Käuper als stolzer Kartfahrer

Foto: Martina Ritzert

benzingetriebenes Kart auf Elektroantrieb umzurüsten, wozu sie auch eine vollelektronische Antriebsregelung entwickeln, programmieren und testen sollten.

Basis ihrer Arbeit bildete ein benzingetriebenes Kreidler-F100-Kart, das ihnen freundlicherweise vom „Badisch Brauhaus“ in Karlsruhe zur Verfügung gestellt wurde. Um die Arbeiten möglichst zeitökonomisch zu gestalten, teilten die Studierenden sich in die Funkti-

ongruppen „Sensorik“, „Aktorik“ und „Verarbeitung“ auf. Für die Sensorik-Gruppe bestand die Problematik zunächst darin, dass es derzeit keinerlei Sensorik zur Realisierung eines elektrischen Antriebs gibt, der durch den Einsatz von zwei Elektromotoren die Steuerung von zwei getrennten Antriebseinheiten des Karts ermöglicht. Diese war also neu zu entwerfen und zu realisieren, beispielsweise die Drehzahlmessung, aber auch die Ermittlung und Übertragung des Fahrerwunsches durch die Stellung des Gaspedals.

## Maschinenbau und Mechatronik (MMT)



Benjamin Käufer, Student im 8. Semester, bei Feinjustierungs- und Abstimmungsarbeiten  
Foto: Martina Ritzert

peration sorgt beim Bremsen wieder für ein Aufladen der Akkumulatoren.

Auch für die Zukunft des Elektro-Karts ist noch einiges geplant: Zunächst soll es eine Straßenzulassung erhalten, damit dann seine Alltagstauglichkeit geprüft werden kann. Aber es wird auch schon weiter gedacht: Optimierung der Bremsen, des Microcontrollers, der die Elektronik steuert, Verbesserung der Akkumulatoren, Optimierung der Sensorsysteme und noch etliches mehr!

Holger Gust

Radiobeiträge der HörBar:

[www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1074446/goem\\_hoerbar\\_07-08-08%20BmE%20E-Kart.mp3](http://www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1074446/goem_hoerbar_07-08-08%20BmE%20E-Kart.mp3)

[www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1074447/goem\\_hoerbar\\_08-07-08%20Interview%20Benjamin%20Valley%20E-Kart.mp3](http://www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1074447/goem_hoerbar_08-07-08%20Interview%20Benjamin%20Valley%20E-Kart.mp3)

Link: [www.e-innovationen.de.vu](http://www.e-innovationen.de.vu)

## 125 Jahre Maschinenbauausbildung

an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft und ihren Vorgängereinrichtungen

Seit November 1884 werden an unserer Hochschule Maschinenbauingenieure ausgebildet. Die Fakultät möchte zusammen mit der Hochschule dieses Ereignis feiern. Vom November 2008 bis Ende Oktober 2009 finden anlässlich des Jubiläums verschiedene Veranstaltungen statt. Über diese werden wir vor allem im Internet, in den Medien und über E-Mail informieren.

Schon heute möchten wir auf den Festakt am 8. Mai 2009, 15.00 Uhr c. t., in der Aula hinweisen. Bitte merken Sie sich diesen Termin vor. Festredner wird der Unternehmer Manfred Wittenstein sein. Der Wirtschaftsingenieur Wittenstein ist Vorstandsvorsitzender und Hauptanteilseigner der Wittenstein AG sowie Präsident des VDMA (Verband deutscher Maschinen- und Anlagenbauer). Im nächsten „magazin“ werden wir ihn, den Verband und seine Firma eingehender vorstellen.

Wir bitten jeden Leser dieses Artikels, der Kontakt zu Maschinenbauabsolventen hat, diese anzusprechen und zu bitten – wenn sie über die Jubiläumsveranstaltung informiert werden möchten –, ihre (E-Mail-) Adresse an Frau Tolmie ([stefanie.tolmie@hs-karlsruhe.de](mailto:stefanie.tolmie@hs-karlsruhe.de)) zu senden. Wir hoffen, dass wir durch eine Art Schneeballeffekt die Adressen von vielen unserer Absolventen bekommen werden.

## Absolventenfeier der Studiengänge Fahrzeugtechnologie und Mechatronik

Der erfolgreiche Abschluss ihres Studiums war für viele der 97 Absolventen der Studiengänge Mechatronik und Fahrzeugtechnologie Anlass für ein Fest am 20. Juni 2008 an der

Gäste. Der Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel beleuchtete in seinen Grußworten die aktuelle Entwicklung der Hochschule Karlsruhe als einer der führenden Fachhochschulen des

Landes. Die feierliche Verabschiedung der Absolventen der Studiengänge Fahrzeugtechnologie und Mechatronik durch die Studiendekane Prof. Helmut Scherf und Prof. Gintner wurde von viel Beifall begleitet. Herr Kalchschmidt, Vorsitzender des Freundeskreises Mechatronik und Fahrzeugtechnologie, übergab den Absolventen jeweils eine Kaffeetasse mit dem Logo des Freundeskreises. Die musikalische Umrahmung der Feier, ein Duett von Lydia Scott und Jürgen Schütze mit Klavierbegleitung, traf auf ein begeistertes Publikum. Herr Schütze ist Student im Studiengang Mechatronik und war als Musiker bisher hier nicht bekannt.

Für besonders gute Gesamtleistungen erhielten im Studiengang Fahrzeugtechnologie Gerd Kaiser, Heiko Schmidt und Christian Fritz sowie im Studiengang Mechatronik Timo Marcard, Frank Buchleither



Absolventen des Studiengangs Mechatronik

Hochschule Karlsruhe. Zum nunmehr sechsten Mal in Folge wurde es auch dieses Jahr von vielen freiwilligen studentischen Helfern unterstützt, einige davon selbst schon kurz vor dem Abschluss des Studiums.

Ein Sektempfang im Foyer der Aula bildete um 18 Uhr den Auftakt zur Feier. Viele Absolventen erschienen in Begleitung von Freunden und Verwandten. Bei einigen der Eingeladenen lag der Studienabschluss schon bis zu einem Jahr zurück, da hatte man sich viel zu erzählen. Leider waren durch berufliche Termine einige Absolventen verhindert.

Prodekan Prof. Dr. Klemens Gintner begrüßte im Namen der Fakultät Maschinenbau und Mechatronik die



Absolventen des Studiengangs Fahrzeugtechnologie

## Maschinenbau und Mechatronik (MMT)



Preisträger Fahrzeugtechnologie/Mechatronik 2008

und Jürgen Stumpp wertvolle Preise. Prof. Dr. Michael C. Wilhelm übergab Sonderpreise an Fadoua Akoucham, Philipp Krebs und Björn Nopper für besondere Leistungen mit

Bezug zum Qualitätsmanagement. Er überreichte ferner Auszeichnungen der Hochschulleitung für besonderes Engagement beim Wettbewerb Formula Student Germany

2007 im Team High Speed Karlsruhe an Christian Fritz, Jan Holzmüller, Gerd Kaiser, Slawa Knorr, Michael Kraft, Heiko Schmidt, Martin Schmidt und Kai Thomann.

Nach dem obligatorischen Fotografieren wurde zum gemeinsamen Essen in die festlich geschmückte Mensa gebeten. Herr Lellbach und sein Team sorgten für ein wohl-schmeckendes und reichhaltiges Speisenangebot.

Preisgekrönte Kurzfilme in moderner HDV-Technik aus der Produktion des HIT-Labors der Hochschule Karlsruhe fanden sehr interessierte Betrachter. In vielen Gesprächen wurden Kontakte gepflegt, bis gegen Mitternacht die Gäste die Mensa allmählich verließen und die studentischen Helfer aufräumten. Es war wieder einmal ein schönes Fest für alle Teilnehmer.

Eberhard Halter



## Young Professionals berichten über ihren Berufseinstieg

**Ganz unterschiedlich waren die Werdegänge der „Young Professionals“, die beim Karrieretag in der Fakultät W über ihren noch gar nicht allzu lang zurückliegenden Berufseinstieg berichteten. Während eine Referentin schon mit 23 Jahren ihren Abschluss in der Tasche hatte und nun bei John Deere in Mannheim in der Logistik der Ersatzteile tätig ist, fand eine andere erst mit 40 Jahren zu ihrem Traumberuf – sie leitet erfolgreich eine Jugendherberge und arbeitet im Landesverband mit.**

Wiederum eine andere Referentin studierte zunächst Germanistik, bevor sie den Studiengang wechselte und nun als Revisionsmitarbeiterin von E.ON ganz Europa bereist.



Karrieretag 2008 der Fakultät W

Doch eines hatten alle 16 Referentinnen und Referenten des Karrieretags am 31.05.2008 gemeinsam: Alle machten erfolgreich ihren Abschluss an der Fakultät W in den Studiengängen International Management, Vertriebsingenieurwesen oder Wirtschaftsingenieurwesen.

Auch dieses Jahr wurde die Veranstaltung im Rahmen der Vorlesung Projektmanagement von einem eigens gegründeten Projektteam organisiert, das von Professor André Wölflé – Studiendekan für den Bachelorstudiengang International Management – unterstützt wurde. Zunächst galt es geeignete Referenten

anzusprechen. Es sollten die unterschiedlichsten Werdegänge aufgezeigt werden, damit sich die derzeitigen Studierenden ein Bild über mögliche Chancen im Berufseinstieg machen können.

Bei ihren Ausführungen spannten die Absolventen einen Bogen vom Schulabschluss über das Studium, diverse Praktika und Werkstudententätigkeiten bis hin zum aktuellen Job. Den Studierenden der Fakultät W wurden Karrieren bei großen Konzernen wie der Daimler AG oder der SAP AG vorgestellt, aber auch durchaus reizvolle Aufgaben bei mittelständischen Unternehmen oder Unternehmensberatungen.

Zahlreiche Fragen der Studierenden bezogen sich auf das Masterstudium: Lohnt es sich, einen Masterabschluss zu machen, und wie sehen die Karrierechancen ohne diese Zusatzqualifikation aus? Da sowohl Bachelor- als auch Masterabsolventen referierten, konnten diesen Fragen in offenen Diskussionsrunden auf den Grund gegangen werden. Eine Absolventin gab zum Beispiel den Tipp: „Macht genau das, was ihr wollt. Wenn ihr Lust auf Studieren habt, schließt den Master an. Wenn nicht, bekommt ihr mit dem Bachelor auch eine gute Stelle. Und die Option, den Master nachzuholen, bleibt immer noch.“

Erstmals wurden in diesem Jahr auch Schüler der Jahrgangsstufen

12 und 13 eingeladen. Sie wurden zunächst von den Studiengangsleitern empfangen und über die verschiedenen Studiengänge informiert. Anschließend besuchten sie gemeinsam mit den Studierenden die Vorträge der Absolventen. Für die Schüler war dies natürlich eine ideale Gelegenheit, sowohl mit Studenten und Professoren als auch mit Absolventen in Kontakt zu treten. Die Schüler zeigten sich sehr interessiert, und man kann sicher sein, dass der eine oder andere nun ernsthaft den Gedanken gefasst hat, an unserer Hochschule zu studieren, um vielleicht später eine ähnliche Karriere wie unsere Absolventen zu beginnen.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch einen gemütlichen Ausklang, bei dem den Referenten das Wiedersehen mit ihren ehemaligen Professoren sichtlich Freude bereitete. Auch das Projektteam konnte am Ende des Tages sehr zufrieden sein, hatte die Organisation doch hervorragend geklappt. So sollte dieser Karrieretag auf jeden Fall wiederholt werden, um zum einen den Studenten wertvolle Tipps auf den Weg zum Young Professional mitzugeben, aber auch um Schülern, die kurz vor der Studienwahl stehen, die Entscheidung zu erleichtern.

Rudolf Schmidt (WB 4)  
für das Projektteam

## Vom Studi zum Autor – Studierende veröffentlichen ihr erstes Fachbuch

Joomla ist ein sehr beliebtes, frei verfügbares Web-Content-Management-System, mit dem sich auch ohne Programmierkenntnisse schnell und unkompliziert eigene Internetseiten erstellen und verwalten lassen.

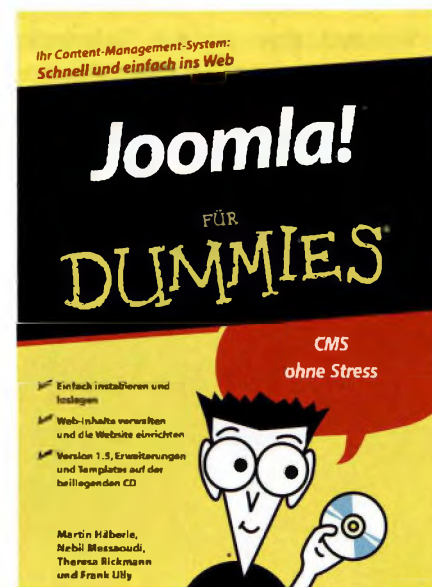
Seit 2004 studieren Martin Häberle, Nebil Messaoudi, Theresa Rickmann und Frank Ullly Technische Redaktion an der Hochschule Karlsruhe. Bereits im Folgejahr erstellten die heute 23- bis 26-

Jährigen über eine gemeinsame Studienarbeit ein Einsteiger-Tutorial für Joomla – mit großem Erfolg bei der Joomla-Anwendergemeinde: Die 66 Seiten starke Anleitung wurde rund 400.000 Mal aus dem Internet heruntergeladen, und die Autoren erhielten zahlreiche E-Mails. Dieser Erfolg blieb auch dem Verlag Wiley-VCH nicht verborgen, der sich bald mit den Karlsruher Studierenden in Verbindung setzte.

Über mehrere Semester hinweg arbeiteten die vier angehenden Profis für Dokumentation, Informationsmanagement und zur Erstellung von verständlichen technischen Texten daraufhin an ihrem ersten Fachbuch. Es entstand das Einsteigerbuch „Joomla! für Dummies“, das seit Juni 2008 im Buchhandel erhältlich ist. Schritt für Schritt vermitteln die Autoren auf verständliche Weise, wie eine professionelle Website mit Joomla 1.5 eingerichtet, gepflegt und nach eigenen Wünschen erweitert werden kann, beispielsweise durch ein Forum, ein Gästebuch oder ein virtuelles Fotoalbum. Die vier jungen Autoren verraten in ihrem Buch auch, wie die Website vor Hackerangriffen geschützt, barrierefrei gestaltet und für Suchmaschinen optimiert werden kann. Auf der beiliegenden CD befinden sich u. a. Installations- und Sprachdateien für die aktuelle Version Joomla 1.5 wie auch die im Buch besprochenen Erweiterungen.

Ihren Autorenalltag dokumentieren die vier Studierenden der Technischen Redaktion in einem Web-Tagebuch (Blog). Dort gibt es

nicht nur aktuelle Beiträge rund um das Buch und die Software, sondern auch zusätzliche Themen, die es aus Platzgründen nicht ins Buch geschafft haben, sowie weitere Tipps und Tricks zu Joomla.



Joomla! für Dummies, 368 Seiten, ISBN: 3-527-70335-7, 24,95 Euro, Wiley-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA

Holger Gust

Radiobeitrag der HörBar:

[http://www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1073547/goem\\_hoerbar240608\\_Joomla.mp3](http://www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1073547/goem_hoerbar240608_Joomla.mp3)

Link: [www.joomla-das-buch.de](http://www.joomla-das-buch.de)

Anzeige

**Bücher  
für alle  
Semester!**

**BUCH  
HAND  
LUNG  
am  
KRONEN  
PLATZ GmbH**

24 Stunden [www.kronenplatz.de](http://www.kronenplatz.de)

Kaiserstraße 18 • 76133 Karlsruhe  
Tel. 0721/377775 • Fax: 0721/377575

## Europawoche 2008: „Wachstums- und Geschäftspotenziale in der EU nutzen!“

Es ist zu einer guten Tradition geworden, dass jedes Jahr in den Tagen um den 9. Mai herum in allen Mitgliedsländern der Europäischen Union die sogenannte Europawoche begangen wird. Aus diesem Anlass wurde auch an der Hochschule Karlsruhe Anfang Mai 2008 mit zwei



Peter Zieringer, Vorstandsvorsitzender der Mercedes-Benz-Bank AG, erläutert den Studierenden das Geschäftspotenzial der Bank in Europa

von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und dem Rektorat organisierten Gastvorträgen, die von renommierten Referenten aus Wirtschaft und Wissenschaft gehalten wurden, die Bedeutung der europäischen Integration für Wirtschaft und Gesellschaft hervorgehoben.

Welche enormen Verbesserungen der Rahmenbedingungen für die Wirtschaft in Europa entstanden sind, verdeutlichte der erste der beiden Vorträge in der Europawoche 2008 an unserer Hochschule eindrucksvoll. In der voll besetzten Aula der Hochschule referierte der Vorstandsvorsitzende der Mercedes-Benz-Bank AG, Peter Zieringer, zum Thema „Die Zukunft automobiler Finanzdienstleistungen in Europa am Beispiel der Mercedes-Benz-Bank“.

Nach einer kurzen Vorstellung der Muttergesellschaft Daimler AG, des größten europäischen Industrieunternehmens, stellte Zieringer

die Mercedes-Benz-Bank vor. Vielen der über 300 anwesenden Studentinnen und Studenten war bis dahin noch nicht bewusst, dass Automobilunternehmen eine Bank betreiben. Dabei handelt es sich allerdings um keine klassischen Universalbanken, sondern – passend zum Kerngeschäft eines Automobilherstellers – um sogenannte „Autobanken“. Damit steht die Daimler AG nicht alleine da: Fast alle Automobilhersteller führen ihre Aktivitäten im Finanzdienstleistungsgeschäft in rechtlich selbstständigen Leasing- und Finanzierungsgesellschaften durch, die größtenteils eigenständig als Autobanken am Markt auftreten. Diese Banken betreuen einen Vertragsbestand von über 81 Milliarden Euro und damit – dank des seit Jahren anhaltenden Leasingtrends – mehr als doppelt so viel wie noch vor zehn Jahren. Wie der Vorstandsvorsitzende der Mercedes-Benz-Bank ausführte, wurden im Jahr 2006 rund 3,2 Mio. Pkw in Deutschland neu zugelassen. Von diesen Neuzulassungen finanzierten und leasen die Käufer etwa 70 % mit Krediten. Deutlich mehr als die Hälfte dieser Finanzierungs- bzw. Leasinggeschäfte wurden von den zwölf herstellerverbundenen Autobanken abgewickelt. Die herstellerverbundenen Institute sind somit klarer Marktführer für automobiler Finanzdienstleistungen in Deutschland.

Zieringer berichtete, dass die Daimler-Benz AG bereits 1967 mit eigenen Leasingaktivitäten begonnen hatte. Im Zuge eines dynamischen Wachstums erhöhte sich das Portfolio bei Daimler in den letzten zwanzig Jahren um mehr als das Fünfzehnfache. Heute verleast oder finanziert die Mercedes-Benz-Bank

in Deutschland rund 50 % aller neu zugelassenen Fahrzeuge des Daimler-Konzerns.

Im abschließenden Teil seines Vortrags erläuterte der Referent den Zuhörerinnen und Zuhörern, wie sich das von ihm geführte Unternehmen in Deutschland und in Europa aktuell aufstellt, und beschrieb die künftigen strategischen Zielsetzungen in den EU-Ländern. Deutlich



Prof. Dr. Harald Hagemann, Universität Stuttgart-Hohenheim, beschreibt die zentralen Parameter für das Überwinden der Wachstumsschwäche in Deutschland

wurde dabei, welche enormen Herausforderungen die immer noch bestehenden unterschiedlichen rechtlichen Regelungen im Kredit- und Bankenwesen in den EU-Ländern sowie die unterschiedlichen IT-Systeme bedeuten. Ebenso klar stellte Zieringer aber heraus, dass dank der Fortschritte der europäischen Wirtschaftsintegration zahlreiche Geschäftspotenziale neu entstanden sind, die sein Unternehmen in Europa noch erschließen kann.

In einem zweiten Vortrag beleuchtete Prof. Dr. Harald Hagemann, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftstheorie der Universität Hohenheim (Stuttgart), die Rolle von Wachstum und Beschäftigung in Deutschland und Europa. Der re-

## Wirtschaftswissenschaften (W)

nommierte Wirtschaftswissenschaftler übte seit 1974 zahlreiche Lehrtätigkeiten im Inland und Ausland auf nahezu allen Gebieten der Volkswirtschaftslehre aus. Darunter an der New School for Social Research in New York sowie an den Universitäten von Cambridge, Bologna, Nizza und Straßburg. Seine Forschungsleistungen sind äußerst beachtlich sowie umfangreich, wie seine Publikationsliste dokumentiert, die weit über hundert Einträge umfasst.

Auch sein Vortrag stieß auf großes Interesse bei Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule Karlsruhe. Vor mehr als 150 Zuhörerinnen und Zuhörern ging Prof. Hagemann im großen Hörsaal Elektrotechnik vor allem auf die Frage ein, warum die deutsche Volkswirtschaft im europäischen Vergleich seit 1992 ein so geringes Wirtschaftswachstum aufweist.

Prof. Dr. Hagemann hob hervor, dass Fehler, die bei der Integration der ostdeutschen Wirtschaft im Zuge der deutschen Vereinigung Anfang

der 1990er Jahre gemacht wurden, auch heute noch Wachstum dämpfend nachwirken. Dazu zählt insbesondere die Entscheidung, Kapital durch steuerliche Anreize in die Bauwirtschaft zu lenken, anstatt es zum Aufbau eines produktiven industriellen Kapitalstocks zu verwenden. Auch die Finanzierung der deutschen Einheit über die Kassen der Sozialversicherung und die zu schnelle Einführung der DM in den ostdeutschen Beitrittsländern haben zu den massiven ökonomischen Problemen der Anfangsjahre geführt. Hagemann konnte leider keine ermutigenden Zukunftsaussichten vermitteln, denn wie er zeigte, ist der Aufholprozess beim Wirtschaftswachstum in den neuen Bundesländern in den letzten Jahren fast vollständig zum Erliegen gekommen.

Darüber hinaus ging der Referent auf die Zusammenhänge zwischen der Globalisierung, der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten und der Arbeitslosigkeit in Deutschland ein. Er erläuterte den Anwesenden,

dass die Fähigkeit zur Einführung neuer Produkte und Verfahren in einer sich rasch wandelnden globalen Wissensgesellschaft zu einem entscheidenden Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg geworden ist. Wirtschaftliches Wachstum impliziert in der Regel einen Wandel ökonomischer und gesellschaftlicher Strukturen, ist jedoch durch den existierenden Kapitalstock sowie die vorhandene Humankapitalausstattung beschränkt. Daher haben sowohl Investitionen in innovative Technologien als auch in die Bildungssysteme einen hohen Stellenwert für das Wachstumspotenzial eines rohstoffarmen Landes wie Deutschland. Die äußerst geringe Investitionsquote in der deutschen Wirtschaft und der hohe Anteil gering Qualifizierter unter den Arbeitslosen hierzulande zeigt, dass die Wirtschaftspolitik hier noch vor großen Herausforderungen steht, will man beim Wirtschaftswachstum nicht weiterhin zu den Schlusslichtern in Europa gehören.

Hagen Krämer

## Vorankündigung Vortrag:

„Das Know-how deutscher Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Visier fremder Geheimdienste.“

Referenten: Walter Opfermann und Karl-Friedrich Fecht,  
Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg

Termin: 12.11.2008 11.30h – 13.00h

Ort: Hörsaal Elektrotechnik, Gebäude LI, Hochschule Karlsruhe

Anmeldung: Kostenlose Anmeldung zur Disposition der Zuhörerplätze und Unterlagen online unter [www.amiando.com/wlzctyl](http://www.amiando.com/wlzctyl)

Der einzige „Rohstoff“, den es in Deutschland gibt, das ist Know-how. Damit wurden bisher weltweit führende Wettbewerbspositionen geschaffen. Doch das Know-how in Deutschland wird von ausländischen Unternehmen mit Unterstützung ihrer Herkunftsstaaten systematisch und meist illegal abgezogen. Hochschulen spielen dabei eine bedeutende Rolle, da sie Know-how-Quelle sind und durch Austauschprogramme für Studierende und Wissenschaftler ein Einfallstor für den Zugang zu den Informationsquellen ermöglichen.

Im Vortrag wird dargestellt, in welchem Ausmaß und mit welchen Methoden Know-How ausspioniert wird. Die Teilnehmer erhalten Hinweise, wie sie vom Landesamt für Verfassungsschutz und anderen Organisationen Beratung und Unterstützung für Schutzmaßnahmen erhalten können.

Der Vortrag richtet sich

- an Forschende, deren Know-how gefährdet ist,
- an Lehrende zur Sensibilisierung der Studierenden,
- an Studierende zur beruflichen Vorbereitung auf die Problematik,
- an Mitarbeiter des Akademischen Auslandsamtes und andere Verwaltungsmitarbeiter, die mit internationalen Austauschprogrammen befasst sind, zur Gestaltung geeigneter Maßnahmen,
- an Gäste aus Unternehmen, die sich mit ihrer Bedrohung und Schutzmöglichkeiten befassen.

## Praxisnahe Ausbildung zum Informationsmanager

Die Erstellung und Verwaltung technischer Produktinformationen ist ohne Systemunterstützung schwierig geworden. Am Markt haben sich in den letzten Jahren spezielle Con-

anlage und ein elektronisches Schließsystem folgen (um den Studierenden ein noch effektiveres und gleichzeitig angenehmeres Arbeiten zu ermöglichen).

derung der Studierenden von zentraler Bedeutung.

Zudem gilt es das prozessuale Denken der Studierenden zu fördern und diesen eine Hilfestellung für eine später erfolgreiche Integration der Technischen Redaktion in die Gesamtheit der Unternehmensprozesse zu bieten. In diesem Zusammenhang sind besonders die Veranstaltungen „Informationsarchitekturen“, in der auf der Basis von XML wichtige Grundlagen für den späteren Einsatz von Redaktionssystemen erarbeitet werden, „Multimedia-Programmierung“, in der u. a. erlernt wird, einzelne Informationsbausteine in interaktive und bildhafte Ausgangsformate umzuwandeln bzw. einzubinden, und die Basisveranstaltung „Content Management“ zu nennen.



Blick in das Labor für TR-Master-Studierende

tent-Management-Systeme (CMS) für verschiedene Anforderungen des Single Source und des Cross Media Publishing etabliert, die in der Industrie zunehmend Anwendung finden und deshalb auch verstärkt in der Ausbildung Technischer Redakteure zur Geltung kommen.

Aus diesem Grund war es dem Studiengang TR ein besonderes Anliegen, seinen Master-Studierenden ein eigenes, in den Räumen LI 121/122 eingerichtetes Labor mit 20 Arbeitsplätzen und dem Arbeitsschwerpunkt Informationsmanagement bereitzustellen.

Die Softwareausstattung des Labors entspricht bereits derjenigen der beiden schon vorhandenen TR-Pools im F-Gebäude und übertrifft damit die Möglichkeiten vergleichbarer Studiengänge bei weitem. Zum kommenden Wintersemester werden zudem ein Beamer, eine Klima-

Teilweise finanziert durch Studiengebühren, soll das Labor vorrangig dazu dienen, die Master-Studierenden auf eine führende Position im internen und externen Informationsmanagement vorzubereiten. Aufgaben des Varianten-, Konfigurations- und Medienmanagements sollen hier diskutiert und praxisnah gelöst werden. Da Unternehmen es mit immer mehr Kundensprachen und Informationsquellen zu tun haben, spielt besonders der Umgang mit Problemen des multilingualen Prozessmanagements eine wichtige Rolle. Aktuelle Fragestellungen betreffen weiterhin die Anforderungen und technischen Möglichkeiten eines effizienten Änderungsmanagements bei der Integration von 3D-CAD-Daten in multimediale Informationsmedien. Die selbstständige Arbeit mit praxisrelevanten Informations- und Redaktionssystemen ist daher in der Ausbil-

Die Wichtigkeit eines solch umfassenden Know-hows eines Informationsmanagers als Schnittstelle sowohl zu Entwicklung und Konstruktion als auch zum Marketing sowie zu Service- und Schulungsabteilungen ist den Unternehmen in den letzten Jahren stetig bewusster geworden. Weg vom reinen „Schreiber“ und Doku-Ersteller hin zum vielseitigen Manager mit IT-Kenntnissen, der in engem Kontakt mit allen anderen Abteilungen arbeitet – so lautet mittlerweile die Vorgabe in Industrie und Dienstleistung, was sich u. a. in der immensen Anzahl an Stellenausschreibungen besonders im Bereich Content- und Informationsmanagement widerspiegelt. Mit der Installation des Master-Labors hat der Studiengang Technische Redaktion einen weiteren Schritt zur vollständigen Erfüllung dieser Vorgaben getan.

Helge Stuckenberg

## Kooperationsabkommen mit der Sibirischen Staatsakademie für Geodäsie

**Bereits seit einigen Jahren bestehen enge Kontakte zwischen der Sibirischen Staatsakademie für Geodäsie der Russischen Föderation in Novosibirsk und der Fakultät für Geomatik der Hochschule Karlsruhe. So wurden von Fakultätsmitgliedern Vorlesungen und Fortbildungsseminare in Novosibirsk abgehalten, und vonseiten der Hochschule wird auch der Aufbau eines Satellitenpositionierungsdienstes für Sibirien unterstützt.**

Zudem beteiligt sich die Fakultät für Geomatik regelmäßig an der Fachmesse GeoSiberia mit einem eigenen Stand und Fachvorträgen.

Im April 2007 wurde von mehr als zehn europäischen, russischen und asiatischen Hochschulen, darunter auch die Hochschule Karlsruhe, ein Memorandum zur Zusammenarbeit in Forschung und Lehre unterzeichnet. Nach einem Besuch der Sibirischen Staatsakademie für Geodäsie durch das Rektorat der Hochschule im Juli 2007 konnte die Zusammenarbeit weiter intensiviert werden.

Von Prof. Dr. Alexander P. Karpik, Rektor der Staatsakademie, und Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel als Rektor der Hochschule Karlsruhe wurde nun ein Kooperationsabkommen unterzeichnet, das im Mai 2008 in Kraft trat.

Das Abkommen sieht einen Austausch von Studierenden und Absolventen vor sowie gemeinsame Forschungsprojekte und internationale Programme. Ebenso werden Professoren beider Einrichtungen für jeweils zwei bis vier Wochen die jeweilige Partnereinrichtung besuchen und dort Fachvorlesungen halten. Zum Einsatz von satellitengestützten Technologien soll ein gemeinsames Forschungsteam entstehen und Projekte in der Umweltüberwachung zur Vermessung und kartographischen Erfas-

sung, in der Überwachung geographisch gefährdeter Einrichtungen und Geländeabschnitte und zum Einsatz von Geoinformationssystemen bearbeiten. Zudem soll eine gemeinsame Website eingerichtet



Wurde zum Ehrenprofessor der Sibirischen Staatsakademie für Geodäsie ernannt: Prof. Dr. Reiner Jäger (r.) aus der Fakultät für Geomatik

werden, um sich gegenseitig über Forschungsprojekte, wissenschaftliche Konferenzen, Seminare und Publikationen zu unterrichten. Geplant ist auch die Einrichtung eines gemeinsamen Internetforums und noch in diesem Jahr eine gemeinsame Internetkonferenz für die Studierenden beider Einrichtungen.

Zusammen werden die Sibirische Staatsakademie und die Hochschule Karlsruhe die Resultate ihrer gemeinsamen Forschungsprojekte auf dem internationalen Kongress GeoSiberia 2009 präsentieren.

Bei seinem Besuch im April 2008 wurde Prof. Dr. Reiner Jäger aus der Fakultät für Geomatik der Hochschule Karlsruhe für seine Verdienste in der Kooperation beider Einrichtungen und bei der Vorbereitung des jetzt abgeschlossenen Abkommens zum Ehrenprofessor der Sibirischen Staatsakademie für Geodäsie ernannt.

„Diese internationale Kooperation bietet unseren Studierenden nicht nur die Möglichkeit, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in die Praxis umzusetzen“, so Rektor Meisel, „sondern sie müssen sich gleichzeitig innerhalb gemischter Studierenden- und Forscherteams verständigen und in einer fremden wie auch äußerst interessanten Kultur orientieren – das sind wichtige Erfahrungen, von denen sie beruflich wie auch persönlich in Zukunft profitieren werden.“

Holger Gust

Radiobeitrag der HörBar:  
[www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1070806/goem\\_hoerbar\\_jaeger-0508.mp3](http://www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1070806/goem_hoerbar_jaeger-0508.mp3)



## Neues aus dem AAA

### Kooperation mit kanadischen Hochschulen

Die akademischen Kontakte, die während der Reise einer HsKA-Delegation nach Kanada im Oktober 2007 erneuert oder neu entwickelt wurden, haben zu zwei erfolgreichen Förderanträgen im Rahmen des BMBF-Programms „Integrierte internationale Studiengänge mit Doppelabschluss“ geführt. Finanziell unterstützt werden Prof. Dr. Quint (EIT-N) bei der Vorbereitung eines gemeinsamen Masterstudiengangs Elektrotechnik mit der Ryerson University in Toronto sowie Prof. Dr. Iancu (MMT-FT) bei der Entwicklung eines Bachelor-/Masterstudiengangs Maschinenbau, Fahrzeugtechnologie und Mechatronik mit der McGill University in Montreal. Auch im Bereich des Auslandsstudiums trägt die verstärkte Kooperation mit Kanada erste Früchte: Ryerson hat schon für das laufende Wintersemester zwei HsKA-Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens bzw. der Wirtschaftsinformatik aufgenommen, das University of Ontario Institute of Technology (UOIT) einen Studenten der Fahrzeugtechnologie.

### Kooperation mit der TEC de Monterrey – Campus Querétaro

Mit dem Campus Querétaro der Tecnológico de Monterrey in Mexiko konnte unsere Hochschule im vorigen Jahr einen neuen attraktiven Partner hinzugewinnen. Im August haben nun erstmalig vier Studierende aus den Bereichen Maschinenbau und International Management ihr Studium in der zwei Busstunden von Monterrey entfernt liegenden Stadt aufnehmen können, drei weitere werden im Januar 2009 hinzukommen. In Querétaro können Vor-

lesungen und Übungen sowohl in englischer als auch in spanischer Sprache besucht werden, Studiengebühren fallen trotz der hervorragenden Studienbedingungen an dieser privaten Hochschule nicht an. Mit jährlichen Wachstumsraten von 10 % ist Querétaro ein idealer Zielort für diejenigen, die ihr Studiensemester im Ausland mit einem Praxissemester kombinieren möchten, zumal die TEC sehr eng mit der Industrie kooperiert und über ein effektives Praktikantenamt verfügt.

### Reise nach Timișoara

Im Mai 2008 besuchte eine Delegation der Fakultät EIT zusammen mit dem Leiter des AAA die Stadt Timișoara (Temeswar), das historische Zentrum des Banats im westlichen Rumänien. Konkretes Ergebnis der Reise in die Karlsruher Partnerstadt ist einerseits ein Kooperationsvertrag mit der renommierten Polytechnischen Universität von Timișoara, der eine ERASMUS-Vereinbarung über den Austausch von Studierenden und Lehrkräften in verschiedenen ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen einschließt, andererseits die Verständigung über eine Zusammenarbeit mit dem Nikolaus-Lenau-Lyzeum, der traditionsreichen deutschen Schule in Temeswar. Mit ihrer Ausrichtung auf die Fachrichtungen Mathematik/Informatik und Naturwissenschaften und einer Spezialabteilung, die neben dem rumänischen Bakkalaureat auch zur deutschen Hochschulreife führt, ist die Lenauschule ein hervorragender Partner für unsere Hochschule.

### Multimediale Plattform Auslandsstudium und -praktikum

Mit Mitteln aus dem „ProStudium“-Programm der Hochschule wird das

AAA in Zusammenarbeit mit dem HIT-Studio (Prof. Jürgen Walter) eine multimediale Plattform zur Förderung des Interesses an einem Studien- oder Praxissemester im Ausland etablieren. Studenten, die sich gerade im Ausland befinden oder einen Auslandsaufenthalt schon hinter sich haben, sollen in Form von Video- und Audioclips über ihre Erfahrungen berichten.

### Englische Website

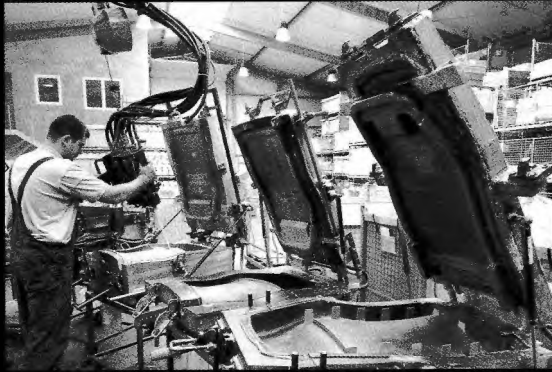
Im Zuge der Überarbeitung des HsKA-Webauftritts ist auch die englische Website, für die das AAA verantwortlich ist, für die neue zielgruppenorientierte Benutzerführung umgestaltet worden. Als Zielgruppen des englischen Webangebots wurden „Prospective students“, „Current students“, „Partner institutions“ und „Alumni“ definiert. Eine wesentliche Neuerung besteht darin, dass in Zukunft auch ausgewählte Meldungen aus der Rubrik „Aktuelles“ der deutschen Startseite unter „News“ ins Englische übersetzt werden. Ansprechpartnerin für die englische Website ist unsere Mitarbeiterin Silke Neureuther.

### Neue Werbegeschenke

Die Geschäftsstelle für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing und das AAA haben neue Werbeartikel in Auftrag gegeben, die sich besonders auch als Geschenke für internationale Partner und Gäste eignen. Die Artikel – Laserpointer mit LED-Licht und Kugelschreiber, Visitenkartentuis und Krawatten, jeweils mit dem Logo der Hochschule versehen – können über Frau Tropf in der Studentischen Abteilung bezogen werden.

Joachim Lembach

***vogelsitze***<sup>®</sup>



Oben: Serienfertigung von Schaumpolsterteilen

## Investitionen schaffen Arbeitsplätze und Kaufkraft

VOGELSITZE GmbH, einer der weltweit führenden Hersteller von Fahrgastsitzen, hat in den letzten Monaten umfangreich in Produktionsgebäude, Anlagen und Versuchsbereiche im Stammwerk Karlsruhe investiert. Damit wird ein deutliches Zeichen für den Standort Deutschland gesetzt.



**Worldwide Passenger Comfort**

**[www.vogelsitze.com](http://www.vogelsitze.com)**

## Erstes Karlsruher Sommerprogramm der Valdosta State University

In diesem Jahr war die Hochschule Karlsruhe zum ersten Mal Gastgeberin eines Sommerprogramms, wie es sich als spezielle Form von Auslandserfahrung an US-amerikanischen Universitäten zunehmender Beliebtheit erfreut. Das „Karlsruhe Summer Study Abroad Program 2008“ des Langdale College of Business Administration, einer Fakultät der Valdosta State University (VSU), brachte im Juli 22 Studierende und drei Professoren aus dem US-Bundesstaat Georgia für drei Wochen auf unserem Campus zusammen.

Die meisten Teilnehmer des Programms sind an der VSU, einer der amerikanischen Partneruniversitäten der Hochschule Karlsruhe, in einem der Studiengänge Accounting and Finance, Management oder Marketing and Economics eingeschrieben. Da der Sommerkurs jedoch Angehörigen aller Institutionen des University System of Georgia offenstand, in dem alle 35 staatlichen Hochschulen des Südstaates zusammengeschlossen sind, waren auch Studierende anderer Universitäten in Karlsruhe zu Gast. Akademischer Kern des Sommerprogramms waren, je nach Interesse und Studienschwerpunkt der Teilnehmer, die Lehrveranstaltungen International Management, International Marketing und International Business, die von den drei amerikanischen Professoren unterrichtet wurden. Ein für alle verbindlicher Teil des Curriculums war der Kurs German Language & Culture, für dessen sprachliche Komponente Monika Katz von der Pädagogischen Hochschule verantwortlich war. Zum besseren Verständnis des Gastlandes verhalf den Teilnehmern auch die Gastvorlesung

„Communicating across Cultures“, in der Prof. Dr. Rose-Neiger, Leiterin des Instituts für Fremdsprachen der HSKA, einen kulturellen Vergleich zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten unternahm und durch Verweis auf die jeweils zugrunde liegenden Werte einige der Vorstellungen zurechtrückte, die unsere gegenseitige Wahrnehmung prägen.

Andrew Ostapski, Professor für Management an der VSU und Leiter des Karlsruher Sommerkurses, lag der Wert dieser „field trips“ nicht zuletzt darin, den Kursteilnehmern vor Augen zu führen, in welchem Maß die europäische Wirtschaft der amerikanischen, die seinen Landsleuten ja oft als Maß aller Dinge gelte, zumindest ebenbürtig sei. Überhaupt habe der Reiz dieses Sommerpro-



Die Teilnehmer des Sommerprogramms vor dem Karlsruher Rathaus

Foto: Joachim Lembach

Ergänzt wurde das äußerst kompakte und für die Studenten entsprechend arbeitsintensive Unterrichtsprogramm durch Betriebsbesichtigungen bei Bosch in Karlsruhe, bei Audi in Neckarsulm und bei der Brauerei Kronenbourg in Straßburg. Diese Exkursionen waren integraler Bestandteil des Lehrprogramms und wurden im Unterricht entsprechend vor- und nachbereitet. Laut Dr. S.

gramms für seine Studierenden nicht nur darin bestanden, durch konzentriertes Lernen in ansprechender Umgebung Leistungspunkte zu erwerben, die ihnen zu Hause angerechnet würden und ihr Studium dadurch oft auch entsprechend verkürzten. Vielmehr seien Karlsruhe und Deutschland von den Studenten aus dem ländlich geprägten Georgia, von denen die Mehrheit noch

nie zuvor im Ausland gewesen sei, auch als „Tor zu Europa“ genutzt worden. Die langen Wochenenden, die für die meisten Kursteilnehmer schon am Donnerstag nach dem Unterricht begannen, wurden denn auch ausgiebig für Ausflüge mit der Bahn – ein Eurail-Pass war in der Kursgebühr einbegriffen – oder auch per Flugzeug genutzt, wobei Amsterdam, Barcelona und Rom zu den beliebtesten Zielen gehörten. Mehrtägige Aufenthalte in München und Paris vor bzw. nach den drei Unterrichtswochen in Karlsruhe waren ohnehin feste Bestandteile des insgesamt vierwöchigen Kurses.

Zu den Höhepunkten des örtlichen Rahmenprogramms gehörte ein Empfang im Rathaus durch den Ersten Bürgermeister der Stadt, Siegfried König, den die Gruppe aus Valdosta dazu nutzte, mit Hilfe einer kurzen Präsentation im offiziellen Auftrag für ihre Heimatstadt – ein Ort mit knapp 50.000 Einwohnern nahe der Grenze zu Florida – zu werben. Im Gegenzug wurde den Studieren-

den und ihren Betreuern ihr Gastort durch Bürgermeister König persönlich und mit Hilfe eines Werbefilms vorgestellt. Nicht erst da bedauerten es viele Kursteilnehmer, dass ihr Aufenthalt zu kurz bemessen und ihr Unterrichtsprogramm zu dicht gedrängt war, um auch Karlsruhe und seine nähere Umgebung genauer zu erkunden. Immerhin war genug Zeit für einen gemeinsamen Besuch in einem Biergarten, wo die VSU-Professoren sich mit einigen ihrer Karlsruher Fachkollegen aus der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften austauschen konnten und zugleich die Studierenden aus Georgia mit den drei HsKA-Studenten ins Gespräch kamen, die auf dem Sprung nach Valdosta waren, um dort in diesem Wintersemester im Rahmen unserer Austauschvereinbarung mit der VSU Wirtschaftsinformatik bzw. Wirtschaftsingenieurwesen zu studieren. Auf diese Weise konnten die künftigen Kommilitonen einander schon vorab kennenlernen, was den Karlsruher Studenten den Einstieg ins

Studium in den USA erheblich erleichtern sollte.

Nicht nur für Dr. Ostapski und seine beiden Kollegen von der VSU, Dr. Ware und Dr. Kuhlmeier, sondern auch aus Sicht des Akademischen Auslandsamtes, das auf Karlsruher Seite für die Organisation verantwortlich war, war das erste „Summer Study Abroad Program“ auf unserem Campus ein voller Erfolg. Auch die Studierenden aus Georgia schienen ihre „study abroad experience“ in jeder Hinsicht zu genießen, ob es nun die Unterkunft und die Verpflegung in der Jugendherberge Karlsruhe angeht, die Atmosphäre in den Biergärten, Clubs und Karaoke-Bars der Stadt, die sie südstaatlich anmutende Umgänglichkeit der Badener oder das akademische Umfeld, das unsere Hochschule ihnen bot. Die Organisatoren auf beiden Seiten waren sich denn auch einig, dass es auch im nächsten Jahr wieder ein Karlsruher Sommerprogramm für Studierende aus Georgia geben soll.

Joachim Lembach



## Die Vielfalt des amerikanischen Bildungssystems

Diversity – ein Begriff, der im Zusammenhang mit dem US-amerikanischen Bildungssystem häufig fällt. Diese Vielfalt ist das Resultat einer wenig reglementierten Hochschullandschaft, in der die Universitäten die Möglichkeit haben, aber in sehr starkem Maße auch die Pflicht, hervorstechen und für eine bestimm-

staatliche Hochschulen jeder Größe spezialisieren sich: Auf Bachelor-Studiengänge oder auf die Forschung, andere haben ein umfassendes Angebot von berufsqualifizierenden Kurz-Programmen bis hin zu Mastern – ganz zu schweigen von unterschiedlichen Paletten an Studiengebieten. Bei manchen

umrissenen Zielsetzung steht im Unterschied zu einer eher einheitlichen Landschaft in Deutschland, wo der künftige Student oft genug die Erreichbarkeit der elterlichen Waschmaschine als Auswahlkriterium ansieht. Allerdings sorgt der amerikanische Bildungsmarkt aufgrund dieser Vielfalt bei Nicht-Amerikanern auf den ersten Blick für eine gewisse Verwirrung. Wer mit US-Bildungsabschlüssen zu tun hat, muss sich hier gut auskennen.

Diesen ersten Überblick zu verschaffen war der Zweck des Seminars „German Administrators in International Education“, ein Weiterbildungsprogramm des Fulbright-Programms für Verwaltungsmitarbeiter. Benannt nach seinem Gründer Senator J. William Fulbright, ist das Programm hauptsächlich bekannt für Stipendien an Studenten, Wissenschaftler und Forscher. Der akademische Austausch soll gegenseitiges Kennenlernen und Verstehen zwischen Personen fördern und dadurch Freundschaft und Frieden zwischen den Nationen.

Für die 24 Teilnehmer des Seminars – Mitarbeiter von Studentenservice-Stellen aus Hochschulen von Potsdam bis Freiburg, darunter auch vom Akademischen Auslandsamt der HSKA – war eine zweiwöchige Fortbildungsreise organisiert worden, mit Besuchen an renommierten Hochschulen. Die erste Station war Washington D.C. mit Vorstellung des College of William and Mary, der George Mason University und der Johns [sic.] Hopkins University. Von Carlisle aus wurden das Dickinson College und die Pennsylvania State University besucht. In New York präsentierte sich dann die New York University. Abgerundet wurde das



Die Fulbright-Gruppe vor dem Kapitol in Washington

Foto: Britta Freis, Ruhr-Uni Bochum

te Zielgruppe so attraktiv wie möglich zu werden.

Der Bewerber wiederum muss die am besten zu sich passende Bildungsstätte aussuchen – nicht unbedingt die berühmteste! Es gibt die Qual der Wahl, denn private und

Hochschulen beeinflusst der Campus den gesamten Hochschulstandort (Dickinson College), bei anderen der Ort den Campus (New York University).

Die starke Identität einer Hochschule zusammen mit einer präzise

Programm mit verschiedenen Punkten wie Präsentation eines Lernprojektes der Dominion High School, Führung durch die Forschungseinrichtung Janelia Farm, ein Empfang

Obwohl die USA eine westliche Kultur mit großer Medienpräsenz ist, „kennt“ man sie dadurch noch lange nicht. Es ist viel anregender und macht auch mehr Spaß, sie selbst

nellen und finanziellen Kapazitäten der Hochschulen besser als in Deutschland. Trotzdem müssen die US-Kollegen auch um das Interesse der Studenten kämpfen.



Diversity auch bei den Uni-Souvenirs. Hier findet jeder etwas!

Foto: Silke Neureuther

der Gruppe beim Council for International Exchange of Scholars sowie Exkursionen.

Von den zahlreichen Erkenntnissen und Eindrücken der Reise folgen in den nächsten Abschnitten locker ein paar Impressionen, welche besonders nachhaltig in Erinnerung geblieben sind. Beeindruckend waren der Enthusiasmus und die Begeisterung der Hochschul-Mitarbeiter, die ihre Projekte und Ideen präsentierte.

zu entdecken. Mit ein bisschen Mut meistert man selbst den Erwerb eines U-Bahn-Tickets.

Besonders schön war der „home hospitality“-Abend, bei dem jeweils zwei bis drei Gruppenmitglieder von einem Gastgeber privat zum Abendessen eingeladen wurden, und die netten Stunden mit „unserem“ *host* Joe. Danke!

Im Bereich Studentenservices, einschließlich International Office und Alumni Affairs, sind die perso-

An einer deutschen Universität wäre es undenkbar, dass Studenten während eines Football-Matches ihrer Hochschule die Statue des Maskottchens bewachen müssen. An der Penn State dagegen wird der Nittany Lion gegen Übergriffe der gegnerischen Fans geschützt, welche ihn bereits einmal schmachvoll mit der orange Farbe ihrer eigenen Mannschaft angemalt haben und dies mit schöner Regelmäßigkeit erneuert versuchen.

Auch die *bookstores* der Hochschulen legen mit einem unüberschaubaren Angebot von Hochschul-Souvenirs, Tassen, Wimpeln, Sweatshirts bis hin zu passenden Rahmen für das Abschlusszeugnis beredtes Zeugnis ab vom Stolz der Studenten auf die Hochschule.

Fazit: Es ist eine ungeheure berufliche, aber auch persönliche Bereicherung, ein fremdes Land besser kennenzulernen und neue Kontakte zu knüpfen. Da findet die Weiterbildung quasi automatisch statt.

Silke Neureuther

Die diesjährige

## Akademische Jahresfeier der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft

findet am Freitag, den 10. Oktober 2008 um 16.00 Uhr  
in der Aula der Hochschule statt.

Alle Angehörigen der Hochschule sind dazu sehr herzlich eingeladen.  
Das genaue Programm der Verleihung mehrerer Preise erscheint im Intranet.  
Über Ihr zahlreiches Kommen würde sich die Hochschulleitung sehr freuen!

## Arbeiten in Sophia-Antipolis und Ausgehen in Nizza

Dreizehn Stunden dauert die Busfahrt von Karlsruhe ins französische Silicon Valley, und von dort sind es dann nur noch fünfzehn Minuten bis zum Mittelmeer: ein idealer Ort zum Arbeiten und Leben.

27.000 Personen in 1.300 Firmen tätig sind. Damit etablierte sich an der Côte d'Azur ein europäisches „High-Tech Power House“, das auch Pariser Firmen nutzen, um ihren Bedarf an Fachkräften zu befriedigen.

lis, hat ihre ganze Gruppe zusammengeholt und lässt die neusten Ergebnisse des EDELWEISS-Projekts präsentieren. In diesem Projekt werden semantische Technologien zur Weiterentwicklung sogenannter kollaborativer Werkzeuge, wie beispielsweise Wikis, genutzt.

Vom dritten Stock des Gebäudes, in dem das bekannte Entwicklungs- und Beratungsunternehmen Accenture seine Forschung betreibt, sieht man bei klarem Wetter das Meer. Die präsentierten Projekte sind jedoch so faszinierend, dass die Aussicht schnell an Attraktivität verliert. Accenture unterhält hier einen seiner vier Forschungsstandorte, an dem die Schwerpunkte auf Mobilität und Sensoren, Business Intelligence, Human Communication Interfaces und Intelligent Home Services gelegt werden. Zwei Meter hohe interaktive Anzeigeflächen unterstützen die Orientierung von KundInnen, Datenstifte speichern unmittelbar die Information beim Ausfüllen einer Versicherungspolice, ein Medizinschrank überwacht die Entnahme von Medikamenten und ein Spiegel simuliert die Gewichtszunahme adipös veranlagter Menschen, um diese auf ihre Essgewohnheiten hinzuweisen.

Apropos Essgewohnheiten: Das nahegelegene Nizza ist für seine Spezialitäten wie Salade Niçoise, gefülltes Gemüse, Stockfischbällchen und Socca – Kichererbsenbreipfannkuchen – bekannt. Und hat man Nizza zur Genüge erkundet, so bleiben noch Abstecher nach Monaco, Cannes und Antibes, das zusammen mit dem Vornamen der Gattin des Gründers Sophia-Antipolis seinen Namen gegeben hat.

Cosima Schmauch



Ein repräsentativer Firmensitz in Sophia-Antipolis

Viele renommierte Firmen haben sich in dem ca. 23 Quadratkilometer großen Areal im Südosten Frankreichs angesiedelt, wo sie ausschließlich Forschung und Entwicklung betreiben. Da dies dort in zunehmendem Maße in der Informationstechnologie geschieht, ist Sophia-Antipolis ein attraktives Ziel für eine Exkursion von Studierenden der Wirtschaftsinformatik.

1969 initiierte der französische Ingenieur Pierre Lafitte die Entwicklung des Wissenschaftsparks als drittes Standbein neben Tourismus und produzierender Industrie. Dem Vorbild des Quartier Latin in Paris folgend, in dem sich Forschende gegenseitig befruchten, und um die Abwanderung des geistigen Kapitals aus dem Süden in den Norden Frankreichs zu stoppen, entstand Sophia-Antipolis, in dem heute ca.

Die Firma ILOG beispielsweise hat ihren Hauptsitz in Paris, von wo aus sie ihre Software-Technologien zur Geschäftsprozessentwicklung, zur Fertigungs- und Transportplanung, zur optimierten Entscheidungsunterstützung und zur Visualisierung branchenspezifischer Geschäftsabläufe vertreibt. Die für diese komplexen Software-Systeme notwendigen, anspruchsvollen Algorithmen werden jedoch im Süden unter Schattenspendenden Pinien entwickelt.

Auch die MitarbeiterInnen des Forschungszentrums INRIA, aus dem sich ILOG 1987 gründete, schätzen das südliche Klima, und die Geschäftsführung dafür die im Vergleich zu Paris um zwei Drittel günstigeren Preise für Büroräume. Rose Dieng, die Leiterin eines der 30 Forscherteams in Sophia-Antipo-

## Austausch mit Oviedo – nicht nur für Studierende

Im Rahmen der ERASMUS-Personalmobilität hatte ich im Juni 2008 die Möglichkeit, eine unserer Partnerhochschulen in Spanien – die Universidad de Oviedo – zu besuchen. Als Mitarbeiterin des Akademischen Auslandsamtes der HsKA und Betreuerin der ausländischen Studierenden habe ich diese Gelegenheit, die das ERASMUS-Programm jetzt auch für Personal anbietet, gerne wahrgenommen. Die Universität in Oviedo entstand vor 400 Jahren, hatte ursprünglich nur vier Fakultäten und bietet heute Lehrveranstaltungen in allen Disziplinen an. Die Fakultäten sind verteilt auf Oviedo, Mieres und Gijón.

Seit 1994 besteht mit unserer Hochschule eine Kooperation im Studierenden- und Dozentenaustausch. Im Mai 2006 wurde das Abkommen für die Erlangung der Abschlussgrade beider Hochschulen in den Ingenieurwissenschaften zwischen der HsKa und der Escuela Universitaria de Ingeniería Técnica Industrial de Gijón der Universidad de Oviedo (EUTIG) unterzeichnet. Im Wintersemester 2008/09 werden die ersten Studierenden des neuen Studienganges „Mechatronic and Micro-Mechatronic Systems“ an unsere Hochschule kommen. Es handelt sich hier um einen internationalen zweijährigen Masterstudiengang im Rahmen des EU-Projektes ERASMUS MUNDUS, an dem die Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, die Universidad de Oviedo sowie die ENSMM in Besançon teilnehmen. Projektverantwortlicher an unserer Hochschule ist Professor Fritz Neff.

Während meines einwöchigen Aufenthaltes war ich zunächst drei

Tage in Oviedo im Oficina de Relaciones Internacionales, um einen Einblick in die komplexe Struktur der Universität zu bekommen. In diesem Büro laufen alle Fäden zusammen, denn dort sind die Daten der insgesamt 33.000 immatrikulierten Studierenden sowie aller Partnerinstitutionen, Verträge usw. gespeichert. Es war sehr interessant, den spanischen Kolleginnen etwas



Oviedo macht glücklich

Foto: Neureuther

über die Schulter zu blicken. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und habe den Eindruck gewonnen, dass man sich dort für die Belange der internationalen Studierenden genauso einsetzt wie bei uns. Welches Problem man auch haben mag, dort findet man immer jemanden, der weiterhilft.

Weitere zwei Tage war ich im etwa 30 km entfernten Gijón, wo ich die Möglichkeit hatte, mit den fachlichen Koordinatoren der EUTIG sowie der EPSIG (Escuela Politécnica

Superior de Ingeniería de Gijón) und außerdem mit spanischen Studierenden, die an einem Austausch nach Deutschland interessiert waren, zu sprechen.

Die Universidad de Oviedo ist sehr interessiert an deutschen Austauschstudierenden, leider werden aber noch kaum englische Lehrveranstaltungen angeboten. Der Einstieg wird jedoch erleichtert durch vierwöchige Spanischkurse zu Semesterbeginn sowie weitere Sprach- und Übersetzungsangebote gegen geringe Gebühren. Außerdem existiert ein „Duo“-Programm, in welchem spanische Studierende ihre ausländischen Kommilitonen zu Beginn unterstützen. Ab kommandem Wintersemester bietet man für „Incomings“ mit sehr guten englischen Sprachkenntnissen die Möglichkeit, sich neben dem Studium etwas Geld zu verdienen, indem sie Englisch-Sprachlehrer unterstützen. Weitere Informationen und Antworten auf Fragen zum Austausch gibt Ihnen gerne das AAA.

Auch wenn der einwöchige Aufenthalt sehr kurz war, bin ich sicher, dass der persönliche Kontakt mit den Menschen dort für meine Tätigkeit hier im Akademischen Auslandsamt sehr hilfreich sein wird. Es war sehr interessant, meine Arbeit mal aus anderer Perspektive zu sehen.

Angelika Günter-Warth

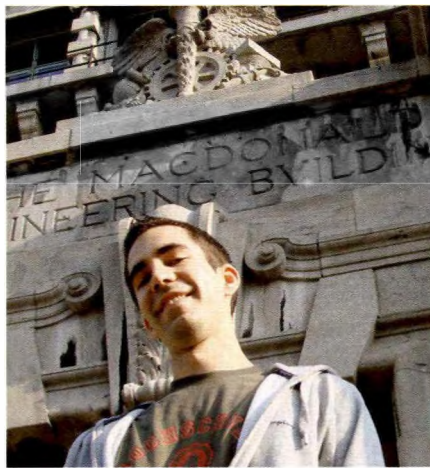
## Als Austauschstudent in Montreal

Menschenleere Seenlandschaften, Wälder, in denen sich Elch und Bär gute Nacht sagen, Schnee, noch viel mehr Schnee, und Polizeibeamte in roten Uniformen mit braunen Hüten – mit diesem typischen Bild von Kanada hat Montreal nur eines gemeinsam: Unmengen von Schnee.

Als Student im Diplomstudiengang Mechatronik machte ich mich auf den Weg zum Auslandsstudium in die zweitgrößte Stadt Kanadas, und im Nachhinein betrachtet hatte ich keinen blassen Schimmer, was mich erwarten würde: eine internationale, multikulturelle Millionenmetropole. Der Einfluss der zahlreichen Einwanderer aus aller Welt wird dort an vielen Orten sichtbar. Man findet nicht nur die typischen Viertel wie „Little Italy“ oder „China Town“, sondern beispielsweise auch Gegenden mit vorwiegend portugiesisch-, irisch- oder afrikanischstämmigen Einwohnern. Die wohl bekannteste Besonderheit Montreals ist seine Zweisprachigkeit. Hier spricht man Englisch und Französisch, und zu meist auch noch beides perfekt und akzentfrei.

Während meines Austauschs studierte ich an der englischsprachigen McGill University, welche über ein bilaterales Abkommen mit der Hochschule Karlsruhe verfügt. Nach der Beratung durch den fachlichen Betreuer des Austauschs, Prof. Dr.-Ing. Iancu, reichte ich die Bewerbungsunterlagen für zwei Trimester im Akademischen Auslandsamt ein. Nach der Zusage aus Kanada musste dann alles sehr schnell gehen. Gleich zwei Visa, Flug, Versicherung, Bankkonto und eine Unterkunft für die ersten Tage mussten organisiert werden. Zudem musste ich

noch meinen Vorlesungsplan an der McGill mit meinem Betreuer und dem Fakultätsleiter abstimmen, um Probleme bei der späteren Kursanerkennung zu vermeiden.



McGill macht stolz

Foto: Lembach

Die ersten Tage in Montreal nutzte ich, um mich in der Stadt umzuschauen und einen Überblick über die verschiedenen Wohnviertel und Gegenden zu gewinnen. Anschließend fand ich ein Zimmer in einer WG mit anderen internationalen Studenten im Viertel „Le Plateau“, das nur zehn Fahrradminuten von der Uni und dem Stadtkern entfernt liegt. Danach blieben mir noch ein paar Tage zum Einleben, bevor das erste Trimester begann. Reguläre Studenten absolvieren pro Trimester fünf Vorlesungen mit jeweils drei Credit Points (CP). Für Austauschstudenten liegt das verbindliche Minimum bei 12 CP, was vier Vorlesungen entspricht. Das Niveau der Vorlesungen war nicht überfordernd, aber durch die regelmäßigen Hausarbeiten und Berichte (teilweise wöchentlich) war das Arbeitspensum anspruchsvoll. Der Vorteil an diesem System war

das kontinuierliche Lernen und die dadurch ausbleibende Panik in den Wochen vor den Klausuren. Da viele meiner Vorlesungen Gruppenprojekte und Teamarbeit beinhalteten, schloss man auch schnell Freundschaften mit den anderen Studenten. Sehr eng war insbesondere der Kontakt zu anderen internationalen Austauschstudenten, die ja alle in der gleichen Situation waren wie ich (neue Universität, neue Stadt und neue Kultur). Durch die vielen neuen Kontakte, die ich auch über das „International Student Network“ der Universität knüpfte, entstand nicht zuletzt auch ein weltumspannendes Netzwerk von Freundschaften.

Neben dem neu erworbenen Wissen bedeutete mein Studienjahr in Kanada einen zusätzlichen Gewinn an sozialer Erfahrung. Schon die Organisation des Auslandsaufenthalts erfordert ein hohes Maß an Eigenständigkeit und Initiative. Während meiner Zeit in Montreal lernte ich nicht nur die kanadische Kultur und Arbeitsweise kennen, sondern erfuhr auch vieles über andere, vorwiegend asiatische Kulturen. In meinem zukünftigen Beruf als Ingenieur wird sich sicherlich die Möglichkeit für einen Auslandsaufenthalt ergeben. Durch die neugewonnenen Erfahrungen wird es mir dann leichter fallen, eine solche Entscheidung zu treffen. Als Fazit kann ich nur sagen, dass mein Auslandssemester an der McGill University eine einmalige Lebenserfahrung war, die meinen Horizont erweitert hat, fachlich wie sozial. Ich kann jedem nur empfehlen, die zahlreichen Angebote des AAA zu nutzen, um eigene Erfahrungen im Ausland zu sammeln.

Alexander Stadler

## I lost my hat in San Francisco

Eigentlich wurde mir die Mütze eher entwendet, weil ich sie an meinem Fahrrad vergessen hatte, als ich es in San Francisco Downtown abgestellt hatte. Da hat jetzt wohl jemand in der Stadt eine neue Mütze ...

Glücklicherweise kann ich aber behaupten, dass das Abhandenkommen meiner Mütze der einzige Verlust war, den ich während meines Praktikums in den USA bisher hinnehmen musste, und dass dieser Verlust durch die vielen Erlebnisse und neu gewonnenen Erkenntnisse auch mehr als ausgeglichen wurde.

Die Zeit, die ich dabei in meiner Praktikumsfirma als Arbeitszeit verbringe, ist besonders wertvoll, weil hier klar der Einsatz und die Entwicklung meiner professionellen Fähigkeiten im Vordergrund stehen. Ich muss allerdings zugeben, dass ich es auch als sehr angenehm und wohltuend empfinde, wieder in einem betrieblichen Umfeld tätig zu sein und mit Kollegen und Kunden zu interagieren. Die Firma, für die ich seit vier Monaten als Programmierer tätig bin, SWB Consulting, Inc., bietet dabei als

etabliertes Consulting-Unternehmen die Möglichkeit, an vielen interessanten Projekten mitzuwirken. Hierbei ist vor allem der Innovationsgeist hervorzuheben, von dem einige Projekte geprägt sind und für den die Umgebung fast schon berühmt ist, wurden hier doch einige der größten IT-Unternehmen der Welt als Start-Ups gegründet.

Im Vordergrund meiner Arbeit steht jedoch die Mitarbeit an einem größeren Projekt, in das ich meine Fähigkeiten als Softwareentwickler voll einbringen kann und das darüber hinaus auch kommunikativ sehr anspruchsvoll ist, da ich in direktem Kontakt mit dem Kunden und anderen externen Partnern stehe, mit denen der Projektaufbau und -fortschritt zu koordinieren ist. Das alles natürlich in Englisch, was aber schon nach kurzer Zeit „second nature“ wurde.

Neben der Arbeit steht mir selbstverständlich auch einiges an Freizeit zur Verfügung, die man in dieser faszinierenden und vielseitigen Metropole unmöglich untätig verstreichen lassen kann. Aus all den sich bietenden Möglichkeiten

das Passende für sich zu finden ist dabei vermutlich die größte Herausforderung. Durch einige glückliche Fügungen hatte ich allerdings schon nach kurzer Zeit Softball als Freizeitsport gefunden, der mich an den Wochenenden völlig vereinnahmt, entweder durch Trainingseinheiten, um die spielerischen Fähigkeiten zu verbessern, BBQs (Grillfeste), um der Geselligkeit Tribut zu zollen, oder Fundraiser (Spendenaktionen), um die Teamkasse unseres Teams oder anderer Teams aufzufüllen.

Rückblickend kann ich zum bisherigen Zeitpunkt sagen, dass sich der Aufwand für die Beschaffung des Visums, bei dem mir das Career Center hilfreiche Tipps geben konnte, und der übrige Aufwand zur Vorbereitung meines Auslandspraktikum absolut gelohnt haben.

Momentan freue ich mich, noch weitere zwei Monate in meiner Firma mitarbeiten zu können, ebenso freue ich mich auch auf den Sommer in San Francisco und auf die Playoffs, die mein Team hoffentlich erfolgreich bestreiten wird.

Christian Weiß, IWI 8

Werden auch Sie Mitglied  
in der großen Familie  
der Freunde und Förderer!

Verein der Freunde  
der Hochschule Karlsruhe e. V.  
Willy-Andreas-Allee 7  
76131 Karlsruhe  
Tel.: 0721/2 46 71, Fax: 0721/2 03 14 80

## Auslandspraktikum in Brüssel

Nachdem ich mein erstes Praktikum bei der Stadt Karlsruhe verbracht hatte, wollte ich das zweite Praktikum im Ausland absolvieren, um meinen Horizont zu erweitern und um zu sehen, wie unterschiedlich die Arbeitsweisen in Deutschland und im Ausland sind. Ich entschloss

waren und ich nur etwas Niederländisch verstehen konnte. In Brüssel ist offiziell alles zweisprachig, und auch am Institut beherrschen die meisten Leute beide Sprachen.

Ich begann beim NGI im September 2007. Das Thema des Praktikums lautete: „Web Mapping open

ten für die geplanten Dienste geeignet wären. Diese Dienste sind Web Map Service (WMS), Web Feature Service (WFS) und Web Coverage Service (WCS).

Da es sich um ein sehr breit gefächertes Thema handelt, konnte ich die Aufgabe durch das Testen dieser drei GIS-Software-Produkte nur zum Teil lösen. Außer der Fülle des Themas waren auch Probleme beim Installieren und Testen ein Hindernis, das es zu überwinden galt. Normalerweise gibt es beim Kauf eines Produkts ein Handbuch, das man zu Rate ziehen kann, aber es gibt keine solche Anleitung für eine Open-Source-Software. Jeder muss die entsprechenden Informationen, die er benötigt, in den Foren oder anderweitig im Internet suchen und finden.

Bis jetzt wurde vom NGI die ArcGIS-Software eingesetzt, um Daten zu publizieren oder weiterzugeben, dies ist auf ihrer Homepage [www.ngi.be](http://www.ngi.be) zu sehen. Um aber mehr Unabhängigkeit zu erlangen und von den Kosten loszukommen, die bei lizenzierter Software entstehen, sollte auch andere Open-Source-Software ausprobiert werden. Ein weiterer Vorteil wäre außerdem, dass das angezeigte Ergebnis besser an die eigenen Bedürfnisse und die der Zielgruppe angepasst werden könnte.

Ich hatte eine tolle Zeit beim NGI und alle Kollegen waren sehr nett und hilfsbereit. Ich denke auch, dass das Projekt bzw. die Ergebnisse dieser Arbeit und alle Informationen, die ich dort im Laufe der Zeit gesammelt habe, wichtig sein könnten für meine Zukunft.

Kathrin Köhl, G 8



mich, zum National Geographic Institute (NGI) von Belgien zu gehen, das sich südlich vom Zentrum Brüssels befindet.

Ich habe vom NGI erfahren, weil Prof. Hans Kern auf einer Exkursion nach Belgien auch das NGI besuchte und in den Vorlesungen dann auf die Möglichkeit hinwies, dort ein Praktikum zu absolvieren.

Ich bewarb mich und wurde angenommen. Zum Glück fand das NGI eine Unterkunft für mich, da es sehr schwer war, für einen begrenzten Aufenthalt ein geeignetes Quartier zu finden.

Am Anfang war ich skeptisch, weil meine französischen Sprachkenntnisse nicht sehr ausgeprägt

source software: state-of-the-art, which software could be used at NGI“. Dominique Flandroit (meine Tutorin) war eine große Hilfe für alle aufkommenden Fragen während des Praktikums. Zu Beginn habe ich Informationen zum Thema Open GIS-Systeme gesammelt. Der nächste Schritt war zu überprüfen, welche Software verfügbar war, und dann die geeigneten zu installieren und zu testen. Zwei Kollegen aus der IT-Abteilung installierten dann die Server-Software UMN MapServer und GeoServer und auch die Client Software OpenLayers. Derweil hatte ich angefangen, die Software mit Daten des NGI zu testen und zu entscheiden, welche am bes-

## Studierende der HsKA im Ausland sowie ausländische Programmstudierende an unserer Hochschule (nach Ziel- bzw. Herkunftsländern geordnet)

Land	Studierende unserer Hochschule im Ausland			Ausländische Programmstudierende an unserer Hochschule		
	WS 2007/08	SS 2008	Gesamt	WS 2007/08	SS 2008	Gesamt
Afrika	9	3	12	3	3	6
Australien u. Ozeanien	13	4	17	0	0	0
Brasilien	2	3	5	8	7	15
China	17	7	24	0	0	0
Frankreich	8	11	19	70	48	118
Indien	0	2	2	62	31	93
Kanada	6	3	9	0	0	0
Schweiz	39	20	59	17	13	30
Spanien	2	17	19	12	10	22
UK	25	22	47	0	0	0
USA	45	45	90	1	2	3
Übriges Europa	49	16	65	12	8	20
Übriges Zentral- u. Südamerika	16	3	19	3	1	4
Nahost	1	1	2	0	0	0
Übriges Asien	19	10	29	1	2	3
<b>Summe</b>	<b>251</b>	<b>167</b>	<b>418</b>	<b>189</b>	<b>125</b>	<b>314</b>

### Studierende unserer Hochschule im Ausland, nach Fakultäten geordnet

Fakultät	Wintersemester 2007/2008	Sommersemester 2008	Gesamtzahl
Architektur und Bauwesen	37	23	60
Elektro- und Informationstechnik	10	16	26
Geomatik	17	8	25
Informatik und Wirtschaftsinformatik	33	35	68
Maschinenbau und Mechatronik	59	21	80
Wirtschaftswissenschaften	95	64	159
<b>Summe</b>	<b>251</b>	<b>167</b>	<b>418</b>

### Ausländische Programmstudierende an unserer Hochschule, nach Fakultäten geordnet

Fakultät	Wintersemester 2007/2008	Sommersemester 2008	Gesamtzahl
Architektur und Bauwesen	68	52	120
Elektro- und Informationstechnik	8	3	11
Geomatik	16	7	23
Informatik und Wirtschaftsinformatik	59	35	94
Maschinenbau und Mechatronik	37	25	62
Wirtschaftswissenschaften	1	3	4
<b>Summe</b>	<b>189</b>	<b>125</b>	<b>314</b>

### Bewerbungen für Master- und Aufbaustudiengänge

Angebotener Studiengang	Eingegangene Bewerbungen 2007/08	Davon ausländische Studienbewerber
Bauingenieurwesen Master	2	2
Bauingenieurwesen Trinational* (Master)	12	3
Baumanagement (Master konsekutiv)	2	0
Baumanagement (Master nicht-konsekutiv)	27	1
Elektrotechnik (Master)	32	18
Geomatik (Master konsekutiv)	1	0
Geomatics** (Master nicht-konsekutiv)	26	9
Informatik (Master)	54	22
International Management (Master)	62	23
Maschinenbau und Mechatronik (Master)	31	16
Sensor Systems Technology* (Master)	41	39
Sensorsystemtechnik (Master)	7	5
Technische Redaktion (Master)	24	3
Vertriebsingenieurwesen** (Master)	9	0
Wirtschaftsinformatik (Master)	67	23
Wirtschaftsingenieurwesen** (Master)	32	17
<b>Gesamt:</b>	<b>427</b>	<b>181</b>

\* Studienbeginn nur im SS

\*\* Studienbeginn nur im WS

Ausländische Master-Studenten des englischsprachigen Studienganges Sensor Systems Technology	
Land	Akademisches Jahr 2007/08
Afrika	3
China	34
Indien u. Pakistan	19
Europa	3
Zentral-/Südamerika	3
Nahost	0
Übriges Asien	11
USA	1
<b>Summe</b>	<b>74</b>

Ausländische Master-Studenten des englischsprachigen Studienganges Geomatics	
Land	Akademisches Jahr 2007/08
Afrika	2
China	4
Europa	8
Indien u. Pakistan	4
Nahost	1
Übriges Asien	4
USA	2
<b>Summe</b>	<b>25</b>

# Die Entwicklung der Hochschule in Zahlen

Kennzahlen der letzten vier Semester						
	WS 2006/07	SS 2007	WS 2007/08	SS 2008	Differenz: SS 2007 – SS 2008	
					absolut	in %
Studierende insgesamt	5845	5418	5789	5559	+141,0	2,5
Weibliche Studierende	1262	1127	1204	1133	+6,0	0,5
Studienanfänger (1. u. höheres Semester)	1104	449	1206	543	+94,0	17,3
Ausländische Studierende	902	866	861	838	-28	-3,3
Absolventen	583	511	528	*	*	*
Studienbewerber insges.	5910	2155	5655	2219	+64,0	2,9
Studienbewerberinnen	1526	514	1363	535	+21,0	3,9
Professoren insgesamt	174	171	173	158	-13	-8,2
Professorinnen	16	16	16	17	+1,0	5,9
SWS von Lehrbeauftragten (entsp. Professorenstellen)	967	935	1039	1013	+78,0	7,7
Sonstige Mitarbeiter (ges.)	273	288	300	311	23,0	7,4
Anz. Stud. Hilfskräfte:	234	320		120		
Studierende pro Lehrkraft	25,7	24,3	25,1	25,9	1,6	6,3

Studierende in den Studiengängen im Sommersemester 2008																		
Studiengang	Studiengangsemester									insgesamt	Anteil je Studiengang in %	beurteilt	davon Frauen absolut in %	Ausländer	tatsächliche Ausländer	EU Staatsangehörige	Ausländer mit dt. Schulabschluss	
	1	2	3	4	6	7	8	9	>9									
Architektur/Diplom	0	0	0	1	33	31	34	34	51	184	3,4	5	100	54,3	17	8	6	3
Architektur/Bachelor	0	38	0	44	0	0	0	0	0	82	1,5	0	37	45,1	3	1	1	1
Baubetrieb/Diplom	0	0	0	3	9	12	12	12	16	64	1,2	0	8	12,5	7	1	3	3
Baubetrieb/Bachelor	10	18	3	7	0	0	0	0	0	38	0,7	0	2	5,3	2	0	1	1
Baubetrieb (Aufbau)	0	0	4	0	0	0	0	0	0	4	0,1	0	0	0,0	2	2	0	0
Bauingenieurwesen/Diplom	0	0	0	5	20	31	21	32	31	140	2,6	4	30	21,4	11	5	2	4
Bauingenieurwesen/Bachelor	42	50	30	35	0	0	0	0	0	157	2,9	0	26	16,6	27	12	7	8
Bauingenieurwesen Trinational (B) *	0	22	0	18	0	20	1	0	0	61	1,1	0	16	26,2	48	13	35	0
Bauingenieurwesen (M)**	0	0	5	0	0	0	0	0	0	5	0,1	0	1	20,0	1	0		1
Bauingenieurwesen Trinational (M)**	5	0	5	0	0	0	0	0	0	10	0,2	0	4	40,0	3	1	2	0
Baumanagement/Diplom	0	0	6	3	20	12	18	22	15	96	1,8	2	20	20,8	6	0	4	2
Baumanagement/Bachelor	36	43	23	20	0	0	0	0	0	122	2,2	1	22	18,0	14	4	2	8
Baumanagement/Master konsekutiv	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0	0	0	0,0	0	0	0	0
Baumanagement/Master nicht konsekutiv	8	7	3	5	0	0	0	0	0	23	0,4	0	9	39,1	4	3	1	0
Energie- u. Automatisierungstechnik/Diplom	0	0	1	7	9	32	42	9	41	141	2,6	0	7	5,0	26	23	1	2
Energie- u. Automatisierungstechnik/Bachelor	24	58	26	53	11	3	1	1	4	181	3,3	1	9	5,0	46	36	4	6
Elektrotechnik (M)	0	10	1	5	3	2	0	0	0	21	0,4	2	3	14,3	8	7	1	0
Fahrzeugtechnologie/Diplom *	0	0	0	0	1	0	3	42	11	57	1,0	0	3	5,3	13	2	10	1
Fahrzeugtechnologie/Bachelor	35	55	0	35	7	18	0	0	0	150	2,7	3	1	0,7	16	8	2	6
Geomatics (M)	0	5	2	12	0	0	0	0	0	19	0,3	0	7	36,8	12	6	5	1
Informatik/Diplom	0	0	1	2	19	42	30	26	57	177	3,2	1	12	6,8	18	7	5	6
Informatik/Bachelor	37	103	102	34	21	19	6	8	9	339	6,2	5	25	7,4	47	23	12	12
Informatik/Master	0	33	4	4	4	2	0	0	0	47	0,9	0	3	6,4	10	5	4	1
International Management/Bachelor	51	66	27	43	47	33	34	11	17	329	6,0	5	25	7,8	38	19	14	5
International Management/Master*	0	14	0	12	1	3	0	0	0	30	0,5	0	22	73,3	13	9	4	0
Kartographie und Geomatik/Diplom	0	0	3	4	12	32	15	11	25	102	1,9	0	34	33,3	6	0	3	3
Kartographie und Geomatik/Bachelor	14	33	12	22	0	4	0	1	2	88	1,6	2	32	36,4	5	2	2	1
Kommunikations- u. informationstechnik (B)	20	53	22	25	3	2	1	2	3	131	2,4	5	21	16,0	31	27	2	2
Maschinenbau/Diplom	0	0	0	2	40	45	48	37	76	248	4,5	4	12	4,8	26	15	5	6
Maschinenbau/Bachelor	53	96	34	76	4	3	2	2	4	274	5,0	10	25	9,1	20	16	2	2
Maschinenbau/Master*	0	0	2	0	0	0	0	0	0	2	0,0	0	1	50,0	1	1	0	0
Maschinenbau-Mechatronik/Master	11	0	2	4	1	0	0	0	0	18	0,3	0	0	7,0	7	6	0	1
Mechatronik/Diplom	0	0	0	0	0	13	18	31	34	96	1,8	1	4	4,2	10	8	0	2
Mechatronik/Bachelor	50	75	34	45	26	30	0	0	0	260	4,7	2	10	3,8	39	32	4	3
Nachrichtentechnik/Diplom	0	0	1	0	15	23	5	21	33	98	1,8	1	2	2,0	19	12	3	4
Sensorsystemtechnik/Diplom	0	0	0	2	18	44	9	18	52	143	2,6	1	11	7,7	22	18	0	4
Sensorik/Bachelor	19	48	33	24	3	4	1	4	4	140	2,6	1	10	7,1	36	29	2	5
Sensor Systems Technology/Master**	23	0	9	1	9	0	1	4	0	47	0,9	0	7	14,9	43	41	2	0
Sensorsystemtechnik/Master*	0	4	0	1	0	2	0	0	0	7	0,1	0	1	14,3	4	4	0	0
Technische Redaktion/Diplom *	0	0	0	0	0	0	0	30	19	49	0,9	1	22	44,9	0	0	0	0
Technische Redaktion (Aufbau) *	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0,0	0	1	100,0	1	1	0	0
Technische Redaktion/Bachelor**	0	68	0	36	1	32	0	0	0	137	2,5	2	58	42,3	6	1	4	1
Technische Redaktion (M)*	0	9	0	10	1	0	0	0	0	20	0,4	0	12	60,0	4	3	1	0
Vermessung und Geomatik/Diplom	0	1	1	2	3	12	14	13	17	63	1,1	3	21	33,3	3	0	2	1
Vermessung und Geomatik/Bachelor	5	16	10	15	1	0	1	1	0	49	0,9	0	10	20,4	1	1	0	0
Verfahrenstechnik/Bachelor*	0	0	11	15	1	14	3	18	2	64	1,2	0	16	25,0	10	3	4	3
Verfahrenstechnik/Master*	0	2	1	2	0	3	0	0	0	8	0,1	0	2	25,0	1	0	1	0
Wirtschaftsinformatik/Diplom	0	0	1	1	15	33	37	40	38	166	3,0	3	37	22,3	17	11	3	3
Wirtschaftsinformatik/Bachelor	57	94	43	80	5	20	8	8	6	321	5,9	1	48	15,0	31	15	8	8
Wirtschaftsinformatik/Master	0	26	8	6	3	0	0	0	0	43	0,8	0	6	14,0	10	7	1	2
Wirtschaftsingenieurwesen/Diplom	0	0	5	1	8	41	21	25	16	117	2,1	5	25	24,8	5	3	1	1
Wirtschaftsingenieurwesen/Bachelor	38	107	38	34	16	1	3	4	1	242	4,4	2	56	23,1	24	10	6	8
Wirtschaftsingenieurwesen/Master*	0	6	0	4	0	1	0	0	0	11	0,2	1	2	18,2	1	1	0	0
Eingeschränkte Zulassung	13	50	0	0	0	0	0	0	0	63	1,1	0	19	30,2	63	42	21	0
<b>Gesamtzahl:</b>	<b>551</b>	<b>1210</b>	<b>514</b>	<b>760</b>	<b>390</b>	<b>619</b>	<b>389</b>	<b>467</b>	<b>885</b>	<b>5485</b>	<b>100</b>	<b>74</b>	<b>1133</b>	<b>26,7</b>	<b>838</b>	<b>594</b>	<b>203</b>	<b>121</b>

\* Zulassung nur zum Wintersemester; (B) Bachelor; (M) Master; ohne Angaben Diplom-Studiengang  
 \*\* Zulassung nur zum Sommersemester

## XPRESS – Entwicklung neuartiger Produktionstechnik

**Unter wissenschaftlicher Federführung der Hochschule Karlsruhe haben sich 15 Partner aus Europa, darunter drei Hochschulen, drei Forschungsinstitute und neun Industrieunternehmen, unter dem Projekttitel „XPRESS“ kein geringes Ziel gesetzt: Sie möchten die gängige Produktionstechnik im fertigen Gewerbe revolutionieren.**

Es vergeht kaum ein Tag, an dem man nicht hört, dass Produktionswerke ihren Standort in Niedriglohnländer verlagern. Dennoch werden hierzulande täglich auch viele Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe geschaffen. Doch wie passt diese gegensätzliche Entwicklung zusammen? „Das ‚Geheimnis‘ bei

auf aktuellstem Prozess-Know-how und ständiger Innovation“, so Prof. Dr. Norbert Link, Informatikprofessor an der Hochschule Karlsruhe, wissenschaftlicher Direktor des hochschuleigenen Instituts für Angewandte Forschung und Projektleiter von XPRESS aufseiten der Hochschule.

gal), Gerätehersteller aus Hamburg und Lyon, Hochschulinstitute aus Oulu (Finnland), Porto (Portugal), Gliwice (Polen) und Karlsruhe sowie zwei Fraunhofer-Institute aus Stuttgart und Magdeburg arbeiten im Projekt XPRESS nun daran, Innovationsfähigkeit und Flexibilität in Form von selbstkontrollierenden und selbstlernenden Systemen direkt in die Produktionstechnik zu implementieren – was die bisherige Produktionspraxis grundlegend ändern würde.

Die EU-Kommission hat das Vorhaben als „Europäisches Flaggschiff-Projekt“ ausgewählt und unterstützt es mit acht Millionen Euro. Das Gesamtbudget beläuft sich auf 12,5 Millionen Euro, die Projektidee stammt von Prof. Link und dem Informatiker Michael Peschl von Harms+Wende, einem Unternehmen für Schweißsysteme und Automatisierungstechnik.

Worin besteht nun die grundlegende neue Idee? Dr. Norbert Link verdeutlicht dies am Beispiel eines Chirurgie-Teams. „Kein Patient ist wie der andere, jeder Fall anders gelagert“, so der Karlsruher Forscher, „aber ist es deswegen sinnvoll, für jeden erdenklichen Fall eine detaillierte Anleitung zu schreiben und dann angelehrte Hilfskräfte am Patienten arbeiten zu lassen? Sicherlich nicht. Wir verlassen uns lieber darauf, dass wir von einem Team



Prof. Dr. Norbert Link (l.) und Manuel Hopfinger, wiss. Mitarbeiter am Institut für Angewandte Forschung, bei der Arbeit am Experten-Funktionsmuster an der Hochschule Karlsruhe  
Foto: Martina Ritzert

der Schaffung neuer Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe in sogenannten Hochlohnländern lautet: Flexibilität, Qualität und Kundenanpassung der Produktion, basierend

15 Partner aus ganz Europa, darunter so prominente Unternehmen wie Airbus, Fiat und Kuka Systems, Software-Unternehmen aus Kopenhagen, Budapest und Coimbra (Portu-

von Spezialisten behandelt werden, von denen jeder auf dem neuesten Stand seines Spezialgebietes ist und genau weiß, was zu tun ist. Aufgrund seines Wissens und seiner Erfahrung kann er auch richtig reagieren, wenn etwas Unvorhergesehenes auftritt.“



Chirurgie-Team  
Foto: Dana Johnson, Vanderbilt University

Doch die heutigen Produktionsschemata funktionieren anders. Für jede Variante eines Produkts müssen Maschinen neu programmiert werden, für die Produktionsmitarbeiter müssen jeweils exakte Arbeitsanweisungen erstellt werden. „Flexibilität lässt sich so nicht erreichen“, so Prof. Link, „und auch Innovationen lassen sich in den laufenden Betrieb so nicht einbringen.“

Aus diesem Grund haben Norbert Link und Michael Peschl die sogenannten „Experten“ entwickelt: Produktionseinheiten, die für einen ganz bestimmten Aufgabenbereich wie beispielsweise einen Schweißvorgang zuständig sind und sich damit hervorragend auskennen. Ihnen genügt es, wenn sie eine Beschreibung erhalten, was sie tun sollen – sie wissen selbst, wie sie den ‚Job‘ optimal (schnell und Ressourcen sparend) erledigen können. Nach der Prozessdurchführung wird noch die erreichte Qualität gemessen und dann zur nächsten Aufgabe übergegangen, die durchaus ganz anders sein kann (andere Variante, anderes Modell etc.). Doch damit nicht genug: Das Experton beobachtet die Prozessdaten und zieht daraus Schlüsse, wie die Aufgabe zukünftig noch besser erledigt werden kann. Dieses neue Wissen meldet das Experton einer zentralen Wissensbasis (Zentralrechner), an der auch alle

anderen Experten des gleichen Typs angeschlossen sind.

Wird eine Aufgabe gestellt, die das Experton noch nicht kennt, kann es eine Lösung von der zentralen Wissensbasis erfragen, wo das Wissen aller Experten abrufbar ist. Muss auch sie passen, initiiert sie eine Prozesssimulation, mit der eine neue Methode errechnet wird. Diese wird dann eingesetzt und im Betrieb verbessert. So bildet das Experton-Netzwerk eine Quelle ständiger Prozessinnovation.

Keineswegs ist das nur graue Theorie. Seit einem Jahr arbeiten die Wissenschaftler an der Realisierung dieser Vision, und bei einem Treffen der Projektbeteiligten im Dezember 2007 in Turin konnte vom Team der Hochschule Karlsruhe bereits ein Funktionsmuster für die Kooperation eines Produktionsmitarbeiters mit einem Schweißautomaten vorgeführt werden, an dem nun weiter getestet und entwickelt wird. Auf einem Bildschirm wird dem Mitarbeiter zunächst die Aufgabe eingeblendet, wie beispielsweise verschiedene Schweißpunkte an bestimmten Positionen einer Fahrzeugtür zu setzen. Eingebildet werden die Zielkoordinaten an der Tür und die Position seiner Schweißzange, die über optische und Bewegungssensoren an das System übermittelt werden. Erreicht er eine der Zielpositionen in der angegebenen Toleranz und hält er die Schweißzange ruhig genug, erscheint auf dem Bildschirm ein grünes Feld, sodass er den Schweißpunkt setzen kann. Und nur in diesem Fall wird die Schweißzange mit Strom versorgt. Dieses Arbeitsprinzip sorgt also für eine Minimierung der Ausschussproduktion.

Verändert der Mitarbeiter nun sein Verhalten, beispielsweise seine Position oder die Reihenfolge der Schweißpunkte etc., wird dies auch vom System erfasst. Führt seine Verhaltensänderung zu einer Optimierung des Produktionsprozesses, wird dieses Prozesswissen über die zentrale Wissensbasis allen anderen angeschlossenen Experten zur Verfügung gestellt. Dadurch entsteht

also ein selbstlernendes und sich selbst optimierendes Produktionssystem.

Selbstverständlich lässt sich nun fragen, wo dabei die Menschen bleiben. „Die Antwort lautet“, so Prof. Link, „sie werden als Meister mit ihrer Kreativität den Experten zu Innovationssprüngen verhelfen und sich als Kollegen durch kompetente Anleitung und Hilfe am expertonischen Arbeitsplatz über recht abwechslungsreiche Tätigkeiten freuen.“

Bei Projektende im Jahr 2010 sollen Experten als reale Demonstrationseinrichtungen im Flugzeug-, Automobil- und Elektrogerätebau ihre neuen Fähigkeiten zeigen. „Dann werden wir sehen“, so der Karlsruher Forscher, „ob wir in der Produktionstechnik tatsächlich einiges grundlegend verbessern können und damit in Hochlohnländern innovative Arbeitsplätze sichern und schaffen können.“

„Der Ausbau der praxisorientierten Forschung ist ein zentrales strategisches Ziel unserer Hochschule“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Mei-



Serienfertigung mit Industrierobotern

sel, „und dieses Projekt ist geradezu ein Paradebeispiel für die Bedeutung und Relevanz solcher Forschungsansätze. Von solchen Projekten profitieren auch unsere Studierenden in hohem Maße, da solche praxisrelevanten Fragestellungen und Forschungsergebnisse in die Lehre einfließen und so für größtmögliche Aktualität und ausgeprägte Praxisbezüge sorgen.“

Holger Gust

## Die SIA Karlsruhe feiert ihr fünfjähriges Jubiläum

Im Juli 2008 erhielten die Absolventinnen und Absolventen des fünften Jahrgangs der Schüler-Ingenieur-Akademie Karlsruhe ihre SIA-Zertifikate.

Der Linearbeschleuniger in der Strahlentherapie, Festplatten-Geschichte, Trend und Funktionsweise der Speicherriesen im PC, Lithium-Ionen-Akkumulatoren und Gezeitenkraftwerke waren einige der Themen der Seminararbeiten, die sich die fünfzehn Schülerinnen und Schüler des St. Dominikus-Mädchengymnasiums und des Humboldt-Gymnasiums sowie zwei Auszubildende bei Siemens im Rahmen der Schüler-Ingenieur-Akademie (SIA) Karlsruhe 2007/08 ausgesucht und in einem Kolloquium vorgestellt hatten. Dieser Teil der Akademie markiert jedoch schon fast deren Abschluss – die SIA Karlsruhe startet immer zum Schuljahresbeginn mit einer Auftaktveranstaltung und einem Outdoor-Seminar, bei dem sich die bis zu 20 Schülerinnen und Schüler der beiden genannten Gymnasien kennenlernen und erste Erfahrungen im Teamtraining sammeln. Nach dieser Einführung steigen die Teilnehmer dann in das umfangreiche Programm der Akademie ein: Jeden Freitagnachmittag kommt die Gruppe zusammen und arbeitet an Projekten oder praktischen Übungen zu natur- und ingenieurwissenschaftlichen Themen und zu den sogenannten Schlüsselqualifikationen. Die SIA Karlsruhe ist ein Kooperationsprojekt zwischen Südwestmetall, dem Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg e. V., der Hochschule Karlsruhe, den beiden Karlsruher Gymnasien Humboldt und St. Dominikus sowie den

Unternehmen Siemens Karlsruhe und SEW-Eurodrive aus Bruchsal.

Zum Schuljahr 2007/08 durchlief bereits der fünfte Jahrgang die SIA Karlsruhe; seit deren Gründung im September 2003 absolvierten damit insgesamt 85 Schülerinnen und Schüler erfolgreich die Akademie. Die Hochschule Karlsruhe übernimmt dabei jeweils die Projekte zu den Themen CAD, Sensorik und technische Informationssysteme, Regelungstechnik, Elektronik und Sensorik in der Fahrzeugtechnologie sowie regenerative Energietechnik. Das St. Dominikus-Gymnasium bestreitet traditionell den Workshop „Automatisierung und Robotik“, das Humboldt-Gymnasium und Siemens führen gemeinsam die Veranstaltung „Professionelles Dokumentieren“ durch. Das Unternehmen richtet dar-

und Produktionsabläufe eines Industrieunternehmens.

Der Erfolg des Modells führte zur Gründung einer zweiten SIA zum Schuljahr 2007/08. Beide Gruppen trafen im Februar 2008 aufeinander: Höhepunkt im Jubiläumsjahr war die SIA-Informationsveranstaltung an der Hochschule Karlsruhe mit 240 Schülerinnen und Schülern der Klassen 10 bis 13 der an der SIA beteiligten Schulen (bei der SIA II sind dies das Karlsbad-Gymnasium, das Markgrafen-Gymnasium Durlach sowie die Carl-Engler-Schule). Prof. Dr. Höpfel, Prorektor für Studium, Lehre und Internationales an der Hochschule Karlsruhe, Prof. Dr. Becker, Prorektor für Studium und Lehre an der Universität Karlsruhe und Prof. Dr. Richter, Direktionsmitglied der Berufsakademie Karlsruhe, prä-



Schüler im Hörsaal der Hochschule: Studierende der Uni, FH und BA berichten von ihren Erfahrungen im Studium  
Foto: Martina Ritzert

über hinaus Workshops zu Teamarbeit, Projektmanagement, Präsentationstechnik und Bewerbertraining aus, ergänzt durch eine Einführung in die Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre. Bei SEW-Eurodrive erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Einblicke in die Arbeitsfelder

sentierten zunächst ihre Bildungseinrichtungen mit den jeweiligen Studienangeboten. In der Talkrunde stellten sie sich gemeinsam mit Studierenden der drei Einrichtungen den Fragen der Jugendlichen. Themen waren dabei unter anderem: Uni, FH oder BA – die Wahl der Aus-

bildungsstätte, ingenieurwissenschaftliche Studiengänge in Karlsruhe, Bachelor- und Masterabschluss sowie die Zukunftsaussichten für Ingenieurinnen und Ingenieure.

Im Publikum saßen auch die Schülerinnen und Schüler der Jubiläums-SIA, die sich an den drei vorangegangenen Freitagen mit „Sensorik und technischen Informationssystemen“ beschäftigt hatten. Inner-

halb dieses Moduls hatten sie den „Pebs“, den persönlichen Baggersee-Sensor, geplant und gebaut. Dieses intelligente Sensorsystem kann die UV-Strahlung sowie die Luft- und Wassertemperatur messen und bietet gleichzeitig einen Diebstahlschutz und eine Weckfunktion. Der Pebs sowie die Module „CAD – Wie erzeugt der Computer technische Modelle?“ und „Robotik und

Automatisierung“ wurden schließlich bei der Abschlussfeier am 16. Juli 2008 zusammen mit den eingangs genannten Seminararbeiten präsentiert. Als Überraschungsgast gratulierte Bürgermeister Harald Dencken den Teilnehmerinnen und Teilnehmern noch während des Aufbaus der Infostände zum erfolgreichen Abschluss; in der offiziellen Feier wurden dann die Zertifikate durch Friedrich Johann von Südwestmetall, Bezirksgruppe Karlsruhe, überreicht. Die erfolgreiche Teilnahme an der SIA wird im Schulzeugnis vermerkt und kann auch als Seminarkurs mit einer eigenständigen Note anerkannt werden.

Die Hochschule Karlsruhe gehörte zu den ersten Hochschulen, die sich an dem von Südwestmetall initiierten Kooperationsmodell von Schule, Hochschule und Wirtschaft beteiligten. Inzwischen sind es 22 Hochschulen, 64 Gymnasien und 76 Unternehmen, welche – ab September 2008 – 39 SIAen in Baden-Württemberg durchführen.

Norma Pralle



Die SIA-Gruppe 2007/08: 15 Schülerinnen und Schüler des St. Dominikus- und des Humboldt-Gymnasiums sowie zwei Auszubildende von Siemens  
Foto: Martina Ritzert



**Hochschule Karlsruhe**  
Technik und Wirtschaft  
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

# Hochschulshop






## Vom BAföG-Empfänger zum Millionär?

Mein Name ist Martin Wildemann, ich studiere seit dem WS 05/06 Bauingenieurwesen an der Hochschule Karlsruhe. Im WS 07/08 wurde ich in

das Stipendium die Unterstützung von Auslandsaufenthalten, die Teilnahme an Sprachkursen im Ausland und viele Möglichkeiten, seinen Ho-

ter-System), annehmen. Wer sich über die weiteren Förderungsmöglichkeiten durch die Studienstiftung erkundigen möchte, besucht am besten die Internetseite [www.studienstiftung.de](http://www.studienstiftung.de).

Vielleicht fragt sich nun der ein oder andere, wie man denn an so ein Stipendium kommt. Im Fall der Studienstiftung bleibt einem als Student nur ein Weg: der Dozentenvorschlag. Wie der Name schon sagt, kann man nicht einfach eine Bewerbung schreiben und sich dann über die Förderung freuen. Jeder künftige Stipendiat wird zunächst von einem Dozenten seines Studienganges vorgeschlagen. Dieser bescheinigt überdurchschnittliche fachliche wie auch soziale Kompetenzen. Einige Wochen später wird man dann gebeten, einen Bewerbungsbogen auszufüllen und einen „ausführlichen, ausgeschriebenen“ Lebenslauf zu schreiben. Danach wird man zu einem Auswahlseminar eingeladen, ein Wochenende in der Nähe, bei dem man mit ca. 50 anderen Anwärtern, meist in einer Jugendherberge, mehrere Einzel- und Gruppengespräche durchläuft. Worauf die Auswahlkommission aus ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten achtet, kann ich hier nicht beantworten, denn zehn Tage nach dem Seminar bekommt man eine feedbacklose Zu- oder Absage.

Allein für dieses Wochenende lohnt es sich meiner Meinung nach eine Bewerbung zu schreiben, und wenn man dann am Ende eine kleine Sorge weniger hat als ein BAföG-Empfänger, dann lohnt es sich doch gleich doppelt.

Martin Wildemann



Geselliges Beisammensein der Auswahlteilnehmer (M. Wildemann ganz rechts)

das Förderprogramm der Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen. Dieses Stipendium umfasst nicht, wie viele vielleicht denken, nur die finanzielle Unterstützung. So nebenbei, zum Millionär wird man dadurch auch nicht. Die Berechnung der Stipendienhöhe erfolgt, wie auch bei den meisten anderen Stipendiumsstellen, nach den gleichen Grundsätzen wie bei BAföG. Lediglich der Höchstsatz liegt mit 525 Euro etwas höher, und auch der Zinssatz für das Darlehen beträgt bei einem Stipendium unschlagbare 0 %. Die eigentliche Möglichkeit, aus diesem Stipendium als Millionär herauszukommen, liegt in meinen Augen vielmehr in der idealen Förderung. Neben einem Vertrauensdozenten vor Ort umfasst

horizont über das Studienfach hinaus zu erweitern. Herausheben möchte ich hier die Sommerakademien, bei denen man an ausgewählten Standorten in Deutschland zwei Wochen alle möglichen Dinge diskutiert. Bei Arbeitsgruppen wie „Die Zukunft der Energie“ auf dem schönen Schloss Salem, „Staat und Religion in der politischen Philosophie“ auf dem Schloss Neuheuern bis hin zu „Kapitalmarktrecht und Kapitalmarktstrafrecht“ in Greifswald findet in dem umfangreichen Programm jeder ein Thema, das ihn interessiert. Jeder Stipendiat sollte dieses Angebot mindestens einmal in seiner Förderungszeit, die übrigens bis zum ersten berufsbefähigenden Abschluss geht (bei der Studienstiftung ist dies der Master im neuen Bachelor/Mas-

## Studierendensekretariate im Test

Erste Anlaufstelle für Studieninteressenten und -bewerber sind die Immatrikulationsämter bzw. Studierendensekretariate der einzelnen Hochschulen. Doch wie gehen diese Einrichtungen mit den Interessenten und damit mit den künftigen Studierenden der eigenen Hochschule um?

Das Internetportal „unichck.de“ hat dies an 50 Hochschulen bundesweit getestet. Im Auftrag des Unternehmens hat der Deggendorfer Gymnasiast Markus Nagler eine E-

Mail an 50 bundesdeutsche Hochschulen mit jeweils sechs Einzelfragen geschrieben und beispielsweise danach gefragt, wo er sich nach ei-

telfeld des ermittelten Stundenspektrums zwischen 6 und 33 Stunden. In der Summe bedeutete dies für die Hochschule Karlsruhe unter den



Für guten Service gelobt: die Studentische Abteilung der Hochschule

Foto: Martina Ritzert

**ELFE**  
E-LEARNING FOR  
FEMALE ENTREPRENEURS

Frauenwirtschaftstage  
an der HsKA

**Am:** 16.10.2008

**Zeit:** 13.30 – 18.00 Uhr

**Ort:** Gebäude M

**Themen:**

- Der Online-Kurs [www.gruenderinnen.de](http://www.gruenderinnen.de)
- Geld und Wohlstand – Wie erkennen, ermitteln und vermitteln Frauen ihren Selbstwert und ihren Marktwert
- Netzwerke und Networking - Kräfte bündeln, Synergien schaffen und Erfolge multiplizieren

**Kontakt:**

[info@gruenderinnen.de](mailto:info@gruenderinnen.de)

nem geeigneten Wohnheimzimmer erkundigen könnte. Für das anschließende Ranking wurde nicht nur ermittelt, wie viele dieser Fragen zufriedenstellend beantwortet wurden und wie schnell dies geschah, sondern bewertet wurden auch die wöchentliche Öffnungszeit der Einrichtungen sowie die Bereitstellung von entsprechenden Informationen für zukünftige Studierende über das Internet.

Die Antwort der Hochschule Karlsruhe hatte der Deggendorfer Gymnasiast bereits binnen zwölf Stunden erhalten – das bestmögliche Ergebnis in dieser Kategorie. Auf fünf seiner sechs Fragen hatte er dabei die gewünschten Angaben und Informationen erhalten. Mit einer Öffnungszeit von 16 Stunden pro Woche liegt das Studierendensekretariat der Hochschule im oberen Mit-

50 getesteten Einrichtungen Platz 8 – das beste Ergebnis einer baden-württembergischen Fachhochschule innerhalb des Tests.

„Dies ist für uns ein sehr erfreuliches Ergebnis“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „da wir die eingenommenen Studiengebühren ausschließlich dazu verwenden, die Studienbedingungen zu verbessern, wobei der Service für die Studierenden eine zentrale Rolle spielt.“

Schlechter wurde innerhalb des aktuellen Tests lediglich die Verfügbarkeit der entsprechenden Online-Informationen bewertet. „Bei den Webseiten unserer Hochschule ist gerade einiges in Arbeit“, betont Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „und wir werden diese Bewertung zum Anlass nehmen, diese Webseiten zu prüfen und zu überarbeiten.“

Holger Gust



## Der, die oder das ASTa – und was ist das eigentlich?

Die Wahl des Artikels fällt nicht nur manchem Studenten schwer, wenn er in einer Unterhaltung auf uns zu sprechen kommt, und so mancher kann mit der Abkürzung vielleicht nur ein Fest oder das Ersti-Heft zu Beginn seines Studiums verbinden, aber das ist nur ein Bruchteil dessen, was wir als Mitglieder des ASTa machen.

Der ASTa, wie es richtig heißt, oder ausführlich der Allgemeine Studierendenausschuss, ist das höchste studentische Gremium der Hochschule. Offiziell besteht der ASTa aus den vier durch alle Studenten gewählten studentischen Vertretern im Senat sowie vier weiteren Studierenden. Da es unmöglich ist, sich mit acht Personen um die Anliegen von etwa 6.000 Studierenden zu kümmern, unterstützen noch weitere Studenten, die auch mal einen Blick aus ihrer Fakultät heraus wagen und mitentscheiden wollen, was an der Hochschule passiert, die Arbeit des ASTa.

In Wirklichkeit macht der ASTa nämlich sehr viel mehr, als Feste zu organisieren und Informationshefte für Studienanfänger herauszubringen. Die Unterteilung in verschiedene Referate erlaubt eine effektive Aufgabenverteilung, wobei die Grenzen durchaus gewollt verschwimmen und jede(r) Aktive im ASTa hilft, wo er bzw. sie nur kann. Beispielsweise gibt es das Kulturreferat; unschwer zu erraten, dass es hierbei vorrangig um die Organisation und Durchführung von Events wie den Ersti- und Sommerfesten geht, aber auch Ausfahrten, die ein Studentenleben bereichern können, gehören in den Aufgabenbereich. Das Sozialreferat ist Ansprechpartner für Beratungen im Falle eines nötigen Härte-

antrages, für Probleme mit BAföG sowie andere soziale Belange. Das Ausländerreferat organisiert jedes Semester einen internationalen Abend mit Essen sowie einen internationalen Kinoabend für ausländische Studierende. Hierbei ist natürlich auch das Kino-Referat involviert, welches für das beliebte ASTa-Kino mittwochabends bekannt ist. Klassiker quer durch die Epochen werden den Studierenden hier für wenig Geld im Hörsaal Elektrotechnik im LI-Bau geboten. Außerdem haben wir Sportreferenten, die beispielsweise Volleyball-Turniere veranstalten und dafür einstehen, dass wir das Sportprogramm der Universität mitnutzen können.

Das Öffentlichkeitsreferat kümmert sich generell um Aushänge, um Pressemitteilungen, eben um alles, was den ASTa nach außen auftreten lässt. Besonders sei hier auch wieder das Ersti-Heft erwähnt, welches schon vielen Erstsemestern den Start an der Hochschule erleichtert hat. Aber auch das Finanzreferat sei erwähnt, das sich um die Verwaltung des ASTa-Haushalts kümmert.

Dies sind die Aktivitäten des ASTa, die dem Studierenden das Leben an der Hochschule angenehmer machen. Aber damit ist es für uns noch längst nicht getan, denn auch die Präsenz in verschiedenen Ausschüssen, beispielsweise dem des Studentenwerks oder dem für IT, aber auch hochschulpolitische Aktionen wie Vollversammlungen gehören zu unserem Aufgabengebiet, oftmals in Zusammenarbeit mit anderen ASTen bzw. USTen (Unabhängigen Studierendenausschüssen) Karlsruher Hochschulen.

Auch laden wir einmal pro Semester alle Fachschaften ein, um die

Belange der Studenten aus ihrer Sicht zu erfahren, die wir dann in dem anschließenden Rektoratsgespräch an die oberste Etage weiterleiten. In dem Rektoratsgespräch werden auch alle weiteren für uns wichtigen Punkte angesprochen, wie beispielsweise die Verwendung der Studiengebühren, und es werden relevante Informationen des Rektorats an uns weitergegeben.

Last but not least nimmt der ASTa auch die offizielle Vertretung der Studierenden im Senat wahr. Neben dem Rektorat und den Dekanen sowie den gewählten Mitarbeitern und Dozenten zählen zu den insgesamt 26 Senatsmitgliedern auch vier Studierende. Auch deshalb ist es für eine optimale Studierendenvertretung wichtig, dass die Kommunikation zwischen dem ASTa, den Fachschaften und den restlichen Studierenden gut funktioniert. Denn nur dann können deren Interessen auch vertreten werden.

Zuletzt sei erwähnt, dass der ASTa – einmal von der Sekretärin abgesehen – aus ganz normalen Studierenden der Hochschule besteht, die diese Aufgaben freiwillig und ehrenamtlich wahrnehmen, dies aber auch gerne tun. Da die acht offiziell gewählten Vertreter diese Aufgabe aber nicht alleine übernehmen können, freuen sich die ASTa-Mitglieder über jede bzw. jeden, der einmal über den studentischen Tellerrand hinausschauen und sich engagieren möchte.

ASTa

Kontakte:  
ASTa der Hochschule Karlsruhe  
Gebäude A  
Tel: 0721/9252868  
[www.asta-karlsruhe.de](http://www.asta-karlsruhe.de)

## Die 5. Lange Nacht der Mathematik

Die „Lange Nacht der Mathematik“ ist mittlerweile zu einem Veranstaltungsklassiker der Hochschule und auch zu einem Publikumsrenner avanciert. Die Tatsache, dass wir uns im offiziellen, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ausgerufenen Jahr der Mathematik befinden, hat sicher den einen oder anderen Besucher auf das Programmangebot jenseits der strengen, formellastigen Zahlenkunst aufmerksam werden lassen. Dennoch, man kann sagen, dass es

ten zahlreiche Besucher leider nur stehend den Referenten zuhören. Erfreulich war, dass auch sehr viele Schüler der Einladung an unsere Hochschule folgten und sich für die Welt der Zahlen und Knocheleien begeistern ließen.

Das Organisationsteam der langen Nacht – Mathematiker der verschiedenen Fakultäten, allen voran Prof. Dr. Ralph Pollandt – bot den Besuchern spannende und auf das Publikum optimal abgestimmte Vorträge, in denen sich die Mathematik

trag von Prof. Pollandt mit dem Titel „Das Heiratsproblem“ das alltägliche Problem der Entscheidungsfindung auf, das in der Mathematik auch unter dem Stichwort „Sekretärinnenproblem“ bekannt ist.

Während im zweiten Themenblock des Nachmittags mit dem Titel „Von Kaninchen, Wollknäueln und Nullstellen“ unter anderem das Wachstum einer Kaninchenpopulation mathematisch mit Hilfe der Fibonacci-Zahlen erklärt wurde, ging es in den Abendstunden mit dem dritten Themenblock „Von Euklid, Adam Riese und Thomas Mann“ in literarisch-philosophische Betrachtungen. Die 5. Lange Nacht der Mathematik endete klassisch mit „Mathe um Mitternacht“. Zu später Stunde wartete dann unter anderem Prof. Dr. Klaus Dürrschnabel in seinem Vortrag „Verblüffendes mit großen Zahlen“ mit einigen Überraschungen auf: Wie lange dauern eine Billion Sekunden? Wie lange benötigt ein Rechner, um die Verschiebung eines Turms mit 100 Bauklötzen nach gewissen Regeln von einem Platz A auf einen Platz B zu berechnen (sogenannte Türme von Hanoi)? Überführen DNA-Tests mit einer Sicherheit von 99.999 Prozent wirklich immer den Täter? Dies alles sind Fragen, die zu riesengroßen Zahlen führen und im Vortrag behandelt wurden. Verblüffend waren die Ergebnisse für die Besucher, weil die Zahlen jenseits des menschlichen Erfahrungshorizonts liegen. Zwei Jahre jedoch sind eine durchaus vorstellbare Größe – so lange dauert es, bis es hoffentlich zu einer Neuauflage der „Langen Nacht der Mathematik“ kommt.

Cordula Boll



Interessiertes und aufmerksames Publikum bei der 5. Langen Nacht der Mathematik am 25. April 2008

der Veranstaltung besonders in diesem Jahr gelungen ist, das Interesse an mathematischen Fragestellungen zu wecken – oder zu bedienen. Rund 2.500 Besucher füllten die Aula während der neun Stunden bis auf den letzten Platz, besonders in den ersten beiden Vortragsblöcken konn-

in unerwarteten Bezügen und im Kontext anderer Wissenschaften zeigte. Möglicherweise konnte sich der eine oder andere Besucher auch bei der Lösung von Alltagsproblemen inspirieren lassen: Der erste Themenblock „Vom Heiraten und anderen Zufällen“ griff mit dem Vor-

## Absolventenfeier 2008

### Baubetrieb/Baumanagement



Absolventen SS07 und WS 07/08

Der Studiengang Baubetrieb/Baumanagement verabschiedete in einem Festakt am 9. Mai 2008 seine Absolventinnen und Absolventen aus dem SS 2007 und dem WS 2007/2008 in der Aula der Hochschule. Das bereits im letzten Jahr neu gestaltete Konzept hat sich offensichtlich bewährt, wie die Teilnehmerzahl von über 160 Personen zeigte. Neben den Absolventen des Diplomstudienganges wurden auch die ersten vier Masterabsolventen, gewandt in traditionellem Talar, zum Abschluss vom humorvoll durch den Abend moderierenden Studien-

ny Patzig sowie Michael Denzer für herausragende Studienabschlüsse mit Geldpreisen. Der dankenswerterweise jedes Jahr von der Bauunternehmung Gottlob Rommel aus Stuttgart vergebene begehrte Geldpreis wurde von ihrem Vertreter an die beiden besten Absolven-

dekan Prof. Dr. Breunig namentlich beglückwünscht.

Der Studiengang ehrte besonders die Absolventinnen Simone Reeb, Vela Dontcheva und Dana Ullmann für beste Abschlussarbeiten, der Freundeskreis Baubetrieb/Baumanagement die Damen Miriam Beyersdorf und Jen-

für die vielen Jahre der persönlichen Bereicherung durch seine Lehrtätigkeit dankte. Der Festredner des Abends, Prof. Dr. Wörz, hielt einen bemerkenswerten Vortrag über „Der Untergang der TITANIC und die Aufgaben der Ethik“, der nicht nur den ins Berufsleben startenden Absolventen interessante Gedanken zum ethisch geleiteten Verhalten mit auf den Weg gab. Musikalisch begleitet wurde die Feier durch eine Live-Band, deren Sängerin es in besonderem Maße verstand, den Abend auf angenehmste Weise stimmlich



Die ersten Masterstudenten mit Studiengangsleiter Dr. Hütter (2. v. r.) und Studiendekan Dr. Breunig (r.)



Vor Ausgabe der Urkunden

ten Jörg Aichele (Master) und Daniel Blesinger (Diplom) überreicht. Der Studiengang ehrte und verabschiedete anlässlich der Feier seinen langjährigen Kollegen Prof. Dr. Wolfgang Heil in den Ruhestand, der in einer warmherzigen Rede insbesondere den Studentinnen und Studenten

zu untermalen. Dank eines reichhaltigen warmen und kalten Buffets und einer jedem Geschmack Rechnung tragenden Getränkeauswahl war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Der besondere Dank gilt auch in diesem Jahr den Studentinnen und Studenten, die bei der Organisation und Durchführung tatkräftig mitgeholfen haben und so auch den semesterübergreifenden Zusammenhalt des Studiengangs bezeugen.

Andreas Luckey

## Warum denn in die Ferne ...? Betriebsausflug nach Ladenburg

„Das ging aber schnell“, sagte eine Teilnehmerin, als sie aus dem Bus ausstieg. Soeben waren wir am Ziel angekommen, gerade mal eine Stunde mit dem Bus unterwegs: Zwei Busse voller erwartungsvoller HsKA'ler versammelten sich nahe dem Neckar im kleinen Städtchen Ladenburg. Nach dem Motto: „Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah!“ war das Ziel des diesjährigen Betriebsausfluges auf das zu Zeiten der Römer bekannte Heereslager Lopodunum gefallen. Da wir mehr über den



Am Lobdengau-Museum bei der Stadtführung  
Foto: AHR

Ort wissen wollten, hatten wir vier Stadtführer gebucht, die uns bereitwillig und kurzweilig informierend durch den Ort führten. Es war ein Springen von Zeiten zu Epochen und wieder zurück, je nachdem, vor welchem Haus oder Denkmal wir gerade standen. Zuerst war Besuch im Keller des Hauses der Familie Benz angesagt. Und wir hörten von der sehr geschäftstüchtigen Berta Benz, die ihrem Mann den Rücken freihielt, damit er sich vollends auf seine Erfindungen konzentrieren konnte, und dazu noch die gesamten Geldgeschäfte bestens regelte.

Dass Geschichte übereinander geschichtet ist, konnten wir bei den nächsten Besichtigungsobjekten erfahren. Unten sind hier immer die Römer. Zum Beispiel in der Tiefgarage: „Da hatte sich damals der Archäologe des Landesdenkmalamts bei den Bauarbeiten sehr unbeliebt gemacht“, aber heute profitierten die Stadt und ihre Touristen davon, denn wir können hier noch die römischen Originalmauern betrachten. Oder beim Forum, da steigt man tief zu den Ausstellungsräumen hinab. Weiter oben z. B. sehen wir Reste vom fränkischen Palast und darüber die heutige Kirche, deren nördliche Turmspitze einem syrischen Beduinenzelt nachempfunden ist. Durch verwinkelte Gassen erkunden wir den Ort. Schön sind sie, schön hergerichtet und meist mit Blumen an den Fenstern versehen, die alten Stadt- und Fachwerkhäuser. „Die Ladenburger sind alle hier ausgezogen und haben sich im Neubaugebiet Bungalows gebaut“, erzählt Frau Wagner, unsere Führerin. „Hier haben sich dann meist Architekten niedergelassen, die die Häuser entsprechend renovierten.“ Hier noch eine Kirche, dort hinten St. Gallus, da noch ein Gasthaus und der Marktplatz, wir sehen Geschäfte, und etwas stört der Fahrzeugverkehr in den engen Gassen, aber schnell ist die Zeit vergangen, die Führung zu Ende.

„Das ging aber schnell“, und schon stand das Mittagessen auf dem Tisch im Gasthof Ochsen. Der Gastraum ist gut gefüllt, die Stadtführung hat wohl hungrig gemacht. Lecker schaut es aus, was die Bedienung bringt, allgemein wird das Essen sehr gelobt. Doch danach geht es weiter, jetzt in getrennten

Gruppen. Die einen gehen zum Carl-Benz-Museum – der Originalwerkstatt von Dr. Carl Benz –, die „Meilensteine der Automobilgeschichte“ anzusehen. Vom ersten Modell bis hin zur Sammlung vieler bedeutender Kraftfahrzeuge erhält man einen guten Überblick. Man sieht es vielen Modellen an, dass viel Liebe in die Restaurierung gesteckt wurde.

Die andere Gruppe trifft sich zur Wanderung Richtung Strahlenburg. Ein paar Kilometer im flachen Rheintal, dann geht es, mehr Anstrengung erfordernd, in Schriesheim den Hang hinauf, dazu noch wildromantisch durchs Gebüsch. Hinweisschilder: keine, aber wir erreichen trotzdem den schönen Burghof der Strahlenburg. Einige lassen sich vom Wind nicht abhalten und sitzen draußen: „Da müssen Sie dann länger warten“, kam es von der Bedienung. Die Aussicht ist tatsächlich beeindruckend: Die Pfälzer Berge und davor Mannheim, das zeitweise von der Sonne erleuchtet wird. Als die Truppe gut verköstigt aufbricht, liegt das Ziel Ladenburg, einladend von Sonne beschienen, vor uns, doch unterwegs treffen uns dann doch ein paar Regentropfen. Trotzdem, ein schöner Tag und ideales Wanderwetter!

Hauptorganisator war unser ehemaliger Personalratsvorsitzender Ernst Höfer, der sich damit aus dem Ruhestand wieder meldete. (siehe auch Internet: Hochschule → Gremien → Personalrat). Ihm herzlichen Dank! „Es hat uns heute wieder gefallen, wir freuen uns auf den nächsten Betriebsausflug“, höre ich bei der Heimfahrt im Bus.

Andreas Rieger

## FuE-Projekt GOCA auf dem Ideenpark 2008

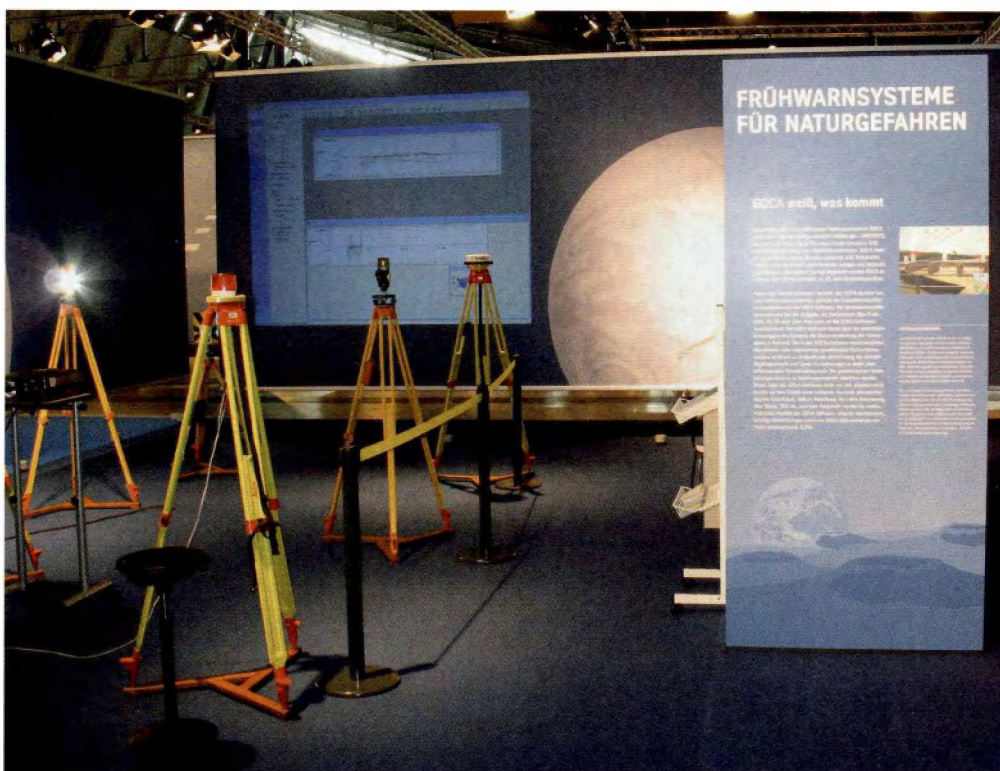
Als eines von 200 bundesweit ausgewählten Exponaten wurde das am Institut für Angewandte Forschung (IAF) unter der Projektleitung von Prof. Dr.-Ing. Reiner Jäger an der HsKA entwickelte Geo-Monitoring-System GOCA ([www.goco.info](http://www.goco.info)) vom 17. - 25. Mai auf dem „Ideenpark 2008“ auf der Neuen Messe in Stuttgart präsentiert.

Das Geo-Monitoring-System GOCA besteht neben der Sensorhardware aus zwei Softwarekomponenten. Die an der HsKA entwickelte GOCA-Software bildet den Kern des Systems und leistet die Weiterverarbeitung der Sensordaten in Echtzeit. Fortlaufend werden die Veränderungen der Beobachtungspunkte ermittelt. Diese können in Vorhersagemodelle überführt werden. Damit kann die Software bereits vor dem Eintritt eines kritischen Zustands überwachter Objekte (Staumauer, Vulkan, Rutschung etc.) eine Alarmierung über Sirene, SMS etc. auslösen. GOCA kann daher als Frühwarnsystem für Naturgefahren oder im Bereich geotechnischer Anlagen und Gebäude (z. B. Bergbau, Staudämme, Tunnel) eingesetzt werden und ist weltweit über 25 Mal installiert. Vorgestellt wurden die mathematischen Modelle der GOCA-Software, künftige Entwicklungen sowie der Echtzeitbetrieb mit Totalstation.

Veranstalter der vorwiegend an Familien, Schulen und Schüler gerichteten Technik-Erlebniswelt „Ideenpark 2008“ mit sechs Themenkreisen – das GNSS-Satelliten-gestützte GOCA war im Themenkreis „Luft und Weltraum“ angesiedelt – ist seit 2004 die Thyssen-Krupp AG. Unter Mitwirkung des Landes Baden-Württemberg und von mehr als hundert Partnerorganisationen zeigten ca.

500 Ingenieure, Forscher, Tüftler und Studenten im Dialog mit den Besuchern innovative Techniken und neue technologische Konzepte und Ideen. Darüber hinaus gab es mit den Workshops „Welt des Lernens“ sowie den täglichen „Days of Innovation“ ein abwechslungsreiches

nehmen, die Universitäten und nicht zuletzt in die Politik“, so der Vorstandsvorsitzende der Thyssen-Krupp AG Dr. Eckehard Schulz, bei dieser Eröffnung. „Deutschland braucht die Technik und gut ausgebildete Ingenieure, Naturwissenschaftler und Fachkräfte, um dem



Das Geo-Monitoringsystem GOCA im Vorführbetrieb

Foto: Reiner Jäger

Rahmenprogramm. Die exzellente und hochkarätige Eröffnungsgala wurde von Thomas Gottschalk und Günter Jauch moderiert und fand unter Mitwirkung vieler prominenter Gäste statt, darunter Mario Adorf, Wladimir Klitschko und die Bundesbildungsministerin Annette Schavan. „Ziel der Veranstaltung ist es, die Besucher von der Begeisterung für Technik anstecken zu lassen, um sie mitzunehmen in den Alltag, in die Familie, in die Schulen, die Unter-

Mangel von derzeit 50.000 - 70.000 Ingenieuren zu begegnen und die Herausforderungen der Zukunft meistern zu können.“

Die im Zweijahreszyklus in wechselnden Bundesländern stattfindende Veranstaltung „Ideenpark“ verzeichnete mit dem „Ideenpark 2008“ in Stuttgart die neue Rekordzahl von 290.000 Besuchern!

Reiner Jäger,  
Andreas Rieger

## Neue Mitglieder im Verein der Freunde:

### Einzelmitglieder

Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Joachim Walter, Anna-Maria Michalek, Jan Martin Otten, Sebastian Schauf, Dipl.-Ing. Florian Leutner, stud. ing. Simone App, stud. ing. Daniel Roser, Dipl.-Ing. (FH) Constanze Morrison-Cleator, stud. ing. Bianca Puppe, stud. ing. Steffen Treu, Dipl.-Ing. (FH) Gert Rogner, MBA Philipp Sartorius, stud. ing. Katharina Ernst, Prof. Anne Rauer, Felix Nekolla, stud. Ing. Philip Lindsay, Karl-Heinz Weidner, Thomas Schnitzer, stud. ing. Stefan Malczyk, stud. ing. Ronny Adam, stud. ing. Tobias Thomas M. Grün, stud. ing. Felix Bönecke, Dipl.-Ing. (FH) Klaus Bauer, Christian Feser, Dipl.-Ing. (FH) Daniel Hörner, Thomas Schulz, Dipl.-Ing. (FH) Achim Ziegler, stud. ing. Julia Janischewski, stud. ing. Sebastian

Nerpel, Dipl.-Ing. (FH) Christian Briest, Anton Hattendorf, Dipl.-Ing. (FH) Stephanie Horstmann, Dipl.-Ing. Heinrich Krebs, Prof. Dr.-Ing. Stefan Linsel, Dipl.-Ing. (FH) Annette Reichenbach, Dipl.-Ing. (FH) Martin Reichenbach, Jürgen Dessecker, Dipl.-Ing. (FH) Susanne Frank, Dipl.-Ing. (FH) Fabian Hertweck, Manuel Künz, stud. ing. Gert Heck, stud. ing. Stefan Klotz, stud. ing. Leonie Malzacher, stud. ing. Moritz Neuschäfer, stud. ing. Jochen Reith, stud. ing. Julian Sieber, stud. ing. Daniel Vollmar, stud. Ing. Tobias Wolf, stud. ing. Martin Beha, stud. ing. Michael Flaxmeier, stud. ing. Rebwar Omer, stud. ing. Martin Spitze, stud. ing. Christoph Wezel, Prof. Dr. Rarsten Schubert, Prof. Dr.-Ing. Gerd Bergweiler, Dipl.-Ing. (FH) Ulrich Asal, stud. ing. Mat-

tias Kollmann, Dipl.-Ing. (FH) Jochen Knecht, stud. ing. Ralph Hutzenlaub, Dipl.-Ing. (FH) Markus Appenzeller, Dipl.-Ing. (FH) Alexey Defer, Dipl.-Ing. (FH) Peter Hertkorn, stud. ing. Manuel Müller, stud. ing. Ludwig Rudel, stud. ing. Thomas Förderer, stud. ing. Matthias Streck, Dipl.-Ing. Rarsten Kohout, Donny Masril, Dipl.-Ing. (FH) Florian Palatini, Dipl.-Ing. (FH) Tobias Paul, Dipl.-Ing. (FH) Sebastian Volckmann, Dipl.-Ing. Simone Wagner-Zemmouri, Tobias Reuther, Jan Krämer, stud. ing. Björn Seebacher, stud. ing. Michael Bürklin, stud. ing. Christian Urmann, stud. ing. Niko Weber, stud. ing. Martin Wojke, Markus Schwarz, B. Sc. David Müller, Prof. Fritz S. Neff

Die Personalien und Firmenbezeichnungen wurden den Beitrittsklärungen entnommen.



## Der Freundeskreis W lädt ein zu

### Sport, Bildung und Politik

#### Eberhard Gienger

Turnweltmeister und Bundestagsabgeordneter

Der Sportler des Jahres 1974 und 1978 Eberhard Gienger, einer der erfolgreichsten und beliebtesten Sportler in Deutschland, wird über seine Erfahrungen als Leistungssportler berichten. Der ehemalige Reckweltmeister ist seit dem Jahr 2002 als Bundestagsabgeordneter in Berlin tätig, engagiert sich u. a. in der Arbeitsgruppe „Bildung und Forschung“ und sitzt im Sportausschuss des Bundestags.

Der Freundeskreis W hat Eberhard Gienger an die Hochschule Karlsruhe eingeladen, um über die Bedeutung von sportlicher Aktivität in Verbindung mit der Bereitschaft des lebenslangen Lernens zu berichten.

Alle Mitglieder des Freundeskreises W sind eingeladen, am Dienstag, den 13. Januar 2009 um 15.00 Uhr dem Erfinder des Gienger-Saltos zu lauschen.

Weitere Details unter [www.freundeskreis-w.de](http://www.freundeskreis-w.de).

### W-Alumni-Treffen am 14.11.2008

Am Freitag, den 14. November 2008 ab 17.30 Uhr findet wieder unser jährliches W-Alumni-Treffen statt. In der Aula des K-Baus, der offiziellen Heimat der Fakultät W, werden wir wieder das Thema „Kommunikation/Networking“ in den Mittelpunkt stellen.

Dort treffen Sie dann Ihre ehemaligen Professoren zum Austausch von Erinnerungen und haben die Gelegenheit, mit alten Kommilitonen auf die „guten alten Zeiten“ anzustoßen.

Auch einen interessanten Vortrag wird es wieder geben sowie ausreichend zu essen und zu trinken.

Anmeldungen und weitere Details zur Veranstaltung finden Sie unter [www.freundeskreis-w.de](http://www.freundeskreis-w.de).

## Bundesverdienstkreuz für Prof. Rudolf Kleine

**Für sein außerordentliches Engagement in der Lehre, aber auch für seinen Berufsstand, die Baukultur und den Denkmalschutz wurde Prof. Rudolf Kleine, ehemaliger Architekturprofessor sowie Fachbereichsleiter und heutiger Kurator der Hochschule Karlsruhe, im April 2008 durch Staatssekretär Richard Drautz aus dem Wirtschaftsministerium des Landes mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt.**

Der 1934 in Herne geborene Rudolf Kleine studierte in Karlsruhe Architektur und arbeitete ab 1969 als freier Architekt. 1971 begann seine Hochschulkarriere als Dozent an der Staatlichen Ingenieurschule Karlsruhe, der Vorgängereinrichtung der HsKA. 1974 wurde er dort zum Professor im Fachbereich Architektur berufen, den er später auch leitete. Dabei verfolgte er immer das Ziel, dass ein Architekturstudium nicht nur Ausbildungs-, sondern auch Bildungsstudium sein müsse, das die Studierenden sowohl zu fachlicher als auch zu menschlicher Kompetenz führt. Seit 1988 ist Prof. Kleine Mitglied des Kuratoriums der Hochschule.

Acht Jahre zuvor hatte er den Fachbereichstag Architektur mitgegründet, zu dessen stellvertretendem Vorsitzenden wie auch zum Sprecher der Fachhochschulen Baden-Württembergs er innerhalb des Fachbereichstags 1986 gewählt wurde.

Zudem hat sich Prof. Rudolf Kleine für die Lehre und seinen Berufsstand auch außerhalb der Hochschullandschaft große Verdienste erworben, wie Staatssekretär Drautz in seiner Laudatio betonte, beispielsweise als Vorsitzender der Kammergruppe Karlsruhe-Stadt bzw. seit 1988 als Vorsitzender des Kammerbezirks Karlsruhe der Architektenkammer Baden-

Württemberg. Darüber hinaus habe Prof. Kleine zahlreiche Projekte angestoßen wie beispielsweise den bundesweiten Tag der Architektur, die deutsch-französischen Architekturtage, die Organisation des

men konnte. Von 1999 bis 2007 war er Vorsitzender des Instituts „Fortbildung Bau“, und seit 1991 vertritt er die Architekten im Vorstand des Landesverbands der Freien Berufe Baden-Württemberg.



Prof. Rudolf Kleine (l.), ehemaliger Architekturprofessor sowie Fachbereichsleiter und heutiger Kurator der HsKA, bei der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch Staatssekretär Richard Drautz  
Foto: Helmut Schräge

Hugo-Häring-Preises als höchste Auszeichnung für Architekten in Baden-Württemberg sowie das „Architektenschauenfenster Karlsruhe“, ein neues Domizil für die Architekten des Bezirks mit Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen in der Karlsruher Waldstraße, in deren Räumlichkeiten Prof. Kleine auch den Verdienstorden entgegenneh-

Als Mitglied des Denkmalrats des Regierungsbezirks Karlsruhe, so Richard Drautz, leiste er zudem einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des kulturellen Erbes der Region.

Holger Gust

## Erfolge bei Deutschen Ruder-Hochschulmeisterschaften



Erfolgreich in der Königsklasse: Josef Gravenhorst (4. v. l.), Michael Philipps (5. v. l.) und Peter Wenzel (6. v. l.) mit ihren Teamkollegen

Ende Juni 2008 wurden in Essen die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Rudern ausgetragen. Mit am Start die Wettkampfgemeinschaft der Karlsruher Hochschulen, bestehend aus 24 Sportlern, darunter Josef Gravenhorst (Elektrotechnik), Michael Philipps (Vermessung und

Geomatik) sowie Peter Wenzel (Wirtschaftsinformatik).

Im Männer-Zweier ohne Steuermann konnten sich die Silbermedaillengewinner der Deutschen U23-Meisterschaften Niklas Reisser und Peter Wenzel den Sieg und damit gleichzeitig die Nominierung für die

Hochschul-Europameisterschaften in Zagreb sichern. In der Königsklasse, dem Männer-Achter, erzielte das Karlsruher Boot mit allen drei Studenten der Hochschule quasi mit dem letzten Ruderschlag die Goldmedaille und ist damit auch in Zagreb startberechtigt. Bronze gab es im Männer-Vierer ohne Steuermann für Peter Wenzel wie auch für Josef Gravenhorst und Michael Philipps im Männer-Doppel-Zweier. Insgesamt konnte die Karlsruher Wettkampfgemeinschaft den Uni-Pokal als erfolgreichste Mannschaft nun schon zum dritten Mal in Folge verteidigen.

Holger Gust

### Neue Mitarbeiter

#### 1.3.2008

Denzer, Michael	Akadem. Mitarbeiter	AB
Drabek, Uwe	Lektor	IFS
Gamber, Thomas	Akadem. Mitarbeiter	AB
Gronewold, Jan, Dr.	Akadem. Mitarbeiter	CC
Keller, Sabine	Lektorin	IFS

#### 10.3.2008

Störr, Marcus	Mitarb. Hausdienst	VW
---------------	--------------------	----

#### 1.4.2008

Bahl, Dieter	Verw.-Ang.	EIT
Gibbert, Iris, Dr.	Leiterin Personalabt.	VW
Gieb, Claudia	Verw.-Ang.	EIT
Trautmann, Thomas	Akadem. Mitarbeiter	IAF

#### 7.4.2008

Nyamsuren von Stackelberg,	Oyunbileg, Dr.rer.nat.	
	Akadem. Mitarbeiter	IAF

#### 20.4.2008

Nuber, Volker	Techn. Ang.	MMT
---------------	-------------	-----

#### 1.5.2008

Haberstig, Holger	Akadem. Mitarbeiter	IAF
Strobach, Anja	Verw.-Ang.	VW

#### 13.5.2008

Steiner, Bernd	Akadem. Mitarbeiter	IAF
Wefer-Roehl, Annette, Dr.	Akadem. Mitarbeiter	IAF

#### 27.5.2008

Proß, Wolfgang	Akadem. Mitarbeiter	IAF
----------------	---------------------	-----

#### 1.6.2008

Seitz, Christian	Techn. Ang.	G
Ucar, Mehmet Ugur	Akadem. Mitarbeiter	MMT

#### 10.6.2008

Buresch, Josef	Akadem. Mitarbeiter	MMT
----------------	---------------------	-----

#### 16.6.2008

Jakob, Adelheid	Akadem. Mitarbeiter	IZ
-----------------	---------------------	----

#### 23.6.2008

Gündüzoglu, Necmettin	Techn. Ang.	G
-----------------------	-------------	---

#### 1.7.2008

Brunschede, Stephanie	Akadem. Mitarbeiter	SCL
-----------------------	---------------------	-----

#### 1.8.2008

Betz, Rolf	Akadem. Mitarbeiter	IAF
Großmann, Gisela	Verw.-Ang.	IWI
Hebestreit, Steffen	Akadem. Mitarbeiter	AB
Knecht, Jochen	Akadem. Mitarbeiter	AB
Steinhilper, Barbara	Akadem. Mitarbeiter	AB
Stetter, Silvia	Akadem. Mitarbeiter	IAF

#### 18.8.2008

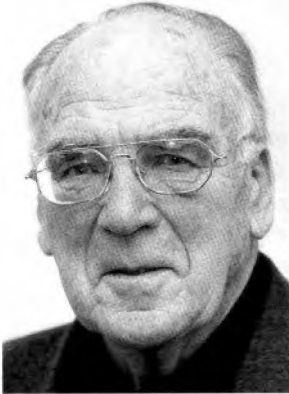
Cesnovar, Renata, Dr.	Akadem. Mitarbeiter	IAF
-----------------------	---------------------	-----

#### 1.9.2008

Cozzolino, Richard	Auszubildender	ÖBP
Diessl-Lehning, Tanja	Verw.-Ang.	ASTA
Hambusch, Dominik	Akadem. Mitarbeiter	IAF
Holl, Konstantin	Akadem. Mitarbeiter	IAF
Kühn, Andreas	Akadem. Mitarbeiter	EIT
Miller, Alexander	Auszubildender	MMT
Mohammed, Rebwar Omer	Akadem. Mitarbeiter	MMT
Nagel, Tobias	Auszubildender	MMT
Schwab, Ingo	Akadem. Mitarbeiter	IAF
Choudhury, Abhik Narayan	Akadem. Mitarbeiter	IAF
Jakimovski, Predrag	Akadem. Mitarbeiter	IAF
Rausch, Jannette	Verw.-Ang.	VW
Ruf, Peter	Techn. Ang.	AB
Schwörer, Thomas	Akadem. Mitarbeiter	IAF
Vondrow, Alexander	Akadem. Mitarbeiter	IAF

## Nachrufe

## Prof. Dipl.-Ing. Paul Jäger



Im 92. Lebensjahr verstarb nach längerer Krankheit Prof. Paul Jäger in Landau in der Pfalz.

1917 wurde er in Landau geboren. Seine Studienzeit war durch Kriegsdienst, Gefangenschaft und schwere Verwundung immer wieder unterbrochen. Im Jahre 1947 schloss Prof. Jäger sein Studium an der TH Karlsruhe ab und begann seine berufliche Tätigkeit mit der Gründung eines Architekturbüros in Landau. Der Wiederaufbau und der Bedarf nach neuen Siedlungen führten zu einer intensiven Planungs- und Bautätigkeit. 1952 begann er seine Lehrtätigkeit am damaligen Staatstechnikum Karlsruhe in der Abteilung Architektur als Dozent für Technischen Ausbau. Die Ernennung zum Professor erfolgte 1962.

Seine Tätigkeit als Dozent war geprägt von seinen Erfahrungen als bauender Architekt, der sich mit nahezu allen Planungsaufgaben befasste. Zu seinen besonderen Verdiensten gehörte der Aufbau eines haustechnischen Labors, in dem die Studierenden die Funktionsweise der Geräte nachvollziehen konnten. Durch intensive Zusammenarbeit mit der Industrie konnten immer die aktuellsten Versionen ausgestellt werden. Die Hochschule Karlsruhe, der Studiengang Architektur und viele Studierende werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

## Prof. Dipl.-Ing. Peter Weller



Im Alter von 71 Jahren verstarb Prof. Peter Weller nach kurzer schwerer Krankheit.

Er studierte Architektur an der TH Stuttgart und an der TH Karlsruhe, wo er 1964 sein Diplom erwarb. Danach war er als junger Architekt fünf Jahre in der „Werkgemeinschaft Karlsruhe“ tätig, sammelte dort praktische Erfahrung und kehrte 1969 als wissenschaftlicher Assistent an die Architekturfakultät der TH Karlsruhe zurück.

Am 1. Oktober 1988 begann er seine Lehrtätigkeit als Professor an unserer Hochschule im Fachbereich Architektur für das Fach Baukonstruktion. Seine engagierte Lehre wurde ergänzt durch zahlreiche Exkursionen.

Neben seiner Hochschularbeit hat Prof. Weller immer geplant und gebaut. In Partnerschaften hat er Bürgerhäuser, Wohnheime und Bildungszentren ausgeführt. Seine Projekte wurden vielfach ausgezeichnet und gewürdigt, so z. B. mit dem Kalksandstein-Architekturpreis 1980 und dem Deutschen Holzbaupreis 1982.

Die Hochschule Karlsruhe, der Studiengang Architektur und viele Studierende werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

## Selamat jalan, terima kasih Prof. Dr.-Ing. Danneil!

Oder auf Deutsch: „Auf Wiedersehen und danke, Prof. Dr.-Ing. Danneil!“

Zum Ende des Wintersemesters 2007/2008 hat Axel Danneil seine langjährige Aufgabe als Sonderbeauftragter (Koordinator) des Landes Baden-Württemberg für das sog. Malaysia-Programm beendet. Mehr als zehn Jahre lang war er im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst für die Koordination des Programms und für die Verhandlungen der vertraglichen Grundlagen (Memorandum of Understanding / MoU) mit den malaysischen Partnern zuständig.

Prof. Danneil war von Anfang an federführend an der Planung und Realisierung dieses Programms beteiligt. Er konnte dabei auf eine lang-

Das Hochschulprogramm ermöglicht erstklassigen Schulabgängern aus Malaysia mit einem Stipendium ihrer Regierung ein Studium an einer baden-württembergischen Fachhochschule. Die Teilnehmer werden nach erfolgreichem Abschluss der Mittelstufe von der „Universiti Teknologi Mara“ (UiTM), einer der größten Universitäten des Landes mit internationaler Reputation, ausgewählt und durch ein Sonderprogramm während der weiteren schulischen Ausbildung in Malaysia schon intensiv auf das spätere Studium in Deutschland vorbereitet. Die Zulassung zum Studium wird nach strengen Kriterien durch das Abkommen zwischen dem baden-württembergischen Wissenschaftsministerium und der UiTM geregelt.

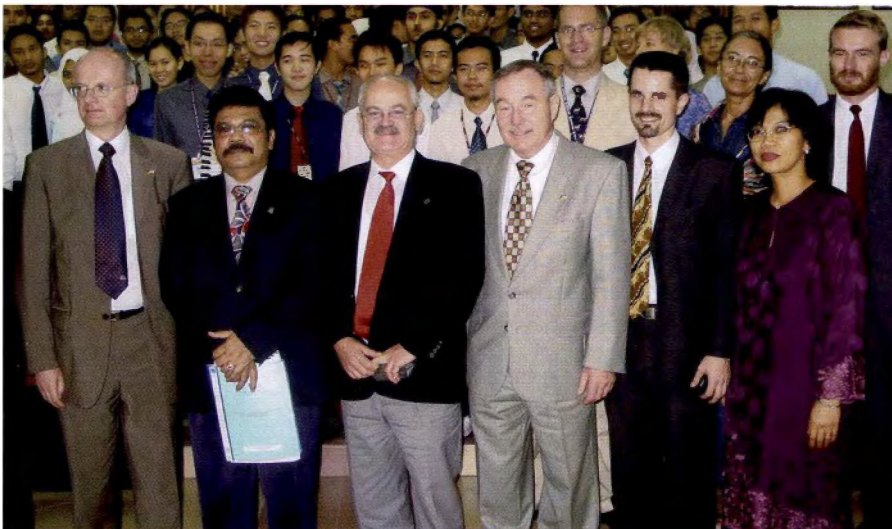
Malaysia gerne am erfolgreichen baden-württembergischen Modell. Derzeit absolvieren über 300 Stipendiaten aus Malaysia an 13 Fachhochschulen in Baden-Württemberg ein ingenieurwissenschaftliches Studium.

Durch die mehrstufige Auswahl sind die malaysischen Staatsstipendiaten zumeist hoch motiviert und sehr ziel- und ergebnisorientiert. Vielfach zählen sie an den baden-württembergischen Fachhochschulen zu den besten Studierenden eines Semesters. Zu Beginn des Studiums sind nicht selten noch sprachliche Schwächen vorhanden, die dann aber im Verlauf des Studiums abgebaut werden. Obwohl von malaysischer Seite immer wieder eine Reduzierung des großen Aufwandes zur Erlangung der notwendigen Sprachkompetenz gewünscht wurde, ist Prof. Dr.-Ing. Axel Danneil nie von seiner Forderung nach einer fundierten Sprachausbildung abgewichen.

Inzwischen haben bereits weit über hundert malaysische Staatsstipendiaten ihr FH-Studium in Baden-Württemberg erfolgreich abgeschlossen und sind nach Malaysia zurückgekehrt. An der UiTM hat sich bereits ein Alumni-club der Ehemaligen aus Baden-Württemberg etabliert, der die zukünftigen Studierenden mit seinen reichen Erfahrungen unterstützen möchte.

Im Namen aller Programmteilnehmer und im Namen ehemaliger Staatsstipendiaten aus Malaysia bedanke ich mich ganz herzlich bei Prof. Dr.-Ing. Axel Danneil für seine langjährige, so erfolgreiche Arbeit und wünsche ihm für die Zukunft alles Gute.

Edwin Hettesheimer



Verlängerung des „Memorandum of Understanding (MoU)“ 2004 in Kuala Lumpur, v. l. n. r. Minister Prof. Dr. Peter Frankenberg, Vice Chancellor Y. Bhg. Dato' Seri Prof. Dr. Ibrahim Abu Shah, MR Karl-Heinz Kammerlohr, Prof. Dr. Alex Danneil, Dr. Klaus Schulz, Prof. Dr. Habibah Hj Ashari

jährige Auslandserfahrung aufbauen, die er während seiner Tätigkeit für den DAAD bzw. für die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH im heutigen Iran und in Syrien gesammelt hatte.

Das FH-Programm Malaysia zählt zu den erfolgreichsten Programmen für ausländische Studierende in Baden-Württemberg. Andere deutsche Bundesländer orientieren sich nun in ihren Hochschul-Programmen mit

## Ernst Höfer

Ernst Höfer war insgesamt 36 Jahre an der Hochschule, als er Ende 2007 in den Ruhestand trat. In der technischen Abteilung verwaltete er u. a. viele Jahre die Schlüssel und kam daher mit nahezu allen Professoren



und Mitarbeitern in einen persönlichen Kontakt. Große Verdienste hat er sich insbesondere als Personalratsvorsitzender erworben. Dieses Amt übte er 17 Jahre mit großem Engagement und großer Weitsicht aus. Er setzte sich sehr stark für die Interessen der Mitarbeiter ein, ohne den Gesamtblick auf die Hochschule außer Acht zu lassen. Durch seinen konsequenten, von Realitäts-sinn und nicht von Ideologien geprägten Einsatz verkörperte er eine überaus erfolgreiche Interessenvertretung für die Mitarbeiter. Trotz mancher unterschiedlicher Meinung zwischen Personalrat und Hochschulleitung wurde immer ein gangbarer Weg gefunden. Er suchte das Gespräch und war bereit, sich auch immer die andere Seite anzuhören. Ein besonderes Anliegen war ihm der Nichtraucherschutz. Nicht zuletzt aufgrund seiner Initiative und Nachdrücklichkeit hatte die Hochschule schon vor der gesetzlichen Regelung ein Rauchverbot in den Gebäuden beschlossen. In Ernst Höfers Zuständigkeit als Personalratsvorsitzender fiel auch die Organisation des Betriebsausfluges. Aufgrund seines Interesses an historischen Zusammenhängen wurden viele interessante Ziele besucht. Ausgeprägt war auch seine Fähigkeit, für die Abschlussabende Sponsoren aufzutreiben.

Die Hochschulleitung dankte Herrn Höfer mit der goldenen Ehrennadel für die jahrelange gute Zusammenarbeit und wünschte ihm für seinen Ruhestand alles Gute, Zeit für seinen Garten und noch viele interessante geschichtliche Erkenntnisse.

Daniela Schweitzer

## Helmut Schrägle

Ende Mai 2008 wurde der langjährige Personalabteilungsleiter der Hochschule in die Altersteilzeit verabschiedet. Helmut Schrägle hatte diese Funktion 29 Jahre ausgeübt. Sein Abschied kam für viele überraschend



und wurde allgemein sehr bedauert. Wie er den Professoren und Mitarbeitern als Leiter der Personalabteilung ständig zur Verfügung stand und sie konstruktiv unterstützte, wird wohl keiner vergessen.

Seine Verwaltungslaufbahn hatte Helmut Schrägle in der Stadt Maulbronn begonnen. Im Mai 1979 trat er seinen Dienst an der damaligen Fachhochschule an. Schnell stieg er zum Stellvertreter des Verwaltungsdirektors auf. Herr Schrägle betrieb insbesondere die Berufungsverfahren mit großer Leidenschaft und Sorgfalt. Die Aufgabe als Personalleiter erforderte Fingerspitzengefühl, Menschenkenntnis und Durchsetzungsfreude. Herr Schrägle nahm diese Aufgabe mit großer Souveränität wahr. Er hatte immer die berechtigten Interessen der Professoren und Mitarbeiter, aber auch das Wohl seiner Hochschule im Auge. Mehrere Jahre war er Mitglied des Senats und vertrat dort die Gruppe der Mitarbeiter. Auf Landesebene war er lange Jahre Sprecher der Personalleiter der Fachhochschulen und genoss auch dort hohe Anerkennung.

Herr Schrägle verabschiedete sich von der Hochschule mit einer Feier. Und alle kamen. Rektor Professor Meisel ehrte Herrn Schrägle mit der goldenen Ehrennadel der Hochschule für seine Tätigkeit und sein Engagement.

Er wird der Hochschule auch weiterhin, z. B. als Initiator und Organisator der regelmäßigen Treffen der Mitarbeiter im Ruhestand, verbunden bleiben.

Daniela Schweitzer

## Außerplanmäßig

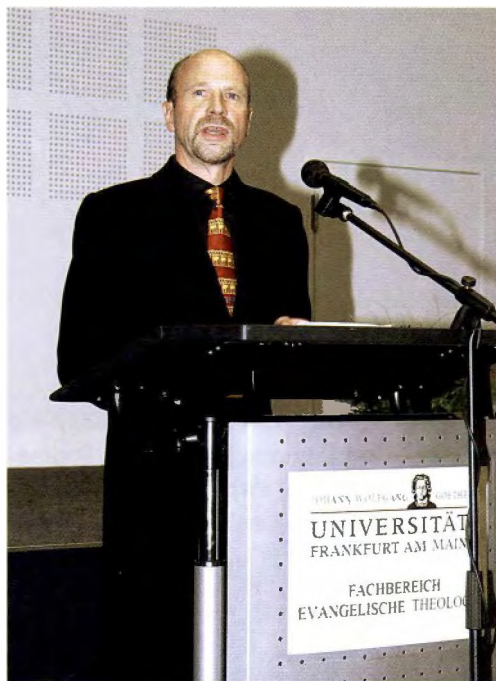
Am 6. Februar 2008 wurde Dr. phil. habil. Michael Thiele mit Wirkung vom 14. Dezember 2006 auf Vorschlag des Fachbereiches Evangelische Theologie sowie nach Anhörung des Senats in einer Feierstunde der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main die akademische Be-

zeichnung „Außerplanmäßiger Professor“ verliehen und die Ernennungsurkunde des Präsidenten der Universität, Prof. Dr. Rudolf Steinberg, überreicht.

Michael Thiele hatte sich im Jahre 2001 mit seiner Arbeit „Geistliche Beredsamkeit – Bausteine religiöser Rhetorik“ habilitiert, die Venia legendi für Religiöse Rhetorik erhalten und danach fünf Jahre lang als Privatdozent gewirkt. Seine erste öffentliche Frankfurter Vorlesung hielt er 2002; sie trug den Titel „Geben ist seliger denn nehmen: das Motto der Barmherzigen und der Boxer – Über den Humor in der Kirche“.

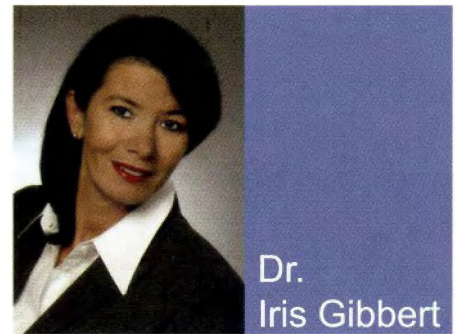
Zur Verleihung der universitären außerplanmäßigen Professorenwürde war satzungsgemäß ein erneutes Gutachterverfahren nötig. Es gutachteten der protestantische praktische Theologe Prof. Dr. theol. Peter Cornehl (Universität Hamburg) und der katholische Theologe Prof. Dr. theol. Ludwig Mödl (Ludwig-Maximilians-Universität München). Unser Bild zeigt den Kollegen Thiele bei einer klassischen Vorlesung an der Frankfurter Alma Mater.

Red.



Prof. Dr. phil. habil. Michael Thiele

Foto: LUZ



Dr.  
Iris Gibbert

Dr. Iris Gibbert leitet seit Juni 2008 die Personalabteilung.

Iris Gibbert wurde 1962 in Zell/Mosel geboren und hat in Trier das Abitur abgelegt. Sie studierte Rechtswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wo sie 1989 ihr Erstes Juristisches Staatsexamen bestand. Im Anschluss daran absolvierte sie beim Landgericht Gießen ihren Juristischen Vorbereitungsdienst und schloss diesen im Jahre 1993 erfolgreich mit dem Zweiten Juristischen Staatsexamen ab. Danach war Iris Gibbert fünf Jahre Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Justus-Liebig-Universität Gießen am Lehrstuhl für Römisches Recht, Bürgerliches Recht, Arbeits- und Sozialrecht von Prof. Dr. Söllner. Nebenberuflich war sie noch Lehrbeauftragte beim Hessischen Verwaltungsschulverband für das Fachgebiet „Arbeits- und Tarifrecht“. Es erfolgte 1997 die Promotion an der Justus-Liebig-Universität Gießen zum Thema „Rechtsschutz gegen sittenwidrige Abwerbungen“. Anschließend führte sie ihr Weg nach Karlsruhe, wo sie von 1998 – 2006 Leiterin der Rechtsabteilung bei dem Unternehmen MANN MOBILIA GmbH war. Die Schwerpunkte ihrer dortigen Tätigkeit lagen im Arbeits-, Zivil- und Wettbewerbsrecht. Nach dem Verkauf des Unternehmens wechselte sie zu der Arcadia Real Estate AG, einer Unternehmensgruppe mit Sitz in Dortmund, die 29 Hotels unter der Marke „Mercure“ führte und rund 1.500 Mitarbeiter bundesweit beschäftigte. Sie verantwortete dort den Bereich „Personal und Arbeitsrecht“. Zum 1. Juni hat Iris Gibbert die Nachfolge von Helmut Schrägele als Leiterin der Personalabteilung der Hochschule übernommen.

Daniela Schweitzer

### Dienstjubiläen

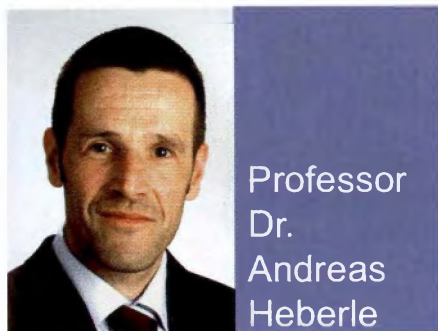
#### 25-jährige Tätigkeit

15.08.2008 Wilhelmine Gruse VW

#### 40-jährige Tätigkeit

21.05.2008 Peter Göckel VW

1.10.2008 Prof. Dr. Wolfgang Denk G



Professor  
Dr.  
Andreas  
Heberle

wurde zum Sommersemester 2008 an die Fakultät Informatik und Wirtschaftsinformatik berufen und vertritt dort den Bereich Anwendungsarchitektur und Anwendungsintegration.

Andreas Heberle wurde 1965 in Tübingen geboren. Er studierte Informatik an der Universität Karlsruhe und arbeitete schon während seiner Studienzeit und nach seinem Abschluss als freiberuflicher Software-Entwickler. 1993 kehrte er wieder an die Universität zurück. Am Institut für Programmstrukturen und Datenorganisation bei Prof. Goos betreute er die Grundvorlesungen in Informatik, arbeitete in Forschungsprojekten und promovierte mit einer Arbeit über die Korrektheit von Compilern.

Nach der Promotion arbeitete Herr Heberle als Entwicklungsleiter bei einem Startup. Leider – glücklicherweise für die Hochschule – verhinderte die Dot-Com-Krise den großen Erfolg des Unternehmens.

Die nächste berufliche Station war ein Beratungsunternehmen. Dort war Herr Heberle als Software-Architekt, Projektleiter, Qualitätsmanager und Coach in unterschiedlichsten Projekten tätig. Zuletzt leitete er ein Team mit den Schwerpunkten Architektur und Enterprise Application Integration.

Vor seinem Wechsel an die Hochschule war Andreas Heberle bei der SAP AG in Walldorf als Leiter des NetWeaver Program Office für das übergreifende Projektmanagement der ca. 100 parallel laufenden Entwicklungsprojekte zuständig.

Die Forschungsinteressen von Prof. Heberle liegen im Bereich Service-orientierte Architektur. In diesem Gebiet wird er zukünftig Praxisprojekte mit Firmen bearbeiten.

Andrea Wirth



Professor  
Dr. Manfred  
Litzen-  
burger

wurde zum Sommersemester 2008 an die Fakultät für Elektro- und Informationstechnik berufen. Er vertritt das Lehrgebiet „Digitale Nachrichtenübertragung“.

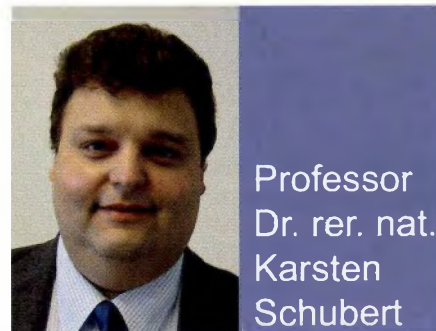
Manfred Litzenburger, Jahrgang 1964, studierte Elektrotechnik mit der Vertiefung Nachrichtentechnik an der Universität Kaiserslautern. Nach einem halben Jahr beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Oberpfaffenhofen arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Nachrichtentechnik der Universität Kaiserslautern. 1995 promovierte er auf dem Gebiet der digitalen Mobil- und Rundfunkübertragung.

Anschließend wechselte er in die Industrie zum Alcatel-Forschungszentrum (heute Alcatel-Lucent Bell Labs), Bereich „Radio Communications“, in Stuttgart. Zunächst arbeitete er an Algorithmen für intelligente Antennensysteme und an hochratigen drahtlosen Zugangsnetzen. Danach übernahm er die Leitung eines Teams, das sich mit Wireless LANs sowie Mobilfunksystemen der dritten Generation (UMTS) beschäftigte.

Seit 2003 leitete er eine Forschungseinheit für Basisband-Signalverarbeitung und Kanalzugriffsmechanismen zukünftiger Mobilfunksysteme der UMTS Long Term Evolution (LTE) mit Schwerpunkt auf Mehrträgerverfahren und Multi-Antennen-Algorithmen.

Er war beteiligt an nationalen und EU-weiten öffentlich geförderten Verbundforschungsprojekten zu Mobilfunksystemen der nächsten Generation. Für Alcatel-Lucent war er ferner in der Standardisierung des UMTS-Zugangsnetzes und dessen Weiterentwicklungen aktiv.

Urban Brunner



Professor  
Dr. rer. nat.  
Karsten  
Schubert

wurde zum 1. März 2008 an die Fakultät Architektur und Bauwesen berufen, wo er die Lehrgebiete Baustoffe, Bauphysik und Baukonstruktion vertritt.

Karsten Schubert ist 45 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Söhne. Das Studium der Chemie an der TU Berlin schloss er 1994 mit der Promotion ab. In der anschließenden Tätigkeit als Umweltberater und Mitarbeiter in einem Berliner Planungsbüro knüpfte er erste Kontakte zum Bauwesen in den Bereichen Neubau und Bauen im Bestand. Daraus entwickelte sich im Jahr 2000 der Entschluss, Bauingenieurwesen zu studieren. Seit 2002 war er wissenschaftlicher Assistent am Institut für Bauingenieurwesen der TU Berlin. Dort entwickelte er in den Forschungs- und Entwicklungsprojekten „Durability of concrete pipes used in water & waste water corporations of Iran“ mit dem Building and Housing Research Center in Teheran/Iran und KONU-TECT – Glass Lining mit der MC-Bauchemie und der Schott AG dauerhafte Werkstoffe mit höchstem Widerstand gegen chemische Angriffe. Ein derzeitiger Forschungsschwerpunkt ist Sichtbeton, dessen Qualität heute mehr denn je von den Wechselwirkungen zwischen dem Beton und den eingesetzten bauchemischen Produkten abhängt. Lehre und Forschung zeichneten sich stets durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ingenieuren, Naturwissenschaftlern und Architekten aus.

Die Fakultät für Architektur und Bauwesen begrüßt den neuen Kollegen sehr herzlich und wünscht ihm für seine neue Aufgabe viel Freude und Erfolg.

Richard Harich

## Darüber lacht Mann und Frau?

**Lachen Frauen und Männer über die gleichen Witze? Vermutlich nicht, insbesondere dann, wenn sich der Witz über die Unterschiede zwischen den Geschlechtern lustig macht! Beispiel gefällig?**

Männer können sich ohne Grund betrinken,  
Frauen ohne Thema unterhalten.

Eheringe oder eherlinge

Der Ehemann verdächtigt seine Ehefrau der Untreue und überrascht sie zuhause im Bett mit einem anderen. Er zieht eine Pistole und will sie erschießen, doch plötzlich überwältigt ihn die Traurigkeit und er hält sich die Kanone an den eigenen Kopf. Die Ehefrau ruft noch: „Tu es nicht!“ Aber er antwortet nur: „Mund halten, du bist als nächste dran.“

### Auflösung aus Heft Nr. 57

Wahrscheinlicher ist es, mit zwei Würfeln die Summe 5 (2+3; 3+2; 4+1; 1+4)  
zu bekommen als die 10 (5+5; 4+1; 1+4)

Was hat 8/11 mit H (8. Buchstabe im Alphabet)ochschule K(11. Buchstabe)arlsruhe zu tun?

Auf welchem Tabellenplatz endet der KSC in der Saison 2007/08: 11. Platz  
(das „magazin“-Redaktionsteam hatte im Durchschnitt übrigens den Tabellenplatz 8,6 getippt –  
die Hoffnung stirbt zuletzt!)

#### Impressum

magazin  
der Hochschule Karlsruhe

#### Herausgeber:

Rektor der  
Hochschule Karlsruhe  
Technik und Wirtschaft

#### Gründungsherausgeber:

Hans-Dieter Müller

#### Schriftleitung:

Margot Weirich

#### Layout:

Margot Weirich

#### Anzeigen:

Margot Weirich

#### Titelbild:

Foto: Urheber: Fotofolia

#### Redaktionsschluss:

Wintersemester: 15. Dezember  
Sommersemester: 15. Juli

#### Redaktion magazin

Moltkestr. 30,  
76133 Karlsruhe  
Tel. 0721/925-1056  
margot.weirich@hs-karlsruhe.de

#### Redaktion:

Christoph Ewert (W) verantwortlich  
Dr. Joachim Lembach (AAA), Dr. Michael Thiele (W),  
Dr. Alexander Voigt (W), Holger Gust (GÖM)

#### Redaktionsbeirat:

Eugen Adrian Adrianowitsch (AB), Dr. Norbert Eisenhauer (AB), Dr. Richard Hañich (AB), Dr. Bernd Rothmaier (EIT), Dr. Bernhard Bürg (G), Dr. Andrea Wirth (IWI), Dr. Uwe Haneke (IWI), Dr. Otto Ernst Bernhardt (MMT), Dr. Dieter Höpfel (EIT), Dr. Roland Görlich (EIT), Dr. Rainer Griesbaum (W), Andreas Rieger (Verein der Freunde / PR)

29. Jahrgang / Nr. 58

Wintersemester 2008/09

#### Druck:

Greiserdruck GmbH & Co. KG, Rastatt

#### Auflage:

6.000

Erscheint jährlich zweimal zu Semesterbeginn

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung der Artikel vor. Fotos ohne Quellenangabe stammen vom jeweiligen Verfasser des Artikels. Nachdruck nur bei Quellenangabe und Zusendung von Belegexemplaren.

ISSN 1863-821X

# Wir sehen was, was Sie nicht sehen...



## ...zum Beispiel Ihre Zukunft.

Als wegweisendes Softwareunternehmen mit Hauptsitz in Karlsruhe setzen wir weltweit höchste Maßstäbe für den Workflow in der Radiologie. Die Zufriedenheit unserer Kunden sowie Qualitäts- und Sicherheitsmanagement stehen im Zentrum unserer innovativen Produktstrategie.

Wenn Sie Lust auf Durchblick haben, dann sind Sie bei uns richtig. Verwirklichen Sie Ihre beruflichen Ziele und bewerben Sie sich bei einem führenden Anbieter von Radiologiesoftware unter [www.medavis.de](http://www.medavis.de).

**medavis**

Medizinische Informations Systeme GmbH



## Wir suchen technikbegeisterte Mitarbeiter mit Drive

Mit ca. 13.000 Mitarbeitern weltweit bringen wir Bewegung in fast alle Branchen. Das Erfolgsrezept: Getriebemotoren und Antriebselektronik vom Feinsten. Und jede Menge Drive in allem was wir tun.

Sie wollen mehr bewegen als andere, und was Sie antreibt, ist der Spaß an einer Aufgabe, die Sie wirklich fordert. Dann starten Sie jetzt durch bei SEW-EURODRIVE – dem erfolgreichen Familienunternehmen und Global Player.

Sie haben Ihr Studium der Fachrichtung Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen, Maschinenbau, Mechatronik, Informatik oder Wirtschaftswissenschaften erfolgreich abgeschlossen? Und Sie wollen mit uns in einem internationalen Umfeld etwas bewegen? Interessante Herausforderungen in den Bereichen Engineering, Entwicklung, Vertrieb und Services warten auf Sie. **Kommen Sie zu uns!**

SEW-EURODRIVE GmbH & Co KG  
Personalreferate Bruchsal  
Postfach 30 23, 76642 Bruchsal

– [www.jobs-sew.de](http://www.jobs-sew.de)

